Nr. 245. 19. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 19. Oktober 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Der neue Griff.

Die Armee kriegt schon wieder was Neues, nämlich einen neuen Gewehrgriff, der beim Parademarsch zur Anwendung kommen soll. Es handelt sich wohl um den nämlichen Griff, der bei der Garde bereits eingeführt ist und dem ob so vieler Kriegsfertigkeit staunenden Ausland anläßlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin zum erstenmal vorgeführt wurde. Wie bekannt, stammt der Gewehrgriff in der Hauptsache aus der Zeit Friedrichs II., es soll also hier wieder einmal ein Stück Altpreußentums ausgegraben werden.

Doch betrachten wir den neuen Griff vom militärischen Standpunkt und zwar zunächst von jenem des Infanterie-Exerzierreglements aus. Hier müssen wir darauf hinweisen, daß der neue Griff mit den Principien, die das Reglement in seiner Einleitung aufstellt, absolut unvereinbar ist. Die Einleitung beginnt nämlich mit folgenden Sätzen: „Das Exerzieren bezweckt Schulung und Vorbereitung der Führer und Mannschaften für den Krieg. **Alle Uebungen müssen deshalb auf den Krieg berechnet sein.**" Wir fragen, ob der neue Griff etwas mit dem Krieg zu thun hat? Doch gar nichts! Im Krieg braucht man allenfalls einen Gewehrgriff, durch den der Mann sein Gewehr auf die Schulter nehmen kann, man benötigt einen Griff, um es wieder auf die Erde zu stellen, es sind Griffe zum Laden, Feuern, Absetzen, Seitengewehr-Aufpflanzen verwendbar, im Felde kann auch das Präsentieren des Gewehres nützlich werden, nämlich dann, wenn geschlossene Infanterie vor anreitender Kavallerie die Ruhe verliert. Aber einen Griff wie den neu in Aussicht genommenen braucht man in unsren Tagen im Felde nicht. Wir sagen mit Absicht „in unsren Tagen", denn früher konnte man auch mit geschlossenen Abteilungen in die Zone des Gewehrfeuers hineinmarschieren und wenn hier die Ruhe der Truppen anfangs ins Wanken geriet, war sie mit dem Anfassen des Gewehres meist wieder zu befestigen. Heutzutage sind geschlossene Abteilungen im Bereiche des feindlichen Infanteriefeuers jedoch unmöglich geworden und darum kann auf dem Gefechtsfelde ein für den Parademarsch bestimmter Griff auch keinerlei Anwendung mehr finden.

Wie schön nimmt es sich nun aus, daß in das nämliche Exerzier-Reglement, das auf seiner ersten Seite den Grundsatz aufstellt, alle Uebungen müßten für den Krieg berechnet sein, nachträglich ein Gewehrgriff hineingeflickt wird, der im Feld absolut unbrauchbar ist!

Aber dennoch hat auch die neueste Neuerung auf militärischem Gebiet ihre gute Seite: Sie bildet nämlich ein ganz vorzügliches Agitationsmittel für eine weitere Herabsetzung der aktiven Dienstzeit. Als im Jahre 1893 die zweijährige Präsenz zur Einführung gelangte, da wurde besonders betont, daß die Reduzierung der aktiven Dienstzeit der Fußtruppen nur deswegen möglich wäre, weil nunmehr ein neues Reglement vorhanden sei und damit allerlei zeitraubende Uebungen, z. B. das Anfassen des Gewehres, wegfielen. Da aber jetzt ein neuer, dem Anfassen ähnlicher Gewehrgriff angeordnet wird, und dieser Griff für den Krieg völlig überflüssig ist, so ist damit durch das preußische Kriegsministerium selbst der Beweis erbracht, daß die kriegsmäßige Ausbildung eine zweijährige Dienstzeit nicht erfordert. Und zwar scheint der Ueberfluß an Zeit ein sehr großer zu sein, denn das Einpauken eines Griffes ist in der deutschen Armee keine Kleinigkeit. Auf dem Papier liest sich ja ein solcher Griff sehr einfach, so daß man glauben könnte, daß jeder Soldat das hier Geforderte in wenigen Stunden zu lernen im stande wäre. Aber da kommen in der Praxis zwei Faktoren hinzu, die aus der harmlosesten Bewegung ein großes Kunststück machen und noch mehr Zeit hinmorden, als der Bureaukratismus im bürgerlichen Leben von diesem Artikel abthut. Diese zwei Faktoren heißen Detail und Drill. Was ist Detail? Am besten wird dieses Wort im konkreten Fall mit Wortfuchserei übersetzt, denn es läuft darauf hinaus, daß man einzelne Worte des Reglements furchtbar ernst nimmt, daß man peinlichst darauf sieht, daß gerade sie strengstens befolgt werden, obwohl sie für den Zweck der betreffenden Uebung meistens gleichgültig sind. Ein Beispiel möge das Gesagte erläutern. Da heißt es zum Beispiel im Reglement in der Beschreibung der Ausführung des Kommandos „Das Gewehr über":

„Die rechte Hand hebt das Gewehr und bringt dasselbe senkrecht mit dem Lauf nach rechts vor die Mitte des Leibes."

Der Detailschwärmer hängt nun mit einem wahren Fanatismus an den Worten „senkrecht" und „vor die Mitte des Leibes" und verlangt mit einem Starrsinn, der einer besseren Sache würdig wäre, daß das Gewehr ganz genau senkrecht stehe und ebenso genau vor die Mitte des Körpers gebracht werde. Ist es nur ein wenig schief, weicht es nur ein bis zwei Grade von der Vertikalen ab, so thut er, als ob dies eine Sünde wäre, die weder diesseits noch jenseits Vergebung erhoffen kann. Worte aber, die dem Detailschwärmer heilig sind wie dem Verliebten die Aeußerungen seiner Holdin, giebt es in den Reglements leider nur zu viele. Namentlich bei den Gewehrgriffen blüht der Weizen der bewußten Schwärmer in großartigster Weise. Und — nun kommt das bedenklichste an der Sache — Detailfanatiker sind fast alle Offiziere, angefangen vom jungen Lieutenant bis hinauf zum General. Es giebt einem förmlich einen gewissen Nimbus, dieses zweisilbige Wörtlein! Auch beim neuen Griff werden die Detailschwärmer sofort einige Finessen herausbekommen. In der reglementarischen Beschreibung des Griffes werden sich ja schon Bestimmungen wie „senkrecht", „der Daumen der rechten Hand liegt da und da" usw. finden. Darauf wird dann stets besonders gesehen und auf diese Manier werden dann Stunden über Stunden für eine Sache verwendet, die im Kriege wertlos ist. Ja es ist sogar sicher, daß die Detailmänner beim Einüben des neuen Griffes wahre Orgien feiern, denn der Griff muß während des Marsches ausgeführt werden. Es ist also gar herrliche Gelegenheit geboten, nicht nur die peinlichste Ausführung des Griffes zu fordern, sondern auch noch zu verlangen, daß der Marsch unter der Einwirkung des Griffes nicht im geringsten verändert wird, daß der Soldat keine Schulter verdreht oder sinken läßt ꝛc. Die älteren Offiziere werden sich noch daran erinnern, welche Plackerei man früher hatte, bis der Rekrut das Anfassen des Gewehres und vor allem das Marschieren mit angefaßtem Gewehr so lernte, daß er vor den Augen der Vorgesetzten bestehen konnte.

Neben den Detailfanatikern sorgen, wie schon angedeutet, auch die Drillmänner dafür, daß selbst der einfachste Griff zum zeitraubenden Ungetüm wird. Und damit ist er für manche auch eine so überaus bequeme Eselsbrücke. Mit dem Drill kann man so leicht in den Geruch eines vorzüglichen Offiziers und Unteroffiziers kommen! Zum Drillen gehört nämlich gar kein Verstand, sondern nur eine durchdringende Stimme, eine gehörige Portion Kasernenhofblütenton und Rücksichtslosigkeit. Der einfältigste Nichtswisser kann ein guter Driller sein, aber er wird es nicht fertig bringen, die Leute im Felddienst, in der Schießlehre ꝛc. wirklich gut auszubilden. Auch der neue Griff wird natürlich nach allen Regeln der Kunst gedrillt, er wird so lange geübt werden, bis die Gewehre mit „einem blitzschnellen Ruck" von der Schulter kommen ꝛc., er wird so lange wiederholt werden, bis alle Leute der Abteilung, und mögen es auch hunderte sein, den Griff gleichzeitig wie ein Mann ausführen, und dabei werden wieder Stunden nutzlos verbraucht. Wenn man sich solche Neuerungen leisten kann, so muß doch die kriegsgemäße Ausbildung auch nicht entfernt zwei Jahre beanspruchen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung darüber, daß der neue Griff auch ein Beweis für die Planlosigkeit der Berliner Politik ist. Von Berlin aus werden nämlich immer Versuche gemacht, den Besonderheiten der bayrischen Armee den Garaus zu machen. So wird z. B. ständig an dem Blau der bayrischen Infanterie herumgenörgelt, obwohl bayrische und preußische Infanterie schon auf 600 Meter Entfernung nicht mehr von einander zu unterscheiden sind, also die Farbendifferenz für den Krieg gleichgültig ist. Während man nun von Bayern verlangt, daß es seinen militärischen Partikularismus fahren lasse, wird in Preußen selbst im ausgesprochensten preußischen Militär-Partikularismus gemacht, indem man Abzeichen der altpreußischen Armee wieder aufleben läßt, ja sogar einen Gewehrgriff aus der Zeit Friedrichs II. hervorholt. Diese Widersprüche werden natürlich in Bayern mehr oder weniger drastisch festgenagelt und auch ausgenützt. Die bayrische partikularistische Presse forderte sogar schon, daß auch in Bayern die Vergangenheit der Armee nach dem Berliner Vorbilde wieder aufgefrischt werden möge, daß z. B. der Raupenhelm, für einzelne Regimenter wenigstens, für die Parade wieder zur Einführung gelange. So zeigt der Zickzackurs auch im Militarismus seine charakteristische Eigenschaft: daß er immer das Gegenteil von dem erreicht, was er will.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. Oktober.

Minister unter Militärgewalt.

Der gestern von uns mitgeteilte Armeebefehl gegen die Teilnahme der Militärs an den Boerenveranstaltungen ist dadurch besonders merkwürdig, daß darin auch mitgeteilt wird: der Kaiser habe zu befehlen geruht, auch den Vertretern der Regierung die Teilnahme an dem Empfang usw. zu verbieten.

Es ist des Kaisers Recht, den Angehörigen der Armee bindende Befehle und Verbote zu erteilen. Seit wann aber stehen auch die Vertreter der civilen Regierung unter der Militärgewalt? Selbst ein Minister hat das Versammlungsrecht und niemand kann ihm verbieten, die Boerenfeiern zu besuchen.

Sollten aber wirklich die Verhältnisse so weit gediehen sein, daß auch die Vertreter der Regierung unter dem Gesetz der militärischen Subordination stehen? Ist es die unerläßliche Bedingung einer neudeutschen Ministerschaft, daß man Befehlen und Verboten des obersten Kriegsherrn willig Folge zu leisten habe? Fühlt sich etwa Graf Bülow als Rittmeister zu unbedingtem Gehorsam auf allen Gebieten seines gesegneten Daseins verpflichtet?

Die thatsächlichen Verhältnisse widersprechen zum mindesten nicht solcher Auffassung der Dinge. Es ist aber jedenfalls sehr interessant, daß einmal ein formales Aktenstück ganz harmlos das militärische Verbotsrecht des Kaisers gegenüber seinen Beamten wie etwas Selbstverständliches ausspricht. Insofern ist jener Armeebefehl ein Schlüssel für unsre ganze innere und äußere Politik. —

Der dritte Tag der Zolldebatte.

Vor fast leerem Hause und leeren Tribünen wurde am Sonnabend die Beratung des Zollwuchers fortgesetzt. Die Mehrheitsparteien haben zwar zur schnelleren Heimbringung der Zollbeute den Beginn der Plenarsitzungen bereits um 12 Uhr mittags eingeführt, aber die Verpflichtung, nun auch am Platze zu sein, erkennen die Herren nicht an. Gleichgültig lassen sie die Minderheit reden, durch ihr Fernbleiben zeigend, daß sie gar nicht den Willen haben, überhaupt eine sachliche Diskussion mit ihren Gegnern zu führen. Erst wenn Abstimmungen zu erwarten sind, werden die Herren sich wieder im Reichstage sehen lassen.

Erster Redner war heute Dr. Pachnicke. Er begründete den ablehnenden Standpunkt seiner Partei vornehmlich mit der schweren Schädigung, die großen Teilen der Industrie und dem deutschen Handel aus der Sperrpolitik erwachsen müsse. Herr Pachnicke fand im Grafen Kanitz einen eifrigen Zuhörer, der dicht am Stenographentisch seinen Ausführungen folgte, freilich mit halb gelangweiltem, halb verärgertem Gesicht. Graf Kanitz betrachtet es gewiß als einen trostlosen Zustand, daß sich auch die Angehörigen der herrschenden Klasse selbst erbittert um den Wucherzoll zanken. Um wie viel einfacher wäre es, die Arbeiterklasse zu schröpfen, wenn die Vertreter der Besitzenden alle unter einen Hut zu bringen wären!

Nach Pachnicke Wangenheim, der Führer des Bundes der Landwirte. Als er auf der Tribüne erschien, hatte er sofort einen dichtgedrängten Kreis von Zuhörern. Nicht als ob dieser Junker mit der tonlosen Stimme und der kaum verständlichen Sprechweise ein packender Redner wäre oder sonst irgendwelche politischen Befähigungen besäße. Aber er ist einer der „Matadore der Maßlosigkeit" und man konnte ein wenig begierig sein, wie er die Drohung von den „krachenden Thronen" in vorsichtigeren Formen als die ihm nahe stehende Presse weiter betreiben werde. Warum macht man denn dann noch „Regierungspolitik", warum ist man ein „konservativer Mann", warum ist man „königstreu" und „vaterlandsliebend" und „monarchisch bis auf die Knochen?" Das war der Gedankengang des Ueberzoll-Junkers. Er redete noch einmal den Thronumsturz-Artikel des sächsischen „Vaterland" unter den heiteren Zwischenrufen der Linken.

Mittlerweile hatte sich der Reichskanzler eingefunden, die Bundesratsestrade und der Saal hatte sich einigermaßen gefüllt, so daß, als jetzt der badische Ministerpräsident Dr. v. Buchenberger das Wort nahm, der Reichstag ein bewegtes Bild bot. Herr v. Buchenberger suchte Oel auf die erregten Wogen des Agrariertums zu gießen und bewies im übrigen, daß auch im „liberalen" Musterländle agrarisch Trumpf ist. Sonst bestand seine Rede aus abgebrauchten Beweismitteln, abgelöst von der flehentlichen Bitte an die Mehrheit: einigt Euch auf unsrer „Mittellinie", helft uns den Tarif retten, auf daß Ihr nicht alles verliert.

Dann hatte der Vertreter der Polen-Fraktion das Wort, Herr v. Dziembowski-Pomin.

Es ist eine widerliche Rolle, welche die polnische Fraktion in dieser Frage spielt. Unterdrückt von den preußischen Junkern, gewählt von dem ärmsten Proletariat, helfen sie hier dem Junker den höchsten Wuchertarif retten durch die Auswucherung eben dieses ärmsten Proletariats. Die Polen sind für die Zölle, wie sie die Kommission festgesetzt hat. Sie sind auch Agrarier, und ihr Klasseninteresse treibt sie auf die Seite der preußischen Junker.

Alle Schmach der Polenverfolgung ist vergessen, der Wucherzoll eint sie mit den sonst so hitzig befehdeten Germanisatoren zu innigem Wucherbunde.

Es folgten zwei weitere agrarische Redner, der „Reformparteiler" Gäbel und der bayrische Bauernbündler Bachmeier. Den Schluß machte Stadthagen. Seine Wortmeldung wurde mit lautem „Ah!" und „Oh!" begrüßt. Aber das Haus beruhigte sich wieder, als es sah, daß Stadthagen nur mit einer dünnen Broschüre bewaffnet die Treppe zur Tribüne hinaufging. Alsbald aber gab es lange Gesichter und stürmische Heiterkeit auf der Linken, als Stadthagen oben einen beträchtlichen Aktenstoß zur Hand nahm, ein Material, welches er sich vorher hatte hinaufbringen lassen. In einer dreistündigen Rede führte unser Genosse den Nachweis der Verderblichkeit und Volksfeindlichkeit der Zollforderungen. Er zerpflückte die Einwände der Gegner in sehr glücklicher Weise und richtete wohlgezielte Pfeile auf den Centrumsagrarier Herold. Mit scharfem Witz und trefflicher Satire griff er die Stellung der Mehrheit an, geißelte das Verhalten der Regierung und schloß mit einem flammenden Appell an die Wähler draußen, bei den nächstjährigen Wahlen den Brotwucherern die richtige Antwort zu geben. Die Linke quittierte die treffliche Rede mit lebhaftem Bravo.

Montag 1 Uhr Fortsetzung. —

Die Aussichten der Zollvorlage.

Während die Reichstags-Beratung vom Sonnabend nichts Neues brachte zur Beurteilung der Aussichten des Wuchertarifs, sind einige Ausführungen in der Presse von Bedeutung.

In der „Kreuz-Zeitung", die sich in der Hauptsache sehr zurückhält, kommt ein „bekannter Konservativer aus Westpreußen" zu Wort, der bittere Klage führt, daß der Reichskanzler, wenn ein Hinausgehen über die Regierungsvorlage unmöglich sein soll, erst jetzt diese Erklärung abgiebt. Der Konservative sagt:

„Dann hätte der Reichskanzler dieses sofort bei der Einbringung des Zollgesetzes aussprechen müssen, **nicht aber erst die Abgeordneten zu Meinungsäußerungen und Beschlüssen über die Zollsätze kommen lassen und hinterher** mit dem Verlangen der Unabänderlichkeit seinerseits hervortreten müssen. Wenn er nun aber diese Lage leider so geschaffen hat — gleichgültig ob aus Versehen oder aus andren nicht bekanntgewordenen Gründen —, so kann er in einem konstitutionellen Staat doch unmöglich ver-

langen, daß die Abgeordneten ihre ernst motivierten, öffentlich ausgesprochenen Ansichten einfach unter den Tisch werfen und schlankweg für die Regierungsvorlage stimmen."

Die Aeußerung ist in doppelter Hinsicht interessant. Sie zeigt, wie die Konservativen ihre Selbstbereicherungspolitik zu betreiben pflegen. Hätte der Reichskanzler schon bei der Einbringung des Zollgesetzes höheren Zollforderungen das Unannehmbar entgegengesetzt, so hätten die Konservativen sich mit dem Gebotenen gern begnügt. Weil aber die Regierungen den Schein erweckten, als würden sie den Agrariern noch weiter nachgeben, so haben diese sofort den Schluß gezogen: Nun erst ordentlich fordern! Da ist noch mehr herauszubekommen!

Interessanter noch als diese Selbstspiegelung konservativer Schreipolitik ist die Andeutung des westpreußischen Konservativen auf die etwaigen Gründe, durch welche die veränderte Haltung der Regierung hervorgerufen worden ist. In konservativen Kreisen zweifelt man nicht, daß thatsächlich Graf Bülow sowie verschiedene Mitglieder der preußischen Regierung früher sehr geneigt waren, den Ueberzöllnern entgegenzukommen. Sonst hätten eben die Konservativen sich nicht so fest geäußert, wie sie es thaten. Und weiter ist es in konservativen Kreisen offenes Geheimnis, daß die „andren nicht bekannt gewordenen Gründe" nirgends anders zu suchen sind als — bei dem Monarchen, der den Ballin und Boas Liebenswürdigkeiten erweist, während die nie endenden Jammerufe der Junker ihm wenig Freude bereiten.

*

Im „Tag" veröffentlicht der Abg. Rettich einen Artikel, der seine Rostocker Rede fortsetzt. Auch Herr Rettich bestätigt zunächst die Thatsache, daß die Konservativen seit langem sich zu der Hoffnung auf noch höhere Zölle berechtigt halten durften, weil seiner Zeit im Wirtschaftlichen Ausschuß, der die Aufstellung des Tarifes vorbereitete, „ohne wesentlichen Widerspruch der Vertreter der Reichsämter und der verbündeten Regierungen, teilweise vielleicht gar im Einverständnisse mit ersteren" ein Minimal-Getreidezoll von 6—6,50 M. sowie ein vollständiger Doppeltarif in Aussicht genommen sei. Das sei dann aber alles anders gekommen. Weiter erklärt dann der Abg. Rettich:

„Für die einfache Annahme der Regierungsvorlage ist, was die landwirtschaftlichen Zölle betrifft, niemals eine Majorität vorhanden. Der Bund der Landwirte verlangt 7,50 M. als Mindestsatz für Getreide oder, wenn dieser nicht ganz zu erreichen, starke Herabsetzung der Industriezölle. Die Konservativen, soweit sie sich dem bekannten Kompromiß angeschlossen haben, könnten ja vielleicht schließlich in einigen wenigen Punkten nachgeben und von den in der Kommission gefaßten Beschlüssen zurückweichen, **aber nie und nimmer die Vorlage annehmen; das ist eine politische Unmöglichkeit, das wäre politischer Selbstmord.** Das Centrum wird voraussichtlich denselben Standpunkt einnehmen."

Schließlich aber will der Abgeordnete Rettich, trotz aller Gegensätze, **trotz aller** Schwierigkeiten die Hoffnung auf eine Verständigung nicht aufgeben. Dazu gehöre aber ein wesentliches Nachgeben der Regierungen.

*

Das Berliner Centrumsblatt, die „Germania", erklärt die Aussichten des Zolltarifs als „bedrohlich verschlechtert"; sie schreibt übellaunig:

„Vielleicht kommen die Regierungen noch selbst zur Einsicht, daß eine Verständigung besser gewesen wäre, dann wird es jedoch zu spät sein, eine solche herbeizuführen. Angesichts der Aussichtslosigkeit der Beratungen beginnt das Interesse am Zolltarif zu erkalten und es müßte wunderbar zugehen, wenn für die in Aussicht stehenden monatelang dauernden Beratungen und Abstimmungen im diätenlosen Reichstag die beschlußfähige Anzahl Mitglieder präsent gehalten werden könnte."

Die „Germania" kommt sodann auf ihre Forderung zurück, daß wenigstens der 3 Mark-Gerstenzoll der Regierungsvorlage erhöht werden soll. Das Centrum will hierdurch die bestimmten Versprechungen, die es den bayrischen Gerstebauern gegeben hat, einlösen. Dabei entschlüpft der „Germania" ein köstliches Zugeständnis; zur Begründung des erhöhten Gerstenzolles erklärt sie:

„Das Centrum macht keinen Zolltarif **lediglich für den Großgrundbesitz,** sondern es sorgt auch, und zwar zuerst, für den kleinen Bauern."

Damit ist dankenswert anerkannt, daß der Weizen- und Roggenzoll **lediglich für den Großgrundbesitz** gemacht ist und lediglich für ihn weiter erhöht werden soll.

Gegenüber der zur Schau getragenen Zollnot der „Germania" ist schließlich noch ein Wort des andren Berliner Centrumsblattes, der „MärkischenVolksztg.", über die Zolllage zu citieren; dieses Blatt sagt:

„Ob die Erklärung des Reichskanzlers wirklich das letzte Wort der verbündeten Regierungen sein wird? Wer würde es wagen, daraufhin die Hand ins Feuer zu legen? Keine Partei dürfte felsenfest davon überzeugt sein, daß nun nichts mehr zu machen sei, denn alle beharren einstweilen auf dem Standpunkt, den sie vor der Bülowschen Rede eingenommen haben. Zunächst also muß eine weitere „Klärung" abgewartet werden."

Die Socialdemokratie sieht allen Möglichkeiten des weiteren Zollstreites in kühler Gelassenheit gegenüber. Sie kennt ihre Aufgabe und wird mit unerschütterlicher Beharrlichkeit an ihrer Lösung wirken. —

* * *

Deutsches Reich.

Der Siegeszug der Socialdemokratie.

Unter dem Zeichen des Zollwuchers macht die Socialdemokratie Fortschritte, wie sie kaum jemals in solcher Intensivität erlebt worden sind. Den glänzenden Landtags-Wahlergebnissen in Oldenburg folgen unsre Siege in Schwarzburg-Rudolstadt. Mit Recht nennt unser „Saalfelder Volksblatt" das Ergebnis „einen Aufschrei und Protest eines unterdrückten Volkes". Von den 12 durch Mindestbesteuerte zu besetzenden Mandaten sind, wie schon gemeldet, 7 gleich in der Hauptwahl erobert worden. An zwei aussichtsvollen Stichwahlen sind wir beteiligt.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt zählt 16 Mitglieder. Gewinnen wir auch die beiden Stichwahlen, so hätten die Socialdemokraten im Landtag die Mehrheit — der erste Einzelstaat, in dem der Umsturz also herrschen würde. In Koburg sind wir erst dicht an der Mehrheit.

Das Land bildet für den Reichstag einen Wahlkreis, der nationalliberal vertreten ist. 1898 unterlagen wir gegen eine verschwindende Mehrheit. Das nächste Mal werden wir den Wahlkreis zweifellos erobern. —

Revanche für Krüger.

Man schreibt uns: Die Mitteilungen und Gerüchte über die Audienzaffaire wollen immer noch nicht aufhören. Jetzt taucht zu den Lesarten, die die „Nordd. Allg. Ztg." verbreitet, soeben eine neue auf. Ob sie von den Generalen selber stammt, weiß man nicht. Danach wäre die ganze Affaire als Revanche aufzufassen, die die Boeren für die Abweisung des Krügerschen Besuchs in Deutschland im vorigen Jahre an der deutschen Regierung genommen. Es sei ganz gleichgültig, wie im einzelnen die Unterhandlungen vor sich gegangen. Aber schon in einem sehr frühen Stadium derselben sei es den Generalen klar gewesen, den Versuch zu machen, ihrem alten Präsidenten eine eklatante Genugthuung zu verschaffen. Die Thatsache, daß man sie nur unoffiziell zu dem Audienzbesuch ermutigt, ohne sie formell und feierlich einzuladen, sei der Punkt geworden, wie ihre feine Taktik eingesetzt habe, die die deutsche Diplomatie dann so feste übers Ohr hieb. Solches Verhalten der Boerengenerale wäre auch England gegenüber, auf das sie einen starken moralischen Druck zu Gunsten der Durchsetzung ihrer letzten Forderungen auszuüben bemüht sind, besonders wirkungsvoll. Die Schlappe, die sie mit ihrer Ablehnung der deutschen Regierung beigefügt, kann in England nur Befriedigung erweckt haben; die Sympathien der Generale sind dadurch sicher, auch in der Nähe Chamberlains, nicht geringer geworden.

Wenn die Generale jetzt ihren Berliner Besuch haben abkürzen müssen, um nach England zu reisen, so ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß Chamberlain ein größeres Entgegenkommen zu zeigen beschlossen hat.

Das eine steht schließlich schon heute endgültig fest: die ganze Audienzaffaire ist, namentlich in Verbindung mit dem triumphierenden Einzug am Donnerstag betrachtet, thatsächlich eine ebenso feine wie gründliche und glänzend gelungene Revanche für den einst aus Deutschlands Grenzen gewiesenen Ohm Krüger. —

Die Ansprachen der Boerengenerale.

Bei der Feier, die die Alldeutschen am Freitagabend zu Ehren der Boeren in der Philharmonie veranstalteten, schlugen die Wogen einer besinnungslosen Begeisterung womöglich noch höher, als am Tage vorher beim Empfang der Generale. Die Helden eines Guerillakrieges, die Deutschland wahrscheinlich seinem im siebziger Kriege befolgten kriegsrechtlichen Grundsätzen gemäß nicht einmal als kriegführende Partei anerkannt haben würde, wurden abermals Opfer derartiger zudringlicher Ovationen, daß der etwas kaustische De Wet später in seiner Rede bemerkte, daß er sein Lebtag kein gekröntes Haupt sein möchte, wenn Könige noch begeisterter empfangen würden. Schon am Nachmittage hatte er sich seiner schwärmerischen Verehrer durch ein afrikanisches Sprichwort zu erwehren versucht, daß die Affenmutter ihren allzu heftig geliebkosten Sprößling erdrücken ließe. Der wüste Begeisterungstaumel der alldeutschen und sonstigen Bourgeoisie läßt sich allenfalls nur so erklären, daß dieser feigen, knechtseligen Gesellschaft ein paar energische, freiheitliebende Kerle um so maßloser imponieren, als sie sich selbst jeder ähnlichen Handlung unfähig fühlt. Freilich ist es noch sehr die Frage, ob es sich bei diesen ganzen Demonstrationen nicht nur um ganz äußerlichen Theaterlärm handelt. Wenn man weiß, wie diese selbigen Elemente beim bloßen Anblick einer Hofequipage von „patriotischen" Krämpfen befallen werden, wie sie sich auf die Hühneraugen treten, wenn auch nur der beiläufigste ausländische Prinz auf der Bildfläche erscheint, so wird man ihre Boerenexaltation richtiger einschätzen.

Und schließlich, was ist denn bei der ganzen bourgeoisen Boerenbegeisterung, die sich doch seit nunmehr drei Jahren bereits im Stadium der Siedehitze befindet, an klingender Münze herausgesprungen? Lumpige paarmal hunderttausend Mark! Da man schon politische Thaten nicht riskierte und selbst gegen die die angeschwärmten Boeren geradezu brüskierende Politik der deutschen Regierung die Mannesfaust mutig nur in der Tasche zu ballen wagte, hätte man wenigstens dem Gegenstand einer so maßlosen Verehrung materiell kräftig unter die Arme greifen sollen. Aber die Millionen boerenbegeisterte Bourgeois und Spießbürger brachten pro Kopf höchstens einige Nickel auf. Beim Portemonnaie hört eben die Begeisterung auf! Wie lächerlich, wenn man gar noch damit herumzurenommieren wagt, daß die Boerengenerale in Deutschland bereits 260 000 M. erhalten hätten. Das ist an der Zahlungsfähigkeit der Spender gemessen eine lächerliche Bagatelle. Und wenn das „B. T." prahlerisch erzählt, die Versammlung in der Philharmonie habe insgesamt wohl 25 000 M. an Eintrittserlös, Ansichtspostkarten 2c. eingebracht, so braucht man nur daran zu erinnern, daß dieselben Kreise für eine sensationelle Theaterpremière oder einen Karneval an einem Abend ziemlich ebenso viel auszugeben pflegen. Interessanter wäre es zu erfahren, wie viel Mammon die schwerreichen Herren Herbert Bismarck, Graf Mirbach und Stöcker an die Generale abgeladen haben! Und wenn man ferner bedenkt, welche Summen von deutschen Proletariern für einie wenige Opfer anläßlich der Essener und Löbtauer Verurteilten aufgebracht worden sind, so wird man vollends den richtigen Maßstab für die werkthätige Boerenbegeisterung unsrer Bourgeoisie gewinnen. Trotz der scheinbaren Uebergeschnapptheit bleiben unsre Alldeutschen gute Rechner.

Botha verteidigte in seiner Rede Krüger gegen gewisse Vorwürfe. Es sei völlig unwahr, daß er Millionen mitgenommen habe.

„Ich habe Krüger," sagte Botha, zur Grenze begleitet. Er hat nichts mitgenommen. Alles darüber ist Lug und Trug!" Ferner sprach Botha von Steijn. „Wenn Sie uns ein tapferes, heldenhaftes Volk nennen, so gebührt der Hauptteil dieses Ruhmes Steijn. Und wenn ich seiner gedenke, wie er krank und elend, so blutet mir das Herz. Wir haben 25 000 Frauen und Kinder begraben. Unsre Frauen waren die stärkste Partei. Als man sie nicht mehr wegführte, da ließ man unsre Frauen und Kinder hungern und wir, die Kommandos, mußten sie ernähren. Da mußten wir Frieden schließen, weil wir uns sagten: „Unser Volk ist zu schade, um unterzugehen!" Jetzt ist Frieden. Aber wir sind Bettler geworden. Unser Volk kann sich nicht allein helfen. Darum bitte ich Sie, uns zu helfen. Oder sollten wir die Knechte und Wasserträger einer fremden Nation werden?"

Gegenüber der Rede Bothas, die eine beachtenswerte Schärfe gegen die englische Kriegsführung trug, war die Rede Delareys wenig bemerkenswert. Schärfere Töne schlug wieder De Wet an:

„Wir sind von unserm ganzen Volk gesandt. Aber wir kommen nur für unsre Witwen und Waisen, nicht für die Grundbesitzer. Wir brauchen auch Hilfe für die Invaliden; denn wir hatten 16000 Verwundete. Das ganze Land ist ruiniert. Die Mehrzahl lebt noch in den Konzentrationslagern, weil sie außerhalb des Lagers verhungern würden. Nicht um Hilfe, sondern um Rettung bitten wir. Das afrikanische Volk hat es aber auch bewiesen, was Freiheit und Vaterland ihm wert sind. Alles hat man uns geraubt. Man verweist auf die drei Millionen Pfund, die England uns geben will. Aber der uns zugefügte Schaden beträgt wohl 60 Millionen, und die drei Millionen werden in den Konzentrationslagern verpufft werden." „Ich fürchtete Demonstrationen, die uns, weil wir jetzt englische Unterthanen, vielleicht in eine peinliche Lage gebracht haben würden. Sehr gut hat Ihr Komitee gearbeitet. Sehr tüchtig zeigte sich auch die Berliner Polizei, deren Ruf bekannt ist."

De Wet hätte auch noch den kaiserlichen Befehl an die Offiziere und Beamten dankend erwähnen können. —

Am Sonnabendvormittag nahmen die Generale an einem alldeutschen Frühschoppen teil, bei dem der famose Dr. Hasse ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte! —

Zur Verfassung des Reiches hat die Freisinnige Vereinigung folgenden Antrag im Reichstag eingebracht:

Hinter Artikel 3 der Verfassung wird folgender Zusatz aufgenommen:

In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.

Der Antrag richtet sich gegen die absolutistischen Zustände in Mecklenburg. —

Eine sinnige Gegenfeier. Zur gleichen Zeit, als die Alldeutschen in der Philharmonie die Boeren feierten, versammelte im Kaiserhof der Feldmarschall Waldersee seine höheren Chinahelden zu einem Schmause um seinen Marschallstab. Während drüben gegen die Barbarei des englischen Imperialismus gedonnert wurde, wurden hier die herrlichen China-Thaten Deutschlands mit vollen Backen verherrlicht. Man rühmte sich der gewaltigen Niederwerfung der gelben Freiheitskämpfer.

Die Waldersee-Leute sind wenigstens aufrichtiger als die Boeren-Arendts. Sie bekennen sich zur Weltpolitik und toben daher nicht über England, während unsre Alldeutschen die weltpolitische Bravour sehr schön finden, wenn sie von Deutschland bethätigt wird, während sie Geifer spucken, sobald sich England gestattet, die notwendigen Konsequenzen des Imperialismus zu feiern. Insofern sind die „amtlichen Kreise" durch den vom Kaiser verhängten Boerenboykott zufällig einmal in die seltene Lage geraten, folgerichtig zu scheinen. Die Chinaleute haben in der That nichts bei Demonstrationen gegen die Boerenvergewaltigung zu suchen.

Bei dem Waldersee-Essen wurde auch das eben erschienene offizielle Werk „Deutschland in China" übergeben. Im übrigen bemühten sich die Kämpfer, China wenigstens figürlich zu verspeisen. Sie aßen Peiho-Lachsforellen mit Kräutersauce, Ochsenschwanzstück gedämpft, garniert auf Tientsiner Art, Hummer aus der Bucht von Kiautschou, Pekinger Masthühner, Salat, Taku-Bombe — lauter chinesische Raritäten, die vor den astronomischen Instrumenten wohl den Vorzug hatten, daß sie deutschen Ursprungs waren. Wir erwähnen das, um den Verdacht abzuwehren, daß es sich da um die Aufarbeitung chinesischer Beute-Reste gehandelt habe. —

Ausland.

„Pachtung" portugiesisch Südost-Afrikas durch England.

Die portugiesischen Besitzungen in Südost-Afrika sollen, wie dem „Daily Expreß" zufolge ein in Brüssel aus Lissabon eingetroffenes Privattelegramm meldet, auf 99 Jahre an England verpachtet worden sein. Um den äußeren Schein zu wahren, würde in den betreffenden Kolonien auch fernerhin die portugiesische Flagge beibehalten werden. Es würden Schwierigkeiten mit Deutschland befürchtet, da England das portugiesische Gebiet nördlich von Zambesi verlange, auf welches gemäß dem englisch-deutschen Vertrage Deutschland Anspruch habe.

Laut dem englisch-deutschen Vertrage bezüglich der Teilung der portugiesischen Besitzungen in Afrika würde im Falle des Verkaufs der nördliche Teil von Zambesien, der an Rhodesia anstößt, Deutschland zufallen, da aber England die Transvaalstaaten erobert hat, verlangt es nunmehr den portugiesischen Teil von Zambesien als Verlängerung von Rhodesia und will den deutsch-englischen Vertrag unter dem Vorwande rückgängig machen, daß durch den südafrikanischen Krieg die Sachlage vollständig verändert worden sei. Der deutsche Kaiser bezwecke durch die Ablehnung des Empfanges der Boerengenerale in Berlin, England nicht zu reizen, damit die englische Regierung schließlich doch noch in die Durchführung des deutsch-englischen Vertrages willige. Die Angelegenheit werde während des Besuches des deutschen Kaisers in London Anfang nächsten Monats Gegenstand von Besprechungen sein. —

Schweiz.

Der Genfer Generalstreik und die schweizerische socialdemokratische Partei. Im „Demokrat" wird energisch protestiert gegen das jedem republikanischen Gefühle hohnsprechende Vorgehen der Genfer Behörden gegenüber dem Generalstreik und ferner mitgeteilt, daß Leute aus den Betten gerissen oder von der Arbeit weggeholt und sofort von bis an die Zähne bewaffneten Polizisten per Bahn forttransportiert und an die Grenze ihres Heimatlandes gebracht wurden; einer dieser Ausgewiesenen, ein Familienvater war mit der Arbeitsschürze und in Pantoffeln gesteckt und forttransportiert worden. Auf der Polizei war den Leuten die Ausweisung damit begründet worden, „daß sie zu Klagen Anlaß gegeben hätten", ein würdiges Seitenstück zu dem preußisch-polizeilichen „lästig gefallen". Da unser Genosse Albisser, der Präsident der schweizerischen socialdemokratischen Partei, Kenntnis davon erlangte, daß unter den „Verschickten" auch italienische Deserteure und Flüchtlinge sind, wandte er sich sofort telegraphisch an den Bundesrat in Bern, damit er die namhaft gemachten Personen vor dem Schicksal der Auslieferung bewahre. Auch Genosse Nationalrat Gschwind, von der Sache in Kenntnis gesetzt, nahm sofort mit Bundesrat Brenner persönlich Rücksprache, allein der Bundesrat lehnte unter dem elenden Vorwand der Inkompetenz seine Intervention ab. Glücklicherweise gelang es aber den betreffenden Personen, in Chiasso zu entkommen und so dem Schicksal der Auslieferung zu entgehen; dadurch wird jedoch die Thatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die schweizerischen Behörden der Geschichte ihres Landes ein neues Schandblatt einverleibten und daß das schweizerische Asylrecht, die Schweiz als demokratischer Freistaat vollständig auf den Hund gekommen ist. — Nach einer Mitteilung der letzten Nummer des „Demokrat" hatte der tessinische Regierungsrat Colombi in Bellinzona auf die telegraphische Benachrichtigung durch unsern Genossen Albisser nach Chiasso die Weisung erteilt, die drei namhaft gemachten Italiener nicht auszuliefern, aber sie hatten sich, wie bemerkt, schon selbst in Sicherheit gebracht. —

Frankreich.

Die Ergänzung zur Vereinsgesetz-Vorlage, die am Schluß der Freitagssitzung vom Ministerpräsidenten Combes eingebracht wurde, besagt, daß alle diejenigen, welche eine Kongregationsanstalt ohne behördliche Genehmigung eröffnen oder leiten, ferner diejenigen, welche einer solchen Anstalt trotz der angeordneten behördlichen Schließung angehören, oder die Thätigkeit einer derartigen Anstalt gestatten, mit Geldstrafen bis zu 5000 Frank oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht werden. —

Die nationalistische Gruppe der Kammer hat zum Zeichen ihres Protestes gegen die Kandidatur Jaurès zum Vicepräsidenten ihren Obmann Cavaignac als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft aufzustellen beschlossen; doch hat Cavaignac keine Aussicht gewählt zu werden, selbst wenn die Melinisten für ihn stimmen würden. —

Der Socialist Pressensé kündigt heute in der „Aurore" an, daß er demnächst einen Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat einbringen werde; er hoffe, daß die republikanische Mehrheit es sich zur Ehre anrechnen werde, einen der Hauptpunkte ihres Programms zu verwirklichen. —

Der Ausstand der Bergleute dauert unverändert fort. Die letzte Nacht verlief in dem Kohlenbecken von Pas-de-Calais ziemlich erregt. Ein Arbeiter, welcher sich zur Arbeit begeben wollte, wurde durch einen Schuß am Fuß verwundet. —

Belgien.

Charleroi, 18. Oktober. Der Ausstand der Grubenarbeiter im hiesigen Bezirk hat an Ausdehnung zugenommen; es herrscht vollständige Ruhe. —

England.

O'Donnell, der gleich in der ersten Unterhaussitzung nach den Ferien vorläufig von den Beratungen ausgeschlossen wurde, wurde am Mittwoch auf Grund der Zwangsakte zu drei Monat Gefängnis mit harter Arbeit verurteilt. Am Ende dieser

eit muß er Sicherheit geben, daß er sich zwölf Monate lang nichts zu Schulden kommen lassen wird, oder weitere drei Monate ins Gefängnis gehen ohne harte Arbeit. O'Donnell, der sich selbst verteidigte, war der Einschüchterung, der Aufreizung und der Veranstaltung einer ungesetzlichen Versammlung am 15. August in Birr angeklagt. Im Laufe der Verhandlung sagte O'Donnell, er würde keine Zeugen beibringen; denn die ganze Untersuchung sei ja doch nur ein Possenspiel und sein Urteilsspruch bereits fix und fertig. Dieses Urteil stärke nur zehntausendfach seinen Entschluß, das verfluchte System des Grundbesitzerwesens im Interesse der Armen und Unterdrückten weiterhin bis aufs Messer zu bekämpfen. O'Donnell legte übrigens Berufung ein.

Studentenunruhen werden aus Glasgow gemeldet. Bei der letzten Rektoratswahl hatten sich politische Einflüsse geltend gemacht, wogegen die liberalen Studenten in heftiger Weise protestierten. Am Freitagabend gerieten zwei Gruppen von Studenten, denen sich eine große Menge angeschlossen hatte, mit Unionisten zusammen. Auf beiden Seiten standen sich schließlich 3—4000 Personen gegenüber, welche sich mit Steinen bewarfen. Die Polizei war völlig machtlos und konnte erst um Mitternacht die Ruhe wieder herstellen. —

Sociales.

Die Arbeitslosigkeit.

Das Frankfurter Gewerkschaftskartell beschäftigte sich mit der herrschenden Arbeitslosigkeit. Es wurde mitgeteilt, daß sie gegenwärtig viel stärker sei wie im vorigen Jahre, wofür Zahlenangaben aus verschiedenen großen Betrieben und verschiedenen Berufszweigen gemacht wurden. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Oktober, nach welchen eine weitere Verschlechterung der Konjunktur und damit verbundene größere Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr nicht zu konstatieren sei, liegt die Gefahr dringend nahe, daß der Magistrat sich einer bedenklichen Unterschätzung der Arbeitslosigkeit hingiebt. Die vom Kartell angeregte Arbeitslosenzählung würde hierfür genügende Grundlagen schaffen. Umsomehr wäre die Annahme der Dr. Quarkschen Vorschläge auf Einsetzung einer Notstands-Kommission als sachverständiges Beratungsorgan des Magistrats dringende Pflicht der Stadtverordnetenversammlung gewesen. Durch Annahme des Verschleppungsantrages des Demokraten Dr. Ziendorfer hat sie sich ihrer Verantwortung durchaus nicht gewachsen gezeigt. Außerdem erhebt das Kartell als berufener Vertreter der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen den entschiedenen Anspruch auf Vertretung in der Notstandskommission. — Die weitere Ankündigung des Herrn Oberbürgermeisters, wonach für den Winter genügende Arbeit zu den ortsüblichen Löhnen seitens der Stadt vorgesehen sei, vernimmt die Versammlung mit Genugthuung, wobei sie wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die vorgeschlagene Kommission, die die thatsächlichen Verhältnisse genauer zu beurteilen in der Lage ist, bei Festsetzung der Grundsätze für Vergebung der Arbeiten wertvolle Hilfe zu leisten vermag. Wünschenswert wäre die Herstellung aller dieser vorgesehenen Arbeiten in eigener Regie."

Zu der Massenerkrankung von Schauerleuten auf dem Dampfer „Patricia" teilt das „Hamburger Echo" mit, daß der die schwerkranken Schauerleute untersuchende Arzt sofort als Ursache der Massenerkrankung **verdorbenes Fleisch** feststellte. Die Schauerleute haben übrigens **kein Konservenfleisch** zum Mittagessen erhalten, sondern frisches Fleisch, das, wenn es wahr ist, aus Stade bezogen worden war, wo keine gesetzliche Tierschau herrscht. Dieses aus Stade stammende „frische" Fleisch, von dem jeder Schauermann ein Pfund erhalten hat, soll „nicht ganz einwandsfrei" gewesen sein.

Ueber den Nachfolger Wörishoffers in der badischen Fabrikinspektion, den bisherigen preußischen Gewerberat Dr. Bittmann, urteilt die „Socialpol. Rundschau" sehr pessimistisch. Sie macht darauf aufmerksam, daß er aus seinem so stark industriellen Bezirk Trier in den letzten drei Jahren (mit Ausnahme von Posen im Jahre 1900) stets den dürftigsten Bericht geliefert hätte. „Dabei lassen diese Berichte gerade das subjektive Moment, das die Arbeiten Wörishoffers so ungemein wertvoll machte, vollständig vermissen. Wie viel wertvolle Beobachtungen über Arbeiterverhältnisse haben diese nicht enthalten, wie viel hat nicht ein jeder aus ihnen zur Beurteilung der Arbeiterfrage lernen können? Die bisherigen Berichte Dr. Bittmanns enthalten dagegen eine quantitativ vollständig unzureichende nüchterne Aneinanderreihung von Thatsachen, die zum Teil socialpolitisch ganz bedeutungslos sind."

Der Vorstand der Berliner Orts-Krankenkasse der Schneider gegen die Selbstverwaltung der Krankenkassen! Wir erhalten folgende Zuschrift: Als vor 2 Jahren die Absichten der Regierung bezüglich der Krankenkassen-Novelle bekannt wurden, ging ein Schrei der Entrüstung durch die Arbeiterschaft. Die Regierung beabsichtigte und beabsichtigt wohl noch, das Selbstverwaltungsrecht den Arbeitern zu nehmen, die Anstellung und Entlassung der Beamten in die Hand zu nehmen, um so neue Unterkunftsstellen für Militäranwärter zu schaffen.

Die Arbeiterschaft war sich einig in der Abweisung dieser Wünsche und ist entschlossen, wenn es versucht wird, die Pläne der Regierung gesetzlich festzulegen, diesen Gesetzentwurf mit aller Energie zu bekämpfen.

Um so mehr muß die Haltung des Vorstandes der Orts-Krankenkasse der Schneider in Erstaunen setzen, der sich nicht scheut, der Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen.

Es war bisher üblich, daß bei Streitigkeiten zwischen Angestellten und Vorstand ein Schiedsgericht entscheidet, welches zu gleichen Teilen von beiden Parteien besetzt und von einem unparteilichen Juristen geleitet wird.

Der Vorstand der Kasse hat, ohne die Vertretung der Kassenbeamten, mit welcher der bisherige Vertrag vereinbart wurde, in Kenntnis zu setzen, in aller Heimlichkeit einen Vertrag ausgearbeitet, welcher das freie den Gewerbegerichten nachgebildete Schiedsgericht abschafft, und die Entscheidung über Entlassungen in die Hände der — Aufsichtsbehörde legt!

Was hätte die Arbeiterschaft wohl dazu gesagt, wenn man bei Schaffung der Gewerbe-Ordnung an Stelle des Gewerbegerichts die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in die Hände des Polizeivorstandes gelegt hätte!? Wenn ein Vorstand das Entlassungsrecht in letzter Instanz der Aufsichtsbehörde überläßt, warum dann so viel Geschrei gegen die Regierungsvorlage, die auch das Anstellungsrecht der Behörde übertragen will?

Dieses Verhalten des Vorstandes der Orts-Krankenkasse der Schneider, der schon durch Wiederabschaffung der Wohnungs-Untersuchungen der kranken Mitglieder seine socialpolitische Rückständigkeit bewiesen hat, wird um so unbegreiflicher, wenn man hört, daß die Arbeitgeber gegen die Abschaffung des Schiedsgerichts sind und nur die organisierten Arbeitnehmer die Abschaffung befürworten.

Man wird also in der Generalversammlung am 30. d. M. das Schauspiel erleben, daß die Arbeiter sich für Einschränkung der Selbstverwaltung ins Zeug legen und die Arbeitgeber die Interessen der Mitglieder vertreten.

Pflicht jedes auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Delegierten wird es sein, die Generalversammlung der Orts-Krankenkasse der Schneider zu besuchen, und den Vorschlag des Vorstandes so entschieden zurückzuweisen, daß demselben für die Zukunft die Lust vergeht, der Arbeiterschaft in ihrem Kampfe für die Selbstverwaltung in den Weg zu treten.

Zur Kulturgeschichte des preußischen Wahlsystems.

Gegen die Wahl der Herren Ring und Felisch zu Landtags-Abgeordneten für Teltow-Beeskow im Jahre 1898 legte der nationalliberale Wahlverein für diesen Kreis Protest ein, dem sich der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei in vollem Umfang anschloß.

Der Bericht der Wahlprüfungskommission (Anl. zu den Stengr. Ber. I. Sess. 19. Legislaturper. 1899 Nr. 187) ist in seinem ganzen Umfang von kulturhistorischem Wert. Heute geben wir aus ihm nur die wichtigsten auf die Abgeordnetenwahl in Köpenick bezüglichen Punkte; dabei stellen wir den Punkten des Protestes, wie sie im Bericht wiedergegeben sind, den Bescheid der Kommission der Uebersichtlichkeit halber unmittelbar gegenüber. Daß die Protestangaben nicht übertrieben sind, darf man schon daraus schließen, daß sie von braven Nationalliberalen ausgehen; der höhnende Ton des Entscheides entspricht ungefähr der Art, wie die Liberalen überhaupt im Abgeordnetenhaus von den Junkern und ihrem Anhang abgefertigt zu werden pflegen.

Protest.	Bescheid.
II. Unregelmäßigkeiten ꝛc. bei der Abgeordnetenwahl in Köpenick.	
1. Mangelhafte Beschaffenheit des Wahllokals	
. . . . „Das Köpenicker Wahllokal nehme höchstens 600 Personen auf, während 1855 Wahlmänner erschienen wären. Kein Wunder, wenn hiernach keinerlei dem Gesetz entsprechende Handlungen hätten vorgenommen werden können, da etwa 2/3 der Wahlmänner sich in andren Räumen und auf der Straße hätten aufhalten müssen. Beweis: Amtliche Auskunft des Wahlkommissars.	1. . . . Vom Berichterstatter wurde ausgeführt: „Der Behauptung, daß im Köpenicker Wahllokal nur 600 Personen Platz fänden, stehe die Angabe des Wahlkommissars entgegen, wonach dasselbe 1200 Personen fasse, während in dem Nebensaal (!!) weitere 500 Menschen unterzubringen (!!) seien." (1200 + 500 = 1700, also selbst hiernach nicht einmal mit Hilfe des Nebensaals 1855 Wahlmänner unterzubringen; bei der nächsten Wahl wird die Zahl der Wahlmänner über 2000 hinausgehen. Anm. d. Red.) (Aus 2 des Originals:) Ebensowenig sei eine Folgerung auf Ungültigkeit geknüpft an die Behauptung, daß die Wahlmänner der konservativen Partei ꝛc. (wie links „bis eintreten können".) „Aus dieser Behauptung dürfte sich übrigens eine Ungenauigkeit in der Angabe des Protestes, das Wahllokal vermöge nur 600 Personen zu fassen, ergeben: Die konservativen Wahlmänner beliefen sich auf ca. 1050, also 450 Personen mehr als in dem Saal angeblich Platz fänden. Gleichwohl hätten sie (!!) sich nach dem eignen Zugeständnis des Protestes in dem Wahllokal zur Vorbesprechung versammeln können. (!!)
„Zudem hätten die Konservativen infolge einer vorhergegangenen Versammlung ihrer Wahlmänner das Wahllokal bis nach der festgesetzten Wahlstunde besetzt und seien in demselben verblieben, so daß die Wahlmänner der übrigen Parteien nur vereinzelt in das Wahllokal hätten eintreten können. Beweis: Zeugnis des Landrats Stubenrauch ꝛc."	
2. „Unmöglichkeit einer Prüfung der Wahlproteste . . . Eine Abstimmung über dieselbe habe sich, da 2/3 der Wahlmänner außerhalb des Wahllokals hätten verweilen müssen, wie der Wahlkommissar selbst anerkannt habe, nicht vornehmen lassen: Er habe die von ihm gemachten Vorschläge einfach als genehmigt angenommen."	2. „Daß eine ordnungsmäßige Wahlprüfung unter den obwaltenden räumlichen Verhältnissen mit Schwierigkeiten (!!) verbunden gewesen sein möge (!!), erscheine begreiflich (!!); der Protest habe sich aber selbst darauf beschränkt, diese Verhältnisse zu rügen, Folgerungen hinsichtlich der Ungültigkeit der Wahl habe er daran nicht geknüpft." (!!)
3. „Abänderung des publicierten amtlichen Wahlmänner-Verzeichnisses . . . Dieses publicierte Verzeichnis hätte in Gemäßheit des § 27 des Reglements zweifellos auch für die Wahlhandlung bei der Stimmabgabe verbindlich sein müssen. Das sei auch von fünf Wahlmännern ausweislich des abschriftlich eingereichten Antrages gefordert worden, von dem Wahlkommissar jedoch abgelehnt und bei der alphabetischen Reihenfolge verblieben. Beweis: Amtliche Auskunft des Wahlkommissars ꝛc."	3. . . „Daß der Wahlakt nicht unter Zugrundelegung des publicierten amtlichen Wahlmännerverzeichnisses . . . vollzogen worden sei, sei aktenmäßig richtig . . . Hier aber, wo es sich um die Abgabe von ca. 1000 Stimmen gehandelt habe, und die Lokalverhältnisse immerhin (!!) ungünstige (!!) gewesen seien, hätte die Wahlhandlung . . . (andernfalls) . . . unvermeidlich zu einer Verwirrung führen müssen, die das Zustandekommen der Wahl überhaupt in Frage gestellt hätte. Da § 24 des Reglements die Art der Ordnung des Wahlmänner-Verzeichnisses lediglich dem Ermessen des Wahlkommissars vorbehalte, so werde ihm auch unter so zwingenden Gründen, wie sie hier vorgelegen hätten, eine Umänderung (!!) aus Zweckmäßigkeitsgründen zu überlassen gewesen sein."

„Die Kommission stimmte diesen Ausführungen durchweg bei und beschloß einstimmig, die Protestpunkte unter II 1—3 für unerheblich zu erachten."

4. „Sonstige Unregelmäßigkeiten während der Wahlhandlung. Entgegen den Vorschriften des § 27 des Reglements sei, um den Wahlakt in fieberhafter Hast nur durchzuführen, ohne jegliche Prüfung der Legitimation der Wahlmänner nur der Anfangsbuchstabe des Kandidaten notiert worden. Beweis: Amtliche Auskunft des Wahlkommissars."	4. „Die Bemängelung des Wahlprotestes . . . erweist sich nach Einsicht (!!) der dem Wahlprotokoll beiliegenden Wahlmännerliste als irrig (!!). Jeder Name ist (!!) voll ausgeschrieben (seit wann?). Der Protest war hiernach (!!) in diesem Punkt für unbegründet zu erachten, wie seitens der Kommission einstimmig geschehen ist." Anmerk. d. Red. Man hat es sorgsam vermieden, die amtliche Auskunft des Wahlkommissars einzuholen, die der Protest als einziges Beweismittel angegeben. Daß thatsächlich bei jener Wahl, sicher während längerer Zeit, statt der Namen nur die Anfangsbuchstaben in das Protokoll geschrieben worden, läßt sich noch heute durch einwandsfreie Zeugen beweisen.

Was uns die obige Gegenüberstellung so wertvoll erscheinen läßt, sind drei Gründe.

I. Die mit ihren Kandidaten Ströhler und Bernstein gegen die Herren Ring und Felisch unterlegenen Nationalliberalen und Freisinnigen haben die so höhnend abgefaßte Beantwortung ihres Protestes mit verblüffender Ruhe entgegengenommen.

II. Als wir neulich scharf tadelten, daß die Freisinnigen im Landtag nicht einmal in der Wahlrechtsfrage ihre Schuldigkeit gethan hätten und im besonderen auf die Richtausbeutung des Entscheides der Wahlprüfungskommission über die Wahl in Teltow-Beeskow hinwiesen, warf uns die biedere Tante Voß Unkenntnis vor, und behauptete, daß auch in diesem Punkt die Freisinnigen voll ihre Pflicht gethan hätten. Wir bekennen, daß wir damals noch nicht wußten, daß die Wahlprüfungskommission ihre Protestverhöhnung sogar einstimmig zu stande gebracht hat, obwohl sich unter den unterzeichneten Mitgliedern der Kommission der freisinnige Volksparteiler Herr Kopsch befand. Wir wollen zur Ehre der Vossin annehmen, daß ihr dieser Umstand bisher entgangen war und sie ihr damaliges Urteil infolge dessen abändern wird.

III. Trotz der bereits im Jahre 1899 erfolgten offiziellen Anerkennung, daß bei den Köpenicker Lokalverhältnissen schon die Zahl von ca. 1900 Wahlmännern die Durchführung der vom Gesetz vorgeschriebenen Prüfung und Entscheidung der Wahlproteste bezw. der Wahlmännerwahl, sowie die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen bei der Wahlhandlung selbst unmöglich macht, und trotz der bestimmten Aussicht, bei den nächsten Wahlen mit mehr als 2600 Wahlmännern rechnen zu müssen, hat man bisher noch nichts von Maßnahmen der Regierung gehört, um die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Wiederholt haben wir nachgewiesen, daß durch Abänderung des Reglements allein hier nicht Rat zu schaffen, sondern, daß dann eine Aenderung dieser oder jener gesetzlichen Bestimmungen nötig ist. Legt Herr v. Hammerstein nicht dem Landtag in seiner nächsten Session einen entsprechenden Entwurf vor, so provoziert er bei den künftigen Wahlen systematische Gesetzesverletzungen.

Partei-Nachrichten.

Parteipresse. Unser Parteiblatt in Solingen, die „Bergische Arbeiterstimme", wird am 1. November in einen modernen Neubau übersiedeln und ihre Druckerei dabei wesentlich vergrößern, um den gestiegenen Anforderungen an das Blatt gerecht zu werden. Zur Aufbringung eines Teiles der dazu nötigen Mittel plant die Geschäftsleitung eine Aufnahme einer Anleihe von 6000 M., deren Aufbringung auf Darlehns-Scheine von den Parteigenossen erbeten wird.

Der polnisch-socialistische Bergmann Broja, ehemals Gegenkandidat unsres Genossen Dr. Winter, hatte mehrere bürgerliche Redakteure verklagt, weil sie berichtet hatten, er habe dem Grenzkommissar Mädler seinen Austritt aus der Partei versprochen, wenn er seine ehemalige Stellung im Borsigwerk wieder erhalte. Der Zeuge, Grenzkommissar Mädler, sagte vor dem Beuthener Schöffengericht aus, Broja habe ihm einen Schein unterschrieben, worin er diese Verpflichtung eingeht. Der Wahrheitsbeweis wurde als gelungen betrachtet, wegen der Form aber, die eine Beleidigung enthielt, wurde die „Kattowitzer Zeitung" zu 10, der „Gornoslonsak" zu 50 M. Strafe verurteilt. Damit ist der Broja wohl endgültig abgethan, er hat, wie berichtet, seine Kandidatur schon niederlegen müssen.

Eine wüste Hetze gegen unsern Genossen Sigg in Genf. Adjunkt des schweizerischen Arbeitersekretariats, betreibt die bürgerliche Presse der Schweiz, weil er sich weigerte, dem militärischen Aufgebot anläßlich des Generalstreiks Folge zu leisten. Die bürgerliche Hetzpresse fordert seine Verhaftung, die aber bisher nicht erfolgte. Dagegen soll gegen alle jene Wehrpflichtigen, welche der Einrückungsorder nicht Folge leisteten, bereits die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet sein. Es handelt sich dabei nach der einen Darstellung um über 100, nach einer andern um 300 Mann. Für das fragliche Vergehen ist im Militärstrafgesetz eine Strafe bis zu 1 Jahr Gefängnis oder Zuchthaus angedroht. Der „Demokrat" billigt vollständig die Dienstverweigerung der Arbeiter als Soldaten, da es ein frecher Mißbrauch der Volksmiliz zur Unterstützung des Unternehmertlüngels sei. Das Genfer Militäraufgebot zu Gunsten der amerikanischen Kapitalisten nennt er eine an Staatsstreich grenzende Handlung der dortigen Kantonsregierung. So tragen auch in der Schweiz die besitzenden und herrschenden Klassen selbst zur Verschärfung der Klassengegensätze und Klassenkämpfe bei.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Durch Verbreitung eines Boykott-Flugblattes** soll der Genosse Rüßler in Bochum groben Unfug verübt haben. Er wurde vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnen Berlins, wahret Eure Rechte!

Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, die zum Schutze der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter erlassen sind, werden vielfach seitens der Unternehmer nicht beachtet und die Rechte der Arbeiterinnen werden oft gekürzt.

Das Gesetz bestimmt:

Die Arbeitszeit dauert für Arbeiterinnen über 16 Jahre 11 Stunden täglich, mit einstündiger Mittagspause; an Vorabenden von Sonn- und Festtagen nur 10 Stunden, und es muß die Arbeitsstätte an diesen Tagen bis spätestens 5½ Uhr verlassen sein.

Jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren dürfen täglich nur 10 Stunden mit einstündiger Mittagspause sowie je ½stündiger Frühstücks- und Vesperpause beschäftigt werden.

Kündigungen und Entlassungen. Gründe für sofortiges Verlassen der Arbeit sind z. B.: Unsittliche Angriffe der Unternehmer oder ihrer Vertreter, Thätlichkeiten, grobe Beleidigungen, unregelmäßige Lohnzahlung, bei Accordarbeit nicht ausreichende Beschäftigung usw.

Die Kündigungsfrist beträgt 14 Tage; sie kann durch gegenseitige Vereinbarung ausgeschlossen werden. Wenn Kündigungsfristen bestehen, müssen sie für beide Teile gleich sein.

Ausstellung von Zeugnissen. Die Arbeiterin hat das Recht, ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Beschäftigung zu verlangen; besondere Merkmale, welche die Schädigung der Arbeiterin zur Folge haben können, sind ungesetzlich und zurückzuweisen.

Strafgelder. Bestimmungen über Lohnabzüge in Form von Strafgeldern müssen in der Fabrikordnung, die sichtbar aushängen muß, bekannt gegeben sein. Die Verhängung jeder Strafe muß der Arbeiterin ohne Verzug mitgeteilt werden.

Hygienische und Schutzmaßregeln. Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften sind so einzurichten und zu unterhalten, daß die Arbeiterinnen gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind. Es ist für genügend Licht, reine gute Luft, Beseitigung von Staub und Abfällen zu sorgen; ebenso sind Schutzvorrichtungen an Maschinen anzubringen. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiterinnen sich umkleiden und nach der Arbeit reinigen, müssen ausreichende, für beide Geschlechter getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Bedürfnisanstalten müssen in genügender Zahl vorhanden und so eingerichtet sein, daß Sitte und Anstand nicht verletzt werden.

Arbeiterinnen, achtet darauf, daß diese zu Eurem Schutze erlassenen gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt und innegehalten werden.

Wir weisen darum von neuem darauf hin, daß nachstehende Personen bereit sind, um es den Arbeiterinnen zu ermöglichen, ohne Nachteile für ihre Existenz auf Beseitigung der Mißstände in den Arbeitsstätten hinzuwirken, wahrheitsgetreue Beschwerden entgegenzunehmen und für schleunigste Abhilfe Sorge zu tragen.

Die Namen der Beschwerdeführer werden streng geheim gehalten!

Beschwerden nehmen entgegen: Frl. **Bader,** Belleallianceстraße 95, H. III. Frau **Bauschke,** Rostockerstr. 46, Quergeb. I. Frau Dr. **Weyl,** Lothringerstr. 67, I. Frau **Lux,** Waterloo-Ufer 9, im Laden. Frau **Mesch,** Lychenerstr. 3, linker Aufg. IV. Frau **Ties,** Blumenstr. 63, I rechts. Frl. **Heidemann,** Alte Jakobstr. 118. IV.

Frl. Grünberg, Köpnickerstr. 8b, IV. Frau Jeetze, Rixdorf, Steinmetzstraße 120, Hof I.

Sprechzeit jeden Mittwochabend von 7—9 Uhr.

Gewerkschafts-Bureau, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, im Laden. Vorm. 9—1 und nachm. 6—8 Uhr.

Die Gewerbe-Inspektions-Assistentinnen Frl. **Reichert**, Engel-Ufer 4, Frl. **Kummert**, Georgenkirchplatz 21, Frl. **v. Bennigsen-Förder**, Prinzen-Allee 88, sind für Arbeiterinnen allein jeden Donnerstag von 7—8 Uhr abends und jeden ersten Sonntag im Monat von 9—10 Uhr vormittags zu sprechen.

Arbeiterinnenschutz.

Im Laufe der Jahre haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiterinnen hinsichtlich der Rechte, die ihnen aus den mannigfachen Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zustehen, vielfach im unklaren sind. Da die Volksschulen beziehungsweise Fortbildungsschulen in diesen Dingen vollständig versagen, halten wir es für unsre Pflicht, hier nachzuhelfen.

Wir wollen in diesem Winterhalbjahr eine Reihe von Vorträgen halten lassen, welche sich besonders mit den Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen befassen. Als Referenten haben wir den Reichstags-Abgeordneten Arthur Stadthagen gewonnen. Zutritt hat ohne weiteres jede Arbeiterin sowie alle diejenigen, welche für die Durchführung des Arbeiterinnenschutzes Interesse haben. Der erste Vortrag findet am Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, statt.

Die Vertrauenspersonen.

Rixdorf. Genossinnen Rixdorfs! Dienstag, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr, findet bei Thiel, Bergstr. 151—152, eine öffentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung steht heute in der Annonce.

Genossinnen, zeigt durch Euer zahlreiches Erscheinen in dieser Versammlung, daß Euch die Partei-Angelegenheiten am Orte nicht gleichgültig sind, daß Ihr mit raten und thaten wollt.

Die Vertrauensperson.

Versammlungsrecht auf Kündigung.

Die Teilnahme von Frauen und Mädchen an gewerkschaftlichen Versammlungen ist in Reuß ä. L. bekanntlich verboten. Am gestrigen Sonnabend war nun eine große Textilarbeiter-Versammlung in Greiz geplant, in welcher zum Meeraner Generalstreik Stellung genommen werden sollte. Auf Ansuchen der Agitationskommission der Textilarbeiter hat das fürstliche Landratsamt verfügt, daß zu dieser Versammlung ausnahmsweise Frauen und Mädchen Zutritt haben. — Das ist nun das dritte Mal, daß die reußische Regierung, die immer noch gegen die Einführung eines Vereins- und Versammlungsrechts ist, dieses Eintagsrecht schafft. Die Behörde dokumentiert damit, daß die Teilnahme der Frauen am Versammlungsleben keineswegs staatsgefährlich ist. Weshalb also sträubt sich Reuß ä. L. da eigentlich noch gegen die Einführung eines Vereinsgesetzes?

Die Frauen in dem Wahlkampfe.

Anläßlich der Landtags-Wahlbewegung in Niederösterreich finden jede Woche auch einige Frauenversammlungen statt, welche von den Wahlkomitees einberufen werden, um die Frauen auch zur Mithilfe bei der Kleinarbeit und bei der Hausagitation anzueifern. Außer den socialdemokratischen Frauenversammlungen, die natürlich am zahlreichsten stattfinden, haben auch die freisinnigen bürgerlichen Frauen eine Versammlung einberufen, die von der bekannten Lehrerin Frl. Fickert einberufen wurde und bei der die Kandidaten der freisinnigen Parteien erschienen sind.

Auch der socialdemokratische Kandidat, Reichstags-Abgeordneter Dr. Ellenbogen hat in der Versammlung gesprochen. Die Frauen haben beschlossen, für die antiklerikalen Kandidaten einzutreten und sie kräftigst zu unterstützen. Eine kleine Gruppe der freisinnigen bürgerlichen Frauen hat schon im Sommer für die Landtagswahlen gearbeitet durch Verbreitung von Aufrufen und Geldsammlungen. In der Versammlung selbst haben die Frauen ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß der bisherige Landtags-Abgeordnete, der allgemein geschätzte Dr. Ofner, von seiner Partei, den „Freisinnigen" Wiens nicht mehr aufgestellt wird; die Frauen erwarten, wie eine angenommene Resolution ausdrückt, daß Dr. Ofner noch kandidieren werde. — Auch das Luegersche Amazonencorps, der christliche Wiener Frauenbund ist selbstverständlich an der Arbeit, und Ortsgruppen halten Versammlungen ab, in welchen die christlich-socialen Kandidaten Reden halten. Sind doch die Frauen, wie der Führer der Partei, Dr. Lueger, sich ausdrückte, seine sicherste Schutztruppe.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der christliche Holzarbeiter-Verband — eine Streikbrecher-Organisation.

In der Tischlerei von Zache, Fruchtstr. 8, hatten die Gesellen die Arbeit niedergelegt. Sie verlangten, daß die durch fortgesetzte Abzüge verminderten Löhne wieder auf die frühere Höhe gebracht werden, und daß zwei Gesellen, die mit einem Schein von dem Arbeitsnachweis der Innung eingestellt waren, wieder entlassen würden, ein Verlangen, welches angesichts des Kampfes, den die organisierten Holzarbeiter seit Monaten gegen den Arbeitsnachweis der Innung führen, durchaus berechtigt ist. Den 18 Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, welche in den Streik traten, schlossen sich anfangs auch vier in der Werkstatt beschäftigte Mitglieder des christlichen Verbandes an. Aber deren Solidarität hielt nicht lange Stand. Der Vorsitzende der christlichen Organisation, Herr Hammling, war es, der seine christlichen Kollegen zum Streikbruch trieb. Er war es, der sie zur Wiederaufnahme der Arbeit überredete, während der bedeutsame Kampf gegen den Arbeitsnachweis noch von den Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes weitergeführt wurde. Aber nicht genug damit, der christliche Vorsitzende sorgte auch dafür, daß die Werkstatt so weit wie möglich mit christlichen Streikbrechern besetzt wurde. Er holte seine arbeitswilligen christlichen Brüder aus andren Werkstellen herbei und suchte solche außerdem durch Inserate in der „Märkischen Volkszeitung" und in der „Christlichen Holzarbeiter-Zeitung". So nimmt der Leiter einer christlichen Arbeiterorganisation die Arbeiterinteressen wahr oder richtiger: So tritt er die Arbeiterinteressen mit Füßen, und die Mitglieder seiner Organisation folgen wie Schafe dem schändlichen Vorgehen ihres Hammling.

Das ist keine Verirrung Einzelner, sondern ein durch die Organisation der christlichen Holzarbeiter planmäßig betriebener Streikbruch, der die schärfste Verurteilung aller Arbeiter verdient, die es ehrlich meinen mit der Vertretung ihrer Interessen.

Zum Streik der Bleiglaser, Glasmaler und Messingglaser. In der Versammlung der Streikenden am Sonnabend kam ein Schreiben vom Vorsitzenden des Arbeitgeber-Verbandes, Herrn Röhlich, zur Verlesung, worin dieser mitteilt, daß die Arbeitgeber zu erneuten Verhandlungen bereit sind. Die Streikenden nahmen mit Befriedigung Kenntnis von dem Inhalt des Schreibens und beauftragten ihre Lohnkommission, nochmals die Herbeiführung einer Einigung auf annehmbarer Grundlage zu versuchen. Sodann wurde bekannt gegeben: das Gewerkschaftskartell sei nach reiflicher Prüfung der Sachlage zu dem Entschluß gekommen, in Anbetracht der überaus bescheidenen Forderungen der Streikenden und des so wenig entgegenkommenden Verhaltens der Arbeitgeber den Streik mit ganzer Energie zu fördern. Da es sich hier nur um eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitern handele, die ohne besonders fühlbare Belastung der Kassen auf längere Zeit hinaus unterstützt werden können, so seien den Streikenden die benötigten Geldmittel bis auf weiteres bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden.

Lebhafte Beschwerden wurden laut über das rücksichtslose Vorgehen der Polizei den Streikenden gegenüber. Letzteren wird jeglicher Aufenthalt in ganzen Straßen verboten. Natürlich wissen die Streikenden trotzdem ihre Zwecke zu erreichen.

Achtung, Metalldrücker. Die Sperre über den Betrieb von Sachuhr Nachf., Inh. Laue, Hollmannstraße, dauert unverändert fort.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Ortsverwaltung Berlin.)

In Fürstenwalde a. d. Spree, nicht in Finsterwalde, wie in der Donnerstag-Nummer infolge eines Satzfehlers zu lesen ist, befindet sich der Betrieb von Pintsch, in dem die geschilderten Differenzen bestehen.

Der Weberstreik in Meerane.

Ueber die Beteiligung am Streik hat die Streikleitung jetzt folgende genaue Zahlen festgestellt: Es arbeiten noch 43 Personen, im Streik sind noch 812 männliche und 1139 weibliche Personen; die Zahl der zu versorgenden Kinder beträgt 1261. Von den Streikenden sind 1487 verheiratet und 464 ledig. Organisiert sind 1221, nichtorganisiert 730.

Die Lage des Streiks ist unverändert. Die Fabrikanten versenden ihre Arbeiten nach den Orten Neumark, Elsterberg, Greiz, Dölau, Reichenbach, und nach Bayern. Die Streikenden sind der Solidarität ihrer auswärtigen Berufsgenossen sicher und sehen deshalb guten Muts dem weiteren Verlauf des Kampfes entgegen.

In Greiz waren bekanntlich die Textilarbeiter bei Weber u. Feustel wegen Lohnabzug in Differenzen mit der Firma geraten. Dieser Konflikt ist jetzt beendet, denn die Firma erklärte sich bereit, die alten Löhne weiterzuzahlen und die Lohndifferenz für die zuletzt gelieferten Arbeiten nachträglich zu erstatten.

Sociale Rechtspflege.

Der Putzer N. verlangte von dem Putzunternehmer Schröder rückständigen Lohn für 4 Tage, wogegen der Beklagte vor dem Gewerbegericht einwandte, Kläger habe überhaupt nichts zu fordern. Erstens habe es sich um die Fertigstellung eines Accordes gehandelt, der schon infolge der ständigen Abzahlung von 8 M. pro Tag voll bezahlt gewesen sei; und dann habe N. sich betrunken und fast gar nichts in den letzten Tagen geleistet. Einige Kollegen des Klägers bekundeten als Zeugen, daß N. thatsächlich getrunken habe und so lange er trank, nur wenig vorwärts gekommen sei. Einen Tag habe er jedoch voll gearbeitet. Ein andrer Zeuge sagte aus, der Beklagte habe versprochen, zuzulegen, falls man mit der Accordsumme nicht zurechtkomme. Einigen Leuten seien auch die acht Mark pro Tag weiter gezahlt worden. — Die Kammer 3 des Gewerbegerichts verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 10 Mark. Begründend wurde ausgeführt: Zunächst sei anzunehmen, daß der Beklagte die Zahlung der 8 M. pro Tag auch noch nach der Auszahlung der Accordsumme weiter leisten wollte. Voraussetzung hierfür sei natürlich eine angemessene Arbeitsleistung, welche hinsichtlich des Klägers nicht nachgewiesen sei. Das Gericht habe einen Tag voller Arbeit angenommen und dem Kläger dafür 8 M. zugesprochen. Die Leistungen an den andern Tagen könne das Gericht nur als solche von einigen Stunden wirklicher Arbeit erachten und dafür nur 2 M. rechnen.

Arge Verlegenheiten hat ein neunjähriger Knabe seinem Vater, dem Buchbinder S. bereitet, indem er seinen Eltern ein Arbeitsverhältnis vorspiegelte, um sich freie Zeit zum Spielen zu sichern. Infolge der Angaben seines Sohnes hatte S. gegen den Buchdruckereibesitzer Bethke beim Gewerbegericht auf Zahlung von 1,70 M. geklagt und ausgeführt, Bethke habe den Jungen an drei Nachmittagen mit dem Austragen von Zeitschriften beschäftigt, ihm am Sonnabend aber keinen Lohn gezahlt. Herr Bethke bestritt, den Knaben überhaupt beschäftigt zu haben; er lasse gar keine Hefte durch Jungen austragen. Der kleine S., den der Vater begleitete, blieb aber zunächst vor Gericht bei seinen, den Eltern gemachten Angaben und behauptete sogar, der Beklagte habe ihm selber die Hefte gegeben und ihn engagiert. Dem Vorsitzenden Dr. Meyer, der die Sache „nulmig" fand, gelang es schließlich, durch ernste Ermahnungen den Jungen zu dem Geständnis zu bewegen, daß er gelogen habe. Er habe sich gar keine Arbeit gesucht, sondern sei mit seinem Verhalten dem Beispiel von Spielkameraden gefolgt, die ihn beredeten, zu Hause „so zu sagen". Herr S., der sich wegen der Sache mehrmals die Arbeit versäumte, mußte nun wohl oder übel die Klage zurücknehmen. Er hat nun noch ein Strafverfahren wegen Beleidigung des Beklagten Bethke und wegen Hausfriedensbruchs in Aussicht, da er in seiner Erregung über die vermeintliche Vorenthaltung des Lohnes Bethke nicht nur in dessen Wohnung, sondern auch auf der Straße heftige Vorwürfe gemacht und dabei derbe Ausdrücke gebraucht hat. Der Anregung eines Beisitzers, die Sache zu begraben, will Herr Bethke nicht folgen.

Der Vorsitzende Meyer ersuchte Herrn S., den Sohn wegen des Dummenjungenstreichs nicht zu schlagen, sondern es bei den Vermahnungen vor Gericht bewenden zu lassen und im übrigen für eine bessere Ueberwachung des Kindes zu sorgen.

Wegen unberechtigter Entlassung beanspruchte der Bademeister M. von dem Badeanstalts-Besitzer Stanger durch Klage beim Gewerbegericht eine größere Entschädigung, die sowohl Gehalt als auch entgangene Trinkgelder umfaßt. Gegen die Klage wurden verschiedene Einwände erhoben, so z. B. der, daß M. wegen grober Beleidigung des Chefs hätte vor Vertragsablauf entlassen werden können. Auch wurde die Zuständigkeit des Gewerbegerichts bezweifelt, weil M. mehr als 2000 M. Jahreseinkommen habe und Trinkgelderforderungen, da es keine Lohnforderungen seien, nicht vor das Gewerbegericht gehörten. — Das Gericht (Kammer VI) erklärte sich für zuständig und der Vorsitzende Dr. Wölbling führte hierzu aus: Im Gegensatz zu einem landgerichtlichen Urteil sei das Gewerbegericht der Meinung, daß auch Trinkgelderforderungen zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehörten, da es Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis, aus dem Arbeitsvertrage seien. Gleichgültig wäre hierbei, ob Trinkgelder einen Teil des Lohnes bildeten oder nicht. Auch wäre das Gericht trotz des hohen Verdienstes des Klägers zuständig, denn er sei kein höherer technischer Angestellter im Sinne des Gewerbegerichts-Gesetzes, für den das Gewerbegericht nicht mehr zuständig sei, wenn der Jahresverdienst mehr als 2000 Mark betrage. Als Bademeister sei er vielmehr einfacher Arbeiter, wenn er auch gewisse Fähigkeiten besitzen müsse. — In der Sache selbst entschied das Gericht zu Ungunsten des Klägers. Es erachtete die vorzeitige Entlassung für berechtigt, weil der Kläger, ohne es beweisen zu können, behauptet hatte, der Beklagte habe die Elektricitätswerke dadurch geschädigt, daß er Elektricität von der Zuleitung vor dem Elektricitätsmesser für seinen Betrieb abgenommen habe. Hierin sah das Gericht eine grobe Beleidigung, die zur sofortigen Entlassung berechtigte.

Versammlungen.

Weißensee. Am 14. d. M. fand im „Prälaten" die Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Versammelten das Andenken des verstorbenen Genossen Lange durch Erheben von den Plätzen. Der Vierteljahresbericht des Kassierers ergab eine Einnahme von 493,31 M., eine Ausgabe von 318,93 M. und einen Bestand von 174,38 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 501. Ein von Taubmann gestellter Antrag, dem Vertrauensmann 50 M. zu überweisen, wurde einstimmig angenommen. Aus dem Jahresbericht des Vertrauensmannes war zu ersehen, daß einer Einnahme von 626,14 M. eine Ausgabe von 536,49 M. gegenübersteht. Im Laufe des Jahres haben 15 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Der Kassierer sowie der Vertrauensmann wurden entlastet. Der Bericht des Zeitungsspediteurs Rein weist einen erfreulichen Fortschritt in der Zahl der „Vorwärts"-Abonnenten auf. Bei den hierauf vollzogenen Neuwahlen wird Röske einstimmig wieder zum Vertrauensmann gewählt. Als Revisoren fungieren Eschbach, May und Frahm. Die Lokalkommission besteht aus den Genossen Breitkreutz, Stahlberg, Gehrhard. An Stelle des Genossen Teuber, welcher sein Amt als Abteilungsführer niederlegt, wird Wilde gewählt. Der Zeitungskommission gehören Schumann, Schmädicke, Wegner, Zemke, Haufschild und Siegerist an. Es wird beschlossen, 6 Delegierte zur Kreiskonferenz zu senden und werden als solche gewählt: Schumann, Schmutz, Zemke, Kittler, Gehrhard und Content. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß am letzten Sonntag im Oktober eine Flugblattverbreitung für Verbreitung des „Vorwärts" stattfindet und ersucht um zahlreiche Beteiligung.

Der Vertrauensmann von Lichtenberg teilt uns mit, daß bezüglich seiner Abrechnung in dem Bericht über die Versammlung des Wahlvereins (Nr. 243 des „Vorwärts") ein Irrtum enthalten ist. Die Einnahmen des Vertrauensmannes betragen 1257,22 M., die Ausgaben 894,32 M., somit bleibt ein Bestand von 362,90 M.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Waffenhandwerk, die höchste Arbeit.

Fehrbellin, 18. Oktober. Aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten hielt der Kaiser eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

„Mit inniger Freude habe ich den Entschluß des Havellandes und Fehrbellins begrüßt, an diesem Orte dem größten Brandenburger Kurfürsten ein Denkmal zu setzen. Es ist mir eine große Befriedigung, daß ich dazu die Gestalt, wie sie des Künstlers Hand für die Sieges-Allee entworfen hat, habe zur Verfügung stellen können. Ein Land, das seine Fürsten ehrt, ein Volk, das ihnen Denkmäler setzt, das ehrt sich selbst. Zumal hier in der Mark, wo gerade des Großen Kurfürsten Person wie keine andre in Mühe und Arbeit, in Kampf und Streit seinem Volke und seinem Lande verbunden war. Mit den Söhnen der Mark mußte er die einzelnen Teile seines Landes zusammenschweißen, und mit dem Degen in der Faust sich sein Hausrecht wahren. Denn es war von jeher Sitte: wenn die Völker mit einander rechten wollten, dann suchten sie sich den deutschen Boden aus, um auf Kosten der Deutschen ihre Fehden auszutragen. Zum erstenmal hat in deutschen Landen der Große Kurfürst diesem Treiben ein Ende gesetzt, und durch seine That bei Fehrbellin den Grund gelegt zu der festen Vereinigung der kurbrandenburgischen Lande, für die Entwicklung durch die Königskrone bis zur Kaiserkrone. Noch manchesmal hat unser Vaterland schwere Zeiten durchmachen, seinen Boden durch feindliche Armeen zerstampfen lassen müssen. Des großen Königs Majestät Friedrich II. hat sich wehren müssen bis aufs Blut, um sein Erbe zu bewahren. Und es hat nichts geholfen, wir haben durch Jena und durch Tilsit hindurchgemußt. Das war der Schmelzofen, den Gottes Vorsehung für notwendig gehalten hat, das deutsche und das märkische Gold im Feuer erst zu bewähren. Und schließlich ist es den märkischen Regimentern doch gegeben gewesen, siegreich aller Orten, auch jenseits der Grenzen unsres engeren und größeren Vaterlandes ihre Fahnen aufzupflanzen und unter Kaiser Wilhelm dem Großen und seinem Heldensohne, dessen Geburtstag wir heute begehen, die gewaltigen Hammerschläge zu thun, die unser Reich wieder aufrichteten und die deutsche Kaiserkrone auf dem Schlachtfelde schmiedeten. Es ist mir gegeben, in Frieden das Erbe meiner Vorfahren zu verwalten, aber nur dann können wir unangetastet friedlicher Arbeit und Entwicklung uns hingeben, wenn unsre Söhne nach wie vor ihre vornehmste und höchste Pflicht in der Verteidigung des Vaterlandes sehen, die höchste Ehre im Rock des Königs und die **höchste Arbeit im Waffenhandwerk**. So lange ein Märker noch eine Flinte trägt oder eine Lanze schwingt, und so lange noch ein Hohenzoller seines Portepees gedenkt, so lange wird es gut bestellt sein um unser Land."

Beschlagnahmter Dampfer.

Hamburg, 18. Oktober. (W. T. B.) **Auf Antrag des Hamburger Staates** wurde der im Altonaer Hafen liegende schwedische Dampfer „Aron", der am letzten Donnerstag bei Cuxhaven ein Lotsenschiff überrannte, wobei ein Lotse und ein Matrose ertranken, mit Beschlag belegt. Der Hamburger Staat macht eine Forderung von 60 000 M. als Schadenersatzleistung für die Hinterbliebenen der beiden Verunglückten geltend.

Die Bergarbeiterbewegung in Frankreich.

Saint Etienne, 18. Oktober. (W. T. B.) **Der Sekretär des Verbandes der französischen Dockarbeiter hat den Sekretär des englischen Verbandes ersucht, zu veranlassen, daß keine englischen Kohlen mit der Bestimmung nach Frankreich verladen werden.**

Carmaux, 18. Oktober. In einer Versammlung der ausständigen Bergleute teilte das Mitglied des Ausschusses des nationalen Bergarbeiter-Verbandes, Jouçaviel, mit, daß gegenwärtig 160 000 Bergleute sich im Ausstand befinden und nur 14 000 arbeiten.

Wirren in Venezuela.

New York, 18. Oktober. (W. T. B.) Der hiesige venezolanische Generalkonsul erhielt eine aus Caracas von heute datierte Depesche von Castros Sekretär Cardenas, welche besagt: „Castro sendet die Nachricht von einem **vollständigen Siege** nach siebentägigem blutigem Kampf, in dem die Aufständischen **3000 Mann verloren.**"

Konstantinopel, 18. Oktober. (W. H.) **Gestern ereignete sich auf der Brücke zwischen Galatha und Stambul ein schwerer Unglücksfall.** Ein Knabe war ins Wasser gefallen und bald hatte sich auf der Brücke eine große Menschenmenge angesammelt. Das Geländer der Brücke gab nach und alle **Zuschauer stürzten in die Tiefe.** Die Zahl der Verunglückten ist noch unbestimmt.

Paris, 18. Oktober. (W. H.) **Morgen Vormittag 10 Uhr findet** in der hiesigen Arbeiterbörse eine Versammlung des Komitees des nationalen Bergarbeiterverbandes zur Besprechung der Lage statt. Der Arbeiterführer Cotte wird der Versammlung beiwohnen.

Koburg, 18. Oktober. (W. Schaffer.) Zum provisorischen Nachfolger des gestern entlassenen Staatsministers von Sachsen-Koburg wurde heute Staatsrat Schmidt-Gotha als Leiter der Ministerialgeschäfte vom 1. Dezember ab ernannt.

Verantwortl. Redakteur: **Carl Leid** in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. **Hierzu 1 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.**

Reichstag.

197. Sitzung. Sonnabend, den 18. Oktober 1902, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, v. Podbielski, v. Rheinbaben.

Die zweite Lesung des Zolltarif-Gesetzes (Minimal- und Maximalsätze für Roggen und Weizen) wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Pachnicke** (frs. Vg.):

Das Ergebnis der Abstimmung in zweiter Lesung ist nach der bisherigen Debatte klar. Der 7,50 Mark-Zoll, einst das Palladium der Landwirtschaft, ist jetzt nur noch eine leere Demonstration und wird abgelehnt. Ebenso der Antrag Heim. Wahrscheinlich wird der Kompromißvorschlag angenommen, also die Mehrheit verharrt auf einem Standpunkt, den die Regierung für unannehmbar erklärt. Nach den Regeln der Logik müßte dann die Beratung abgebrochen werden, wahrscheinlich aber wird man trotz der schroffen Gegensätze weiter beraten. Ich für meine Person glaube im Gegensatz zu manchen Aeußerungen der Linken nicht mehr an eine Verständigung. Das Parlament ist schließlich doch kein Viehmarkt oder ein Theater, auf dem sich schließlich die Paare doch noch kriegen. Ich traue den Mehrheitsparteien bis zum Beweise des Gegenteils noch die Selbstachtung zu, die die eigne Entwürdigung ausschließt. Von konservativer sowie von seiten des Centrums ist ein Zurückweichen auf die Vorlage als ganz unmöglich, als politischer Selbstmord bezeichnet worden. Sollten sie dennoch zurückweichen, so würde man mit Fingern auf sie weisen, ihr moralischer Kredit wäre für alle Zeiten dahin. Selbst wenn sie sich aber dazu verstehen könnten, würden sie doch damit den Zweck, die Vorlage zu stande zu bringen, nicht erreichen. Sie würden also vor ihre Wähler moralisch diskreditiert und mit leeren Händen treten müssen. Das werden sie schon mit Rücksicht auf die Agitation vermeiden müssen. Wie der Reichskanzler unter diesen Umständen noch auf eine Verständigung rechnen kann, ist mir unverständlich, sie wäre nur noch durch ein Wunder möglich. Auf die Regierungsvorlage würden sich, wenn es überhaupt darüber zur Abstimmung käme, höchstens 40 Stimmen der Nationalliberalen vereinigen. Das ist der parlamentarische Mißerfolg. Dazu kommt die Wirkung des deutschen Zolltarifs auf das Ausland. Alle Nachbarstaaten haben ihr handelspolitisches Rüstzeug verstärkt, gleichsam als ginge es nicht zum Zollfrieden, sondern zum Zollkrieg. Das kann kein Zufall sein, wie Graf Kanitz meinte, sondern es ist die direkte Folge der schutzzöllnerischen Bestrebungen in Deutschland. Schon seit 1897 liegen diese handelspolitischen Ansteckungskeime in der Luft, und die Inkubationsperiode hat lange genug gedauert, um auch andre zu infizieren. (Sehr gut! links.) Es ist auch eine ganz falsche Ansicht, als wenn Graf Bülow auf jeden Fall die Garantien für den Abschluß von Handelsverträgen schon in der Hand hätte.

Mindestzölle lediglich für Getreide sind ein Widerspruch in sich. Dieselben Gründe würden dann auch für Minimalzölle auf die Industrieprodukte sprechen. Das System der Mindestzölle ist aber auch falsch vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Interessen selbst. Der **gesamte Handelstag** mit Ausnahme der beiden Handelskammern von Metz und Saarbrücken hat sich **gegen Mindestzölle** auch in der **jetzigen Form erklärt.** Auch der Centralverband deutscher Industrieller hat sehr ernste Bedenken dagegen erhoben. Es wird durch das System der Mindestzölle ein Schutzdamm gegenüber der Vernunft aufgerichtet, falls diese ein weiteres Hinuntersetzen der Zollsätze fordert. Der Reichskanzler hat vorgestern alle früher von ihm vorgebrachten Argumente gegen die Linke wiederholt. Nur den Vorwurf, daß die Linke nicht den genügenden nationalen Egoismus besitze und die Geschäfte des Auslandes besorge, hat er diesmal nicht zu wiederholen gewagt. Denn eine Wiederholung dieses Vorwurfs würde diejenigen Herren aus dem Bundesrat selbst treffen, die in der Kommission die Interessen ihrer Staaten unter Berufung auf die Stellung des Auslandes vertreten haben.

Herr Herold sagte, mit Professorenansichten könne man alles beweisen. Ich mußte dabei an das Wort Mephistos denken: verachte nur Vernunft und Wissenschaft, der Menschen allerhöchste Kraft, und Mephisto ist es, der fortfährt: „Da hab ich Dich schon unbedingt.“ (Sehr gut! links.) In allen Gegenden, wo die Viehzucht überwiegt, sind sich die Bauern selbst darüber klar, daß ihnen durch die Kornzölle die Futtermittel verteuert werden. An eine allgemeine Entwertung des Grund und Bodens, wie sie uns Herr Herold vorwarf, denken wir nicht, wir wollen nur eine übertriebene künstliche Steigerung verhindern. — Daß Deutschland sowohl Agrar- wie Industriestaat sein soll, ist nur eine leere Redensart. Die Entwicklung geht unstreitig zum Industriestaat hin. Auf die Entwicklung muß unsre Handelspolitik Rücksicht nehmen. Besonders wird nun immer auf die sinkenden Frachten hingewiesen. Gewiß, die Frachten sind gesunken, aber Sie täuschen sich, wenn Sie meinen, daß dieses Sinken fortdauern wird. Im Gegenteil wird sehr bald wieder ein Anziehen der Frachten zu beobachten sein. Graf Kanitz sprach nur von den Nachteilen, die die Landwirtschaft angeblich von der Gesetzgebung gehabt hat, die **großen Vorteile hat er gar nicht erwähnt.** (Sehr richtig! links.) Ich erinnere nur an das Viehseuchen-Gesetz, an die Central-Genossenschaftskasse, den Meliorationsfonds, vor allem daran, daß er die Vertreter der Landwirtschaft sind, die alle einflußreichen Staatsämter besetzen.

Graf Bülow sprach von der Obstruktion. Er hätte sich dabei an die Rechte, an den Bund der Landwirte wenden müssen. (Sehr richtig! links.) Die **„Deutsche Tageszeitung“** hat die **Obstruktion innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnung für durchaus berechtigt erklärt.** Wir begnügen uns damit, die Vorlage gründlich zu beraten, wogegen wir uns nur wenden, **ist** das Töff-Töff-Tempo der Verhandlungen, wie es der Abg. Brömel in der Kommission charakterisiert hat. Indem Sie in der Kommission gegenüber der Minderheit einfach die Guillotine arbeiten ließen, um sie mundtot zu machen, haben Sie uns gezwungen, das Versäumte im Plenum nachzuholen. Sollten Sie auch hier mit Schlußanträgen kommen, werden wir uns dagegen auf das entschiedenste wehren. **Gegen Vergewaltigung** gilt noch immer das **Recht der Notwehr.** (Sehr richtig! links.) Es würde der Würde des Reichstages nicht entsprechen, wenn wir eine derartig tiefgreifende Materie nicht eingehend beraten würden. Herr Paasche freilich traut uns eine derartige Flüchtigkeit zu. Wir können Herrn Paasche nicht das Recht zugestehen, hier als unser Censor aufzutreten. (Sehr richtig!) Wenn dem Herrn **Reichskanzler** an der Würde des Reichstages so viel gelegen ist, **so möge er Mehrheitsbeschlüsse dieses Reichstags anders behandeln als das bisher geschehen ist.** (Sehr richtig! links.) Der Zusammenhang zwischen Zolltarif und Kartellen ist noch nicht genügend beleuchtet worden. Die meisten Kartelle sind entstanden, seit dem Deutschland zum Schutzzoll übergegangen ist. Sie haben gewiß teilweise ihre wirtschaftliche Berechtigung, wirken aber andrerseits durch ihre Preistreibereien und die Verteuerung von Rohstoffen und Halbfabrikaten äußerst schädlich. Man kann sich aber nicht gegen die Schäden der Kartelle wenden und gleichzeitig für noch immer erhöhten Schutzzoll, der den Kartellen die Konkurrenz fernhält, eintreten. Die Regierung will ja nun eine kontradiktorische Enquete über die Kartelle veranstalten. Diese Enquete erst vornehmen, wenn der Zolltarif abgeschlossen werden soll, heißt nichts andres als erst regeln und dann prüfen. (Sehr richtig! links.) Wenn die Zeit zu solchen Untersuchungen jetzt fehlt, so liegt das an den verfehlten Dispositionen der Regierung. Im übrigen halten wir es natürlich für kein Unglück, wenn dieser Zolltarif überhaupt nicht zu stande kommt. Das vorteilhafteste wäre, die bestehenden Verträge zu verlängern. Freilich, es ist wahrscheinlich, daß die Regierung nach wie vor die Agrarier, denen sie ihre Niederlage verdankt, unterstützt. So wird es voraussichtlich auch wieder beim nächsten Wahlkampf sein. Aber schließlich wird jede Regierung so behandelt, wie sie es verdient. Wir werden, wenn der Zolltarif zur Parole der nächsten Wahlen wird, in den Kampf eintreten mit dem Rufe: Festhalten an der bewährten Handelspolitik und fort mit dem Zolltarif, der sich nach jeder Richtung als verfehlt erwiesen hat! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Wangenheim** (k.):

Der Landwirtschaft kann nicht mit halben Maßregeln geholfen werden. Wenn man dies immer wieder versuchen will, so wäre es besser, nach dem Vorschlag der Socialdemokratie Grund und Boden zu verstaatlichen. Ich bin davon überzeugt, daß Herr v. Thielmann das ganz vorzüglich machen würde. (Heiterkeit.) Die Beschlüsse der Kommission bieten keinen Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie. (Reichskanzler Graf Bülow betritt den Saal.) Diese Beschlüsse sind nach meiner persönlichen Auffassung, die von den meisten meiner politischen Freunde geteilt wird, nicht geeignet, die Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie herzustellen. Die Kommissionsbeschlüsse könnten nur dann annehmbar sein, wenn eine wesentliche Herabsetzung eines Teiles der Industriezölle eintrete. (Hört! hört! links.) Die von mir und meinen Freunden eingebrachten Anträge entsprechen dem, was sämtliche deutsche Landwirtschaftskammern und Bauernvereine für die Landwirtschaft für unmöglich notwendig halten. Gegen die Motive, die uns bei der Wiedereinbringung dieser Anträge unterschoben worden sind, muß ich mich entschieden verwahren. Eine Demonstration wäre es nach meiner Meinung nur, wenn man solche Anträge in ehrlichster Ueberzeugung verteidigt und nachher, sobald man auf ernsthaften Widerstand stößt, doch unter sie herabginge. (Mehrfaches Sehr richtig! rechts.) Wir werden aber **trotz des Widerstandes auf unsrer eingenommenen Position verharren.** Unter den heutigen Umständen kommt es vor allem darauf an, das, was die Landwirtschaft notwendig hat, mit allen Mitteln zu verteidigen, nicht aber einen faulen Kompromiß zu schließen. (Sehr richtig! rechts.) Herr Herold beklagte sich gestern über die Agitation des Bundes der Landwirte. Wir würden sehr gern auf die Agitation in Centrums-Wahlkreisen verzichten, wenn das Centrum die Interessen der Landwirtschaft genügend wahrnähme. Das ist aber innerhalb der katholischen Bauernvereine nicht der Fall. Wir wären furchtbare Narren, wenn wir die katholischen Landwirte zum Abfall vom Centrum anstachelten. Aber auch das Centrum sollte seine Angriffe statt gegen uns lieber gegen die Seite richten, die ihm gefährlich werden kann, d. h. gegen die Socialdemokratie. (Lebhafter Widerspruch im Centrum; Zuruf des Abg. Bachem.) Herr Herold erwähnte gestern die Haltung des rheinischen Bauernvereins. Der Vorsitzende dieses Vereins, Graf Spee, ist im Wirtschaftlichen Ausschuß immer mit mir einer Meinung gewesen. Ich weiß, daß er, wie auch der Bauernverein selbst, noch heute auf diesem Standpunkt steht. (Hört! hört!) Herrn Dr. Heim möchte ich gegen die Vorwürfe des Abg. Herold in Schutz nehmen. (Große Heiterkeit links und Sehr gut!) Der Antrag des Dr. Heim geht aus speciell bayrisch-partikularistischen Erwägungen hervor. Die bayrischen Bauernvereine wünschen speciell Zollerhöhungen für Gerste und Hafer.

Auf die Ausführungen der freisinnigen und socialdemokratischen Redner möchte ich lieber nicht eingehen. (Zuruf links: Ist auch besser! Heiterkeit.) Herr Pachnicke hat zwar sehr viel von landwirtschaftlichen Begriffen gesprochen, er selber aber hat keinen Begriff von der Landwirtschaft. (Heiterkeit.) Nach der Rede des Herrn Reichskanzlers, der mit dürren Worten den Kompromißantrag abgelehnt hat, war es absolut notwendig, unsre Anträge für das Plenum wieder aufzunehmen. **Eine Einigung wird nicht zu stande kommen, wenn die Regierung auf ihrem Standpunkt verharrt.** Die Anträge, die wir jetzt ohne Rücksicht auf die Industrie, die auch auf uns keine Rücksicht nimmt, stellen, werden noch auf lange Zeit hinaus das Ziel sein, nach dem die Landwirtschaft strebt und streben muß. — Für die von Herrn Herold erwähnte Resolution der Konservativen im Abgeordnetenhause habe ich selbst gestimmt, ohne mich aber auf die Zahlen festzulegen. Der Herr Reichskanzler hat gesagt, daß wir das nächste Mal bei den Verhandlungen mit Rußland viel weitergehende Konzessionen würden machen müssen, als bei den letzten Handelsverträgen. Es ist zweifellos, daß darunter wieder die Landwirtschaft wird leiden müssen und zwar bei den Viehzöllen, deren Bindung ja die Regierung abgelehnt hat. (Hört! hört! rechts.) Gegenüber der Versicherung, daß die Industriezölle als Kompensationsobjekt dienen sollen, muß ich sagen: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wir haben so häufig einen so völligen Umschwung in den regierenden Kreisen erlebt, daß wir uns auf Versprechungen der Regierung nicht mehr verlassen können. Lange Zeit hat der Doppeltarif als die Grundlage des Zolltarifs gegolten, jetzt heißt es: apage Satanas, wir haben Dich nie gekannt. — Ich sehe unsre ganze innere Situation sehr pessimistisch an. Nach **außen** werden **rauschende Feste gefeiert, unter der Decke aber sehen wir eine kolossale Menge von Elend und miserable Finanzen.** Für einen konservativen Mann ist die Oppositionsstellung gegenüber der Regierung ja sehr schwer. Wir haben es aber momentan mit einer Regierung zu thun, die ich zu meinem Bedauern als **konservativ, als staatserhaltend nicht ansehen kann.** (Sehr richtig! rechts.) Von allen schönsten Versprechungen weicht diese Regierung vor dem Geschrei einzelner Interessencliquen klanglos zurück. (Sehr richtig! rechts.) Die deutsche Landwirtschaft wird trotz all Ihrer Reden das Fundament des Deutschen Reiches bleiben. Wir berufen uns auf das Wort des Kaisers: die Zukunft des Landes liegt in einer sicher fundierten Bauernschaft! Wenn in dem Geiste der **Aera Caprivi** jetzt **weitergearbeitet** werden soll, dann sagen die verbündeten Regierungen den **Ast ab, auf dem die Monarchie ruht.** (Sehr richtig! rechts, Heiterkeit links.) Wir werden in dem schweren uns bevorstehenden Kampf den Fehler der Planlosigkeit vermeiden, durch den die Boeren unterlegen sind, unsre Bauern werden planeinig und geschlossen hinter uns stehen.

Badischer Finanzminister **Dr. Buchenberger.**

Der Herr Vorredner wird sich wohl selbst nicht darüber im Zweifel sein, daß die Anträge, zu deren Begründung er eben gesprochen hat, keine Aussicht haben, auch nur von einem nennenswerten Bruchteil des Hauses angenommen zu werden. Daher war es mir einigermaßen unverständlich, daß Herr v. Wangenheim als Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen gleichwohl sich veranlaßt gesehen hat, in dieser Stunde mit solchen Anträgen hervorzutreten. In diesem kritischen Stadium der Beratung müßte doch gerade von den Freunden der Landwirtschaft alles vermieden werden, was dazu beitragen könnte, die Stimmen der landwirtschaftsfreundlichen Parteien zu zersplittern. Die Stellung der verbündeten Regierungen ist eine besonders schwierige, da wir gewissermaßen nach zwei Fronten zu kämpfen haben. Die linke Seite des Hauses bekämpft entweder grundsätzlich alle Zölle auf Produkte der Landwirtschaft oder lehnt es ab, über die jetzigen Vertragszölle hinauszugehen. Andrerseits befinden wir uns in einer gewissen Frontstellung gegenüber den landwirtschaftsfreundlichen Parteien, denen wir doch in so weitgehendem Maße entgegengekommen sind. (Lachen rechts.) Dieser Stellung der rechten Seite des Hauses gegenüber möchte ich auch meinerseits ausdrücklich betonen, daß die badische Regierung, die ihre Agrarfreundlichkeit durch lange Jahrzehnte bewiesen hat (Widerspruch rechts), den größten Wert auf die Durchbringung dieses Zolltarifs legt, daß sie aber im Einklang mit den sehr unzweideutigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers den dringenden Wunsch hegt, daß der Reichstag in seiner Mehrheit sich mit den verbündeten Regierungen bezüglich der Agrarzölle auf dem von uns vorgeschlagenen Boden zu einer Verständigung zusammen findet. (Unruhe rechts und im Centrum. Rufe: Verständigung??)

Es liegt mir fern, mich des langen und breiten über die viel bestrittenen Fragen noch des weiteren auszulassen. Die Versuchung läge ja nahe, insbesondere der linken Seite auf ihre scharfen Angriffe zu erwidern. Aber zwei Vorwürfe kann ich doch nicht unerörtert lassen: Den einen, daß wir mit dieser Vorlage thatsächlich eine Brotverteuerung inscenieren. Das ist nicht unsre Absicht. (Zurufe links) und wird auch nach unsrer Anschauung nie Wirkung der Vorlage sein. Die Herren von der Linken haben sich den Beweis für diese Behauptung trotz des fast unheimlichen Zahlenmaterials, das sie vorgebracht haben, doch etwas leicht werden lassen. Das, was erst zu beweisen ist, daß nämlich eine unbedingte zahlenmäßige Kongruenz zwischen der Höhe der Zollsätze und der Höhe der Getreidepreise bestehe, haben die Herren von der Linken als bekannt vorausgesetzt. (Sehr richtig! rechts.) Wir bestreiten diese Voraussetzung in dem behaupteten Umfange. Damit fällt ein großer Teil aller vorgebrachten Argumentationen in sich zusammen. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Seite 153 der Drucksachen! — Heiterkeit. — Präsident Graf Ballestrem bittet wiederholt, den Redner nicht zu unterbrechen.) Die Frage, ob und in welchem Umfange Maßnahmen der Zoll- und Steuerpolitik einen Einfluß haben auf die Preisgestaltung der davon betroffenen Artikel, ist eine der allerdunkelsten und geheimnisvollsten Fragen der theoretischen Volkswirtschaft. So viele gelehrte und ungelehrte Köpfe sich auch schon mit diesem Problem beschäftigt haben, noch niemand ist zu einer schlüssigen Beweisführung gekommen. Man kann höchstens Vermutungen aufstellen oder, wie es ja auch der Herr Reichskanzler gethan hat, Schlußfolgerungen aus der Vergangenheit ziehen. Die ganze Periode des landwirtschaftlichen Zollschutzes seit 1879 zeigt mit verschwindenden Ausnahmen in der zwingendsten Weise, daß die Preisskala der landwirtschaftlichen Produkte nach unten gefallen ist. Während dieser ganzen Zeit sind die Getreidepreise nicht höher, sondern niedriger geworden. Die ganze Wirkung der Getreidezölle hat sich darin erschöpft, einen weiteren Preissturz hintanzuhalten, wie er ohne jeden Schutzzoll hätte eintreten müssen. Verhältnisse wie in England wollen wir in Deutschland nicht herbeiführen. Wir wollen keine Brotverbilligungs-Politik um jeden Preis auf Kosten der Landwirtschaft. England produciert höchstens ein Zwölftel seines Getreidebedarfes selbst. Wir wollen in Deutschland nicht in kritischen Momenten völlig auf die Getreide-Einfuhr aus andren Staaten angewiesen sein. Eine solche Ausdehnung der Viehzucht, wie sie in dem Insularklima Englands möglich ist, wäre auch in Deutschland gar nicht durchzuführen. Bei uns bildet der Getreidebau das Fundament und das Rückgrat des gesamten Wirtschaftslebens. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir haben somit das lebhafte Bestreben, durch eine entsprechende Erhöhung des Zollschutzes für eine Festigung der ins Wanken geratenen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu sorgen. Von der linken Seite wurde den verbündeten Regierungen vorgeworfen, ihre Politik nütze nur einer kleinen Minderzahl von Grundbesitzern, von Junkern. (Sehr richtig! links.) Unsre Bauern in Süddeutschland werden höchlichst erstaunt gewesen sein über diese Standesveränderung, die ihnen Herr Antrick zuerkannt hat. (Heiterkeit rechts.)

Indem wir für den Schutz unsrer nationalen Getreideproduktion eintreten, leisten wir der gesamten Bevölkerung wertvolle Dienste. Diese Thatsache bedarf für jeden Kenner der süddeutschen Verhältnisse keines Beweises. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Das machen Sie sich sehr leicht!) Unsre süddeutschen Bauern müßten sehr einfältige Leute sein, wenn sie entgegen den eignen Vorteilen den Großgrundbesitzern nachlaufen und deren Geschäfte besorgen wollten.

Die verbündeten Regierungen lehnen eine Politik der Schutzlosigkeit ab, sie lehnen bei allem Wohlwollen gegenüber den unteren Bevölkerungsklassen eine Politik der Brotpreisverbilligung um jeden Preis ab, die nur auf Kosten andrer wichtiger Berufsstände vollzogen werden könnte, ab. Wir verkennen aber auch nicht, daß bei der Frage der Getreidezölle in der That eine ganze Reihe delikater Momente mitspielen und daß eine Erhöhung der Getreidezölle immer mit einer gewissen Unruhe aufgenommen zu werden pflegt. Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Frage der Getreidezölle mit einer gewissen Vorsicht und Mäßigung behandelt werden. Es giebt hier Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Meine verehrten Herren von der Rechten (Unruhe rechts, Lachen links), es ist für die deutsche Landwirtschaft sehr viel wichtiger, maßvoll formulierte Schutzzölle zu haben, die voraussichtlich längere Zeit gegenüber der öffentlichen Meinung standhalten werden, als andre Zölle, die ein einziges Notstandsjahr mit einem Schlag hinwegreißen müßte. Man muß sich auch vor der falschen Auffassung hüten, als ob durch den landwirtschaftlichen Zollschutz die ganze Agrarfrage gewissermaßen aus einem Punkte gelöst werden könnte. Das ist in keiner Weise der Fall. Auch meine Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die landwirtschaftlichen Zollfragen keineswegs den alles beherrschenden Mittelpunkt der Agrarfrage bilden. Wenn Sie (nach rechts) bedenken, **was alles bereits für die Landwirtschaft geschehen ist, wie viele Millionen ihr zugewandt worden sind,** so werden Sie den verbündeten Regierungen zustimmen, daß man auf dem delikaten Gebiet der landwirtschaftlichen Zollfragen allen Anlaß hat, mit einer gewissen Zurückhaltung vorzugehen. Wir könnten Ihnen, wie ich glaube, in der Frage der Getreidezölle noch weiter entgegenkommen, wenn wir in Deutschland noch dieselbe wirtschaftliche Struktur hätten wie vor 30, 40 Jahren. Damals betrug die landwirtschaftliche Bevölkerung noch Zweidrittel der Gesamtbevölkerung. Die Industrie steckte noch in ihren Anfangsstadien. Seitdem hat sich eine großkapitalistisch organisierte Industrie entwickelt, die zum großen Teil Exportindustrie ist. Man kann die große Hast dieser Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat vielleicht beklagen, aber wir müssen einmal mit der Thatsache rechnen, daß wir eine blühende Exportindustrie haben, in der Millionen von Arbeitern beschäftigt sind. Es kann den verbündeten Regierungen nicht gleichgültig sein, ob diese Industrie ihren ausländischen Absatzmarkt behält oder nicht. Auch Sie, meine Herren von der Rechten, sollten eingestehen, daß die verbündeten Regierungen Ihnen eigentlich **recht weit entgegengekommen** sind (Sehr richtig! links.), **weiter als mancher ernsthafte Politiker sich noch vor fünf, sechs oder sieben Jahren hätte träumen lassen.** (Lebhafte Zustimmung links. Große Unruhe rechts.) Sie thun nicht gut mit dieser Politik des alles oder nichts! (Lebhafte Zurufe rechts.) Es ist vom Standpunkte der Landwirtschaft nicht zweckmäßig und klug, diese Politik zu verfolgen. Ich habe mich aber gefreut über die Erklärungen, die gestern aus dem Munde des Abg. Paasche gefallen sind (Große Heiterkeit), und es ist nur zu wünschen, daß dieser Vorgang Nachahmung findet. Zahlreiche badische Landwirte haben mir erklärt: Herr Minister, wir nehmen, was wir kriegen können! (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Es erfordert allerdings ein gewisses Opfer, einen Teil seiner Wünsche aufzugeben. Aber Sie müssen sich zu diesem Akt der Selbstverleugnung entschließen. (Lachen links.) Ein Akt der Selbstverleugnung ist ja auch von den Mitgliedern des Bundesrats verlangt worden. (Hört! hört!) Der Zolltarif ist im Bundesrat nicht ohne große Mühe und Schwierigkeit zu stande gekommen. Nach Ansicht dieser oder jener Regierung besteht noch ein Rest von Unzufriedenheit, aber wir haben uns über die Einzelheiten hinweggesetzt, um das Ganze zu retten. Es wäre höchste Zeit, daß es in diesen erbitterten Kämpfen zu einer Verständigung käme. Es befindet sich ja in diesem hohen Hause zweifellos eine ausgesprochene Mehrheit, die mit den Regierungen den Schutz der nationalen Produktion will. Es ist zweifellos auch eine Mehrheit vorhanden, die mit uns die Politik der Handelsverträge fortsetzen will. Hier haben Sie den Tarif, mit dem wir auf einen guten Ausgang hoffen

können. Helfen Sie uns, das Werk der Zolltarif-Kommission bald zu bergen. Lassen Sie das, was uns trennt, zu Gunsten dessen, was uns eint, zurücktreten. Wenn alle landwirtschaftsfreundlichen Parteien sich bei diesem, dem umstrittensten Teile des Tarifs auf den Vorschlag der Regierungen einigen, so werden sie sich damit ein Verdienst um das Vaterland erwerben. (Vereinzeltes Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Dziembowski** (Pole):

Der wirtschaftliche Boykott der Polen durch die Deutschen hat die Notlage der polnischen Landbevölkerung so gesteigert, daß der Gesichtspunkt der politischen Notwehr für uns der allgemein maßgebende ist. Die Lage des ländlichen Arbeiters hängt wesentlich von der Lage der Landwirtschaft ab. Das allmähliche und konstante Sinken der Getreidepreise hat in Verbindung mit zwei Mißernten eine Notlage der Landwirtschaft herbeigeführt. Die Zeiten, wo der polnische Edelmann seinen Badeaufenthalt in Monaco nahm, sind längst vorüber. Es wird mit äußerster Sparsamkeit gewirtschaftet, schon um zu verhindern, daß die Güter in die Hände der Deutschen fallen. Der polnische Gutsbesitzer ist jetzt in seinem Fache tüchtig, seine Betriebsweise steht auf der Höhe der Technik. Die intensive Wirtschaft ist die Regel, die den ländlichen Arbeiter nicht nur während der Saison, sondern dauernd und in erhöhter Weise in Anspruch nimmt. Eine Erhöhung der Getreidepreise wird eine Verbesserung der Lage des landwirtschaftlichen Arbeiters im Osten bedeuten. Schade, daß das Experiment zu kostspielig ist, sonst möchte man wünschen, daß die Absichten der Socialdemokraten einmal für kurze Zeit verwirklicht und alle Zölle auf Lebensmittel aufgehoben würden. Was wäre für den Osten die Folge? Schon bei den jetzigen Getreidepreisen werden die Produktionskosten kaum gedeckt. Fallen die Zölle fort, so ist die ländliche Landwirtschaft nicht mehr konkurrenzfähig gegen das Getreide bauende Ausland. Der Getreidebau im Osten würde zu einem Deficit führen und eingestellt werden müssen. 1½ Millionen polnischer Landarbeiter müßten nach dem industriellen Westen abwandern. Die Herren Socialdemokraten würden sie dann als Lohndrücker bezeichnen. Günstig würden höhere Getreidepreise auch auf die Lage des kleinen Bauern wirken. Wenn die Bürgerschaft der Stadt Posen gegen höhere Getreidezölle protestiert, so beruht das auf einer Verkennung der Wechselwirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Stadt und Land. Gedeiht die Landwirtschaft, so gedeihen auch die Städte. Die Getreidepreise sind jetzt sehr niedrig. Wenn Posen über hohe Brotpreise klagt, so müssen diese andre Ursachen haben. Nur für das mobile Kapital kann durch die Zollerhöhung eine Schädigung eintreten, ebenso für die Beamten und die Intelligenz. Auf das mobile Kapital brauchen wir keine Rücksicht zu nehmen, ebenso wenig auf die Beamten, die sich bei den Polen in den letzten Jahren sehr verhaßt gemacht haben. Die polnische Fraktion hat beschlossen, für die Getreidezölle in der Höhe des Kommissionsbeschlusses zu stimmen. Dieser Beschluß ist nicht von den Großgrundbesitzern, sondern von der Mehrheit der Fraktion gefaßt worden, die aus Abgeordneten ohne Ar und Halm besteht. Der Beschluß ist ohne jeden Druck des Großgrundbesitzes erfolgt. Die Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit der Polen war dabei maßgebend. Wir stimmen auch für den Antrag des Centrums betr. die Witwen- und Waisenversorgung. Die Zölle der Regierungsvorlage können wir als richtig nicht anerkennen. Vollzieht die jetzige Regierung nicht die Wünsche des Reichstages, so wird es ein andrer thun müssen.

Abg. **Gaebel** Antis.):

Wir hätten erwartet, daß die Regierung der Reichstagsmehrheit entgegenkommen würde. Die Differenz ist ja eine so kleine. Ich als mittlerer Landwirt habe den Wunsch, den Zolltarif zu stande zu bringen. Die Kommission hat sich auf die Mittellinie der Forderungen gestellt, die der Bund der Landwirte und der deutsche Landwirtschaftsrat erhoben haben. Wir halten diese Mittellinie für richtiger als die Mittellinie des Reichskanzlers. Die sächsischen Bauern denken anders als die badischen Bauern, wenigstens nach den Berichten des Herrn v. Buchenberger. Wir stellen uns nicht auf den Boden des Bundes der Landwirte, weil wir seine Forderungen wohl für gut, aber nicht für erreichbar halten. Für erreichbar halten wir aber die Sätze, die die Kommission beschlossen hat. Ich strecke die Hoffnung aus, daß der Kommissionsbeschluß Gesetzeskraft erlangen möge. Es kann auch nur nützlich sein, wenn die Vorlage so bald als möglich zu stande kommt, damit der Stoff, der so viel Staub aufgewirbelt hat, endlich aus der Welt geschafft wird.

Abg. **Bachmeyer** (bayr. Bauernbund) (auf der Tribüne fast unverständlich) tritt für den Antrag Wangenheim ein.

Abg. **Stadthagen** (Soc.)

(mit großer Unruhe rechts empfangen, die sich in allgemeine Heiterkeit verwandelt, als der Redner mit einem großen Pack Zeitungen und Broschüren die Tribüne besteigt): Herr Paasche hat von der Würde des Parlaments gesprochen. Seine Ausführungen waren aber am wenigsten geeignet, das Ansehen des Parlaments zu heben. Er hat sich zwar als Censor aufgespielt, aber nicht den geringsten sachlichen Grund für seine Stellungnahme in der Sache selbst angeführt. Gerade von Herrn Paasche hätte man doch aber erwarten können, daß er uns die Gründe darlegte, welche ihn veranlaßt haben, seinen früher ausgesprochen freihändlerischen Standpunkt aufzugeben. Wenn er solche sachlichen Gründe nicht angeführt hat, so können wir nur annehmen, daß er keine hat. **Sachliche Gründe** sind aber **überhaupt von den Mehrheitsparteien nicht angeführt worden.** Die Notwendigkeit der Minimalzölle für Getreide ist von keiner Seite begründet worden, das Centrum hat nicht den geringsten Grund dafür angeführt, weshalb es gerade ein 50 Pfennigstück in das Räderwerk, das zu Gunsten der Landwirtschaft aufgezogen wird, hineinwerfen will, und weshalb es nicht für die Forderung des Antrags Heim eintritt. Als seiner Zeit der Zoll von 3 M. auf 5 M. erhöht werden sollte, sprach der **Centrumsabgeordnete Reichensperger** von einer **„gemeinschädlichen Zollerhöhung"** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten). Auch der Abg. **Windthorst** hat damals die Befürchtung ausgesprochen, daß schon der 5 Mark-Zoll eine **erhebliche Verteuerung des Brotes** herbeiführen müsse. Wir haben in der Kommission den strikten Beweis geführt, daß eine Erhöhung der Getreidezölle speciell auch dem **kleinen Bauern direkten Nachteil** bringt. Herr v. Wangenheim suchte freilich wiederholt die Socialdemokratie als Feindin der kleinen Bauern hinzustellen, und er ist trotz des Gegenbeweises von dieser Behauptung nicht abgegangen. Derselbe Herr v. Wangenheim hat bekanntlich in der Kommission als Referent ganz vergessen, die 3½ **Millionen-Petition gegen den Brotwucher** zu erwähnen. Vermutlich war er von dem Gedanken an den 7,50 M.-Zoll so erfüllt, daß er für nichts andres Sinn hatte. (Sehr gut! links.) Statt höhere Zölle einzuführen, sollte man der Landwirtschaft lieber dadurch helfen, daß man **Grund und Boden verstaatlicht.** Den Leuten, die bewiesen haben, daß sie den Boden nicht bebauen, sondern nur devastieren können, müßte im Interesse der Gesellschaft der Grund und Boden **entzogen werden.** (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Für den Vorteil, den die Zölle den kleinen Landwirten bringen sollen, ist uns in der Kommission keinerlei Beweis erbracht worden. Es wurde uns zwar eine landwirtschaftliche Statistik versprochen, bisher aber ist davon nichts bekannt geworden. Meine Freunde hätten, wenn man ihnen das Material zugänglich gemacht hätte, diese Statistik in acht Tagen fertiggestellt. Wir arbeiten etwas schneller als andre Herren. Warum hat eigentlich der Berichterstatter alle die Gründe, die wir in der Kommission gegen die Zollerhöhungen angeführt haben, in seinem mündlichen Referat gar nicht angeführt? Er meinte, die Herren werden das ja aus den Zeitungen wissen. Ich halte das Verfahren für ganz unzulässig. Es wird sich daraus die Konsequenz ergeben, daß wir im Laufe der Beratung die Position zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission werden zurückverweisen müssen. Dies Verschweigen der Gründe der Opposition dient zur Verschleierung der Situation nach außen hin. So haben wir es ja auch erlebt, daß in Gerdauen von den Konservativen ein Flugblatt verbreitet wurde, in dem es hieß, die Socialdemokraten seien für die Vorlage der Regierung, deswegen könne man nicht für sie stimmen. Jeder vernünftige Mensch weiß doch, daß die Socialdemokratie stets gegen jede indirekte Besteuerung des Volkes auf das schärfste aufgetreten ist. Graf **Kanitz gab selbst zu,** daß die **Belastung des Arbeiters durch die Zölle 20 M. betragen kann.** Abgesehen davon, daß diese Summe thatsächlich zu niedrig ist, werde ich noch darauf zurückkommen, daß auch diese Belastung für den Arbeiter eine sehr schwere ist. — Herr Herold meinte gestern, auf die Professoren dürfe man nichts geben. Ich nehme an, daß daraufhin die **Professoren, die seiner Partei angehören, nicht** für die Erhöhung der Zölle stimmen werden. (Heiterkeit.) Seine Ausführungen erinnerten mich an jene Warnung eines Centrumsblattes, das sich gegen den Unterricht der Kinder in den Naturwissenschaften wandte. Da hieß es bekanntlich: Noch bist Du nicht berührt von dem falschen Götzen der Wissenschaft. Hast Du diesem Götzen den kleinen Finger gegeben — das scheint bei Herrn Herold noch nicht der Fall zu sein (Heiterkeit) — so erfaßt er nach und nach die ganze Hand und führt Dich mit geheimnisvollem Zauber zu dem Baume der Erkenntnis. Wahre Dir das Paradies Deiner wissenschaftlichen Unschuld. (Große Heiterkeit links.) Der landwirtschaftlich-wissenschaftlich unschuldige Herr Herold meinte dann, praktische Landwirte dächten anders wie die Professoren. In der Kommission habe ich aber praktische Landwirte, allerdings keine Großgrundbesitzer gehört, die **sich mit Händen und Füßen gegen die Vorlage sträubten.** Man darf doch nicht nur diejenigen Praktiker als Zeugen anführen, die in ihrer Praxis bereits einen Unfall erlitten haben. (Heiterkeit.)

Das Centrum will nun den Arbeitern durch die Witwen- und Waisenversorgung das wiedergeben, was es ihm durch den Zoll nimmt. Ich glaube aber kaum, daß irgend ein Arbeiter denjenigen seinen Wohlthäter nennen wird, der ihm aus der rechten Tasche 40 M. herausnimmt und ihm in die linke Tasche 40 Pf. hineinsteckt. Die Herren vom **Centrum wissen doch ganz gut,** daß dieser Zolltarif den **Witwen und Waisen das Brot um viel mehr verteuern muß,** als ihnen durch diese Versicherung zurückgegeben werden soll. Wenn keine Verteuerung des inländischen Brotes durch die Zollerhöhungen einträte, so hätte ja die ganze agrarische Schutzzollpolitik keinen Zweck. Gerade diese Brotverteuerung ist der Ausgangspunkt und die Quintessenz der Schutzzollpolitik. Wie einst die Raubritter des Mittelalters wollen sich die Junker von heute auf Kosten der Schwächeren bereichern. Auch die Raubritter suchten sich ihr Leben, ohne zu arbeiten, so angenehm wie möglich zu machen. (Große Unruhe rechts.) Sie überfielen diejenigen, die an ihrer Burg vorbeizogen — — —

Vicepräsident **Büsing** (unterbrechend): Herr Abgeordneter, Sie ziehen wiederholt einen Vergleich zwischen Mitgliedern dieses Hauses und der Handlungsweise eines Räubers. Ich glaube nicht, daß das zu einander gehört und daß das parlamentarisch zulässig ist. Ich ersuche Sie deshalb, solche Aeußerungen zu vermeiden.

Abg. **Stadthagen** (fortfahrend:

Ich glaube doch, daß es Vergleichspunkte zwischen dem Junkertum von heute und dem Rittertum giebt. Na, es kommt ja nicht darauf an. (Große Heiterkeit.) Abg. **Herold** behauptete, die **Arbeiter** hätten im allgemeinen ein **auskömmliches Dasein.** Will er Einkommen **unter 800 und 700 M. auskömmlich nennen?** Kennt er etwa **Großgrundbesitzer,** denen es **noch schlechter geht?** (Sehr gut! links.) Besonders in seiner Heimat sind die Lohnverhältnisse der Arbeiter sehr schlecht. Herr Herold meinte weiter, Wucher triebe nicht derjenige, der den Brotpreis künstlich in die Höhe treibe, sondern der, der das Brot so billig kaufen will, daß eventuell die Landwirte ihr Kapital nicht verzinsen können. Diese merkwürdige Ansicht muß stark angestrichen werden. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist derjenige ein Wucherer, der unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines andren sich einen Vermögensvorteil verschafft, der in einem auffälligen Mißverhältnis zu der gebotenen Leistung steht. Denken etwa die Arbeiter die Notlage und die Unerfahrenheit der Großgrundbesitzer aus, um sich Vermögensvorteile zu verschaffen? (Sehr gut! links; Unruhe rechts.) Leute, die wegen Wuchers angeklagt sind, werden sich künftig auf Herrn Herold berufen können für ihre Ansicht, daß nicht sie, sondern die Gerupften bestraft werden müssen. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten. Lachen im Centrum.) Diese Ansicht wird Herrn Herold noch nicht einmal der allergläubigste Arbeiter glauben. Die Ausbeutung der Notlage hat man in der Gesetzgebung immer für die **schlimmste Form des Wuchers** gehalten. Luther verurteilt den Wucher scharf und stellte ihn mit Raub und Mord auf eine Stufe. Freilich für Herrn Herold ist Luther nicht maßgebend. (Heiterkeit.) Auch die Kirchenväter haben besonders den **Brotwucher aufs schärfste verurteilt.** Herr Herold hat auch behauptet, der Bund der Landwirte habe keine andre Taktik wie die Socialdemokratie. Ich muß diesen Vergleich durchaus zurückweisen. Die Socialdemokratie kämpft lediglich mit Mitteln der Wahrheit und niemals lediglich um der Agitation willen. Herr Herold hat auch nicht den geringsten Beweis für seine Behauptung beigebracht. Diese Taktik, lediglich Behauptungen aufzustellen, ohne den Beweis zu erbringen, beweist, daß das Gewissen des Centrums nicht gerade das beste ist. — Herr Paasche hat sich auf Schippel berufen und erklärt, mit seinem Buch über Handelspolitik könne man durchaus einverstanden sein. Ich will nur **einen Satz aus diesem Buche vorlesen,** den Schlußsatz, er lautet: Wir mögen uns über die Ursache der Agrarkrisis streiten . . . **das internationale Proletariat** wird die **Kopfsteuer der Brotzölle stets nicht** nur als ungeeignetes Mittel, sondern als den **gewissenlosesten Brotwucher der vereinten Volksfeinde verwerfen."** (Hört! hört!) Ich hoffe, daß Herr Paasche das Buch meines Freundes Schippel lesen wird, und daß die Lektüre des Buches für ihn recht fruchtbringend sein wird. Er wird dann hoffentlich noch schneller wie er von den Kommissionsbeschlüssen zur Regierungsvorlage gekommen ist, von dieser zu Schippels Standpunkt der Zollfreiheit für Getreide kommen. (Heiterkeit.)

Der Herr Reichskanzler warnte davor, das Ansehen des Parlaments durch Obstruktion herabzusetzen. Wenn man unter Obstruktion die Anwendung von Mitteln versteht, um das Zustandekommen von gewissen Gesetzen zu verhindern, so halte ich diese Obstruktion innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnung für **durchaus mit dem Ansehen des Parlaments vereinbar.** Sie kann unter Umständen zur **Pflicht** werden, wenn nämlich hinter der Minderheit im Parlament die Mehrheit des Volkes steht. Bis jetzt habe ich übrigens von einer Obstruktion auf unsrer Seite nichts gemerkt. (Lachen rechts.) Obstruktion war es aber allerdings, als in der **Kommission** entgegen allem Brauch **Schlußanträge** gestellt wurden, und als Herr Paasche uns Belehrungen über den politischen Takt machte, anstatt sachliche Gründe anzuführen. — Ich will hier nicht auf die Geschichte der Obstruktion eingehen (Heiterkeit), um darzuthun, wie falsch die Behauptung des Reichskanzlers war, Obstruktion habe stets das Ansehen der Parlamente geschädigt. Ich weise nur darauf hin, daß heute noch alle Parteien in England die Obstruktion segnen durch die im Jahre 1771 das Gesetz über die Bestrafung des Druckers verhindert wurde. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) England verdankt seine heutige Preßfreiheit diesem parlamentarischen Vorgehen. Wollen Sie denn behaupten, daß diese Art gesetzmäßiger Obstruktion nur immer von unsrer Seite ausgeübt wäre. Andre Parteien sind bei andren Gelegenheiten ebenso verfahren. Ich erinnere nur an das **Verhalten der Konservativen gegenüber dem Bürgerlichen Gesetzbuch,** wegen der Frage des Hafenschadens.

Soviel möchte ich vorausgeschickt haben, ehe ich zum eigentlichen Thema übergehe. (Große Heiterkeit.) Da ist zunächst die Frage der Minimalzölle. Wir sind der Meinung, daß die Einführung der Minimalzölle eine **Verfassungsänderung** involviert. Dasselbe würde bei Maximalzöllen zutreffen. Also § 1 involviert eine Verfassungsänderung, er beschränkt insbesondere das Recht des Kaisers, der nach der Verfassung das Recht hat, das Reich völkerrechtlich zu vertreten, Bündnisse und Verträge mit den andren Staaten abzuschließen. Das Recht des Kaisers, Verträge abzuschließen, ist unbeschränkt nach der Verfassung. Zu ihrer Gültigkeit ist die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Beim Abschluß hat der Reichstag nicht mitzusprechen. Wer also dem Kaiser Bedingungen beim Abschluß von Handelsverträgen stellt, beschränkt **das Recht des Kaisers.** Es ist interessant, **daß gerade** die sonst sich monarchisch geberdenden Parteien **für** eine Minderung der Rechte des Kaisers sind. Ich persönlich habe nichts dagegen, die Rechte des Kaisers gesetzlich zu mindern, man sollte aber nicht so den Anfang machen, daß man den Kaiser hindert, gute Verträge abzuschließen. Aber nicht nur das Recht des Kaisers wird beschränkt, auch die Rechte des künftigen Reichstags werden beschränkt. Sie schreiben dem nächsten Reichstag vor, er dürfe keinen Handelsvertrag genehmigen, der nicht die Mindestzölle enthält. Das ist eine **Verfassungsverletzung.** Ein Reichstag, der seinem Ende entgegengeht, sollte sich zehnmal hüten, so etwas zu thun. Nur die **Furcht, daß der nächste Reichstag anders denkt,** kann doch zu einem solchen Verhalten führen. Diese Verfassungsbedenken gegen Absatz 2 sind von höchster Bedeutung, mag man auch, wie wir hoffen, daß der Reichstag schließlich doch aufgelöst werden wird. Ich hoffe, daß Sie dem Absatz 2 in welcher Form immer ihre Zustimmung nicht erteilen werden. Auch in der Presse ist nirgends bestritten worden, daß es sich hier um eine Verfassungsänderung handelt. Nur einige konservative Blätter haben gemeint, wie kommen denn die Socialdemokraten dazu, die Rechte des Kaisers zu verteidigen. Ach, meine Herren, es handelt sich hier um etwas andres. Bei uns in Deutschland gilt das Wort: Der Kaiser regiert, aber der Junker herrscht. Es handelt sich für uns in der Hauptsache darum, daß Sie die Rechte des künftigen Reichstages zu binden suchen. Der Schutzzoll dient zur Zersetzung der kapitalistischen Gesellschaft, weil er die einzelnen Interessengruppen gegen einander mobil macht. Er wirkt, wie ich gezeigt habe, zersetzend auch auf die Rechte des Kaisers und die Rechte des Reichstags. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

Von diesen verfassungsrechtlichen Bedenken abgesehen, möchte ich mich den Gründen anschließen, die von den Herren Gothein, Pachnicke und andren gegen das System der Minimalzölle geltend gemacht worden sind. Der Reichskanzler meinte freilich, es handle sich gar nicht um einen Doppeltarif. Aber gerade bei den wichtigsten Produkten soll doch eine Bindung eintreten. Mit dem System des Doppeltarifs haben auch andre Länder die schlechtesten Erfahrungen gemacht. Es ist unmöglich, mit einem Doppeltarif Handelsverträge, die der Gesamtheit der Nation nützen, abzuschließen. Man spricht immer vom Schutze der nationalen Arbeit. Aber noch niemand hat an einen Schutzzoll für die nationale Arbeitskraft gedacht. Die Zölle sollen immer nur dem Kapital, dem mobilen und dem immobilen, dienen. Dabei handelt es sich nicht nur um das nationale, sondern auch um das internationale Kapital, zu deren Gunsten die Arbeiter, die kleinen Beamten und Kaufleute geschädigt werden. Das nennt man dann Schutz der nationalen Arbeit! Wenn diese Interpretation richtig ist, dann allerdings ist diese Vorlage immens national! (Sehr gut! links.)

Die Arbeitskraft wird durch die Punkte 1 und 2 des **Tarifs** schwer geschädigt, weil dadurch die Mittel zur Erhaltung der Arbeitskraft stark verteuert werden, ohne daß dafür irgend eine Gegenleistung erfolgte. Herr Minister Buchenberger suchte **den** Zusammenhang zwischen Getreidezöllen und Brotpreisen zu bestreiten. Gewiß gab es Zeiten, **wo** die Getreidepreise hoch und die Brotpreise niedrig waren. Aber das trifft nicht den Kernpunkt der Frage. Es ist vielmehr die Frage so zu stellen: sind die Brotpreise zu einem bestimmten Zeitpunkte infolge der Schutzzölle höher als sie ohne Schutzzölle sein würden? (Sehr richtig! links.) Diese Frage ist nach der Statistik **unbedingt zu bejahen.** Das ergiebt sich z. B. aus einem Vergleich der Getreidepreise in London und Berlin. Hier kommt die Zolldifferenz klar zum Ausdruck. Es läßt sich doch nicht bestreiten, daß bei einer Aufhebung der Getreidezölle die Brotpreise mindestens um die Höhe der Zölle sinken würden. Also liegt in der Erhöhung der Zölle eine Schädigung der Allgemeinheit, die mit Recht außerhalb dieses Hauses als Brotwucher bezeichnet wird. (Heiterkeit.) Jeder, der die künstliche Verteuerung des Brotes herbeiführt, trifft damit eine Schicht von Personen, deren Existenz herabgedrückt und deren Lebensdauer verkürzt wird. Jeder Befürworter der Zollerhöhungen unterschreibt das Todesurteil von Tausenden und Abertausenden seiner Volksgenossen. (Lachen rechts.) Abg. Graf Limburg-Stirum lacht über diese Behauptung. Die Statistik aber erweist, daß sie recht ist. Die **Sterblichkeit** hängt **durchaus zusammen mit der Höhe der Getreidepreise.** Wir haben schon in der Kommission die betreffenden Zahlen angeführt. Der Berichterstatter hat sie allerdings nicht wiedergegeben. Redner führt für eine Anzahl preußischer Provinzen den Nachweis, daß die Kindersterblichkeit mit der Erhöhung der Getreidepreise selbst in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges gestiegen ist. — Die Behauptung des badischen Finanzministers, auch die kleinen Landwirte hätten Nutzen von den Getreidezöllen, ist schon gestern von meinem Freunde Antrick **statistisch widerlegt** worden. Gerade der badische Kleinbauer hat alles Interesse daran, sich mit Händen und Füßen gegen die Getreidezölle zu wehren. Das Futterdeficit dieser Kleinbauern wird vergrößert durch jeden Zoll auf die Futtermittel für ihr Vieh. Dazu kommt der Zoll auf Düngemittel. Nur der Großbauer und der Großgrundbesitzer können Vorteil von den Getreidezöllen haben, denn nur sie sind im stande, Getreide zu kaufen. Der Kleinbauer weiß, daß er von den 280 Millionen, um die schon durch den heutigen Zoll das Getreide verteuert wird, nicht einen Pfennig bekommen hat. Für **46 Großgrundbesitzer** dagegen bedeutet eine **Zollerhöhung** um 8,50 M. eine **Mehreinnahme von jährlich 380 500 Mark.** Wenn die Großgrundbesitzer nicht ohne derartige Liebesgaben auskommen können, so wäre es für das Gesamtwohl weit vorteilhafter, sie einfach auszukaufen. — Der Zolltarif trifft die Arbeiter erstens als Konsumenten, zweitens als Bürger, die indirekte Steuern zahlen, drittens als Produzenten und endlich als Mitglied der Arbeiterklasse. Wie kann die Regierung uns gegenüber behaupten, daß der Arbeiter nicht schwer geschädigt wird auch durch die Regierungsvorlage. Sie **belastet den Arbeiter mit 50 Mark pro Kopf.** Mit diesen 50 Mark wird der an sich schon schlecht bezahlte deutsche Arbeiter durch **den** Brotwucher noch bestraft. Das heißt nicht national gehandelt. Das nenne ich **gemeingefährlich.** Hier stehen sich eben zwei grundsätzlich verschiedene Weltanschauungen gegenüber. Wer eben will, daß nur ein kleiner Teil der Bevölkerung an den Gütern der Kultur teilnehmen darf, von dem verstehe ich, daß er für künstliche Verteuerung der notwendigen Lebensmittel eintritt. Wir aber wollen **Gleichheit, Gleichberechtigung aller,** wir wollen **allen** Staatsbürgern **die** Segnungen der Kultur vermitteln. Das Manko an Lebenshaltung, das dem Arbeiter die Erhöhung der Zölle bringt, wird er wettzumachen suchen. Bei dem heutigen Koalitionsrecht ist ihm das fast unmöglich und dazu kommt, daß der Kapitalismus durch diese Schwächung der Arbeiterklasse gestärkt wird. Wer also für die Zollerhöhung eintritt, tritt auch gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter auf. Das sage ich den Socialpolitikern des Centrums. Die Erhöhung der Zölle führt zum inneren Krieg; die Streiks werden geradezu gezüchtet. Es ist kein Zufall, daß mit Erhöhung der Lebensmittelzölle immer Attentate auf die Arbeiterschaft Hand in Hand gehen. So war es 1878, als Erhöhung der Zölle und **Socialistengesetz** zusammenfielen, so war es 1899 beim **Zuchthausgesetz.**

Man redet immer vom Schutz der nationalen Arbeit. **Wer** giebt uns denn die Garantie, daß nach Erhöhung der Zölle der Inlandsbedarf von der deutschen Landwirtschaft gedeckt wird und nicht noch weniger gebaut wird als jetzt? Nach meiner Meinung giebt es nur ein sicheres Mittel: die **Expropriation der Großgrundbesitzer.** Gewiß giebt es auch einige Großgrundbesitzer, die wertvolle Arbeit liefern, aber gerade diese wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Getreidezölle. Die große Mehrzahl der Großgrundbesitzer aber sind **durchaus überflüssige Personen,** von denen es gleichgültig ist, ob sie sich in Paris, Berlin oder auf ihrem Gut befinden. Diese Herren könnten ganz zufrieden sein, wenn man sie mit einer anständigen Rente abfände. Vor allem wünsche ich, daß die Regierung, die zu Gunsten der Großgrundbesitzer alles, was überhaupt noch möglich war, aus dem Volke herausgezogen hat, sich endlich einmal überlegt, ob nicht **der Fehler in der Gesellschaftsordnung selbst liegt,** und ob durch eine Aenderung derselben eine Besserung zu erzielen ist. Absolut notwendig ist jedenfalls, daß die

Regierung ein Urteil des Volkes in dieser Frage herbeiführt. Ich habe in der Rede des Reichskanzlers die bündige Erklärung vermißt, daß der Reichstag aufgelöst werde. Eine Frage, die über die Lebensinteressen von Millionen und Abermillionen entscheidet, die geeignet ist, eine Verelendung des Volkes herbeizuführen und uns um Jahrzente in der Kultur zurückzuwerfen, muß dem Urteil der Allgemeinheit unterworfen werden. Der Herr Reichskanzler möge die Gelegenheit benutzen, **das parlamentarische Ansehen dadurch zu verstärken**, daß er vor einer solch eminent wichtigen Entscheidung die **Wähler befragt**, ob sie einen solchen Wuchertarif wollen oder nicht.

Ich weiß ja, daß die Agrarier bei den Wahlen alle Mittel anwenden werden, um die Wähler irre zu führen, aber auf die Dauer wird das Volk sich nicht täuschen lassen, daß die Frage dahin geht, ob es für die Verteuerung sämtlicher Lebensmittel oder dagegen, ob es für das Großkapital oder für die Arbeit ist. Ich hoffe, daß die Antwort dahin gegeben wird, daß 50 Proz. der Bevölkerung sich eins erklären werden dahin, daß die Schäden der bestehenden Gesellschaftsordnung beseitigt werden damit, **daß man endlich der Vergesellschaftlichung des Grund und Bodens näher tritt.** (Lebhafter Beifall bei den Socialdemokraten. Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Antrick behält doch den Rekord! Heiterkeit rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Aus Industrie und Handel.

Verstaatlichung der Dortmund-Gronauer Eisenbahn. Zu den jüngst gemeldeten Bahn-Verstaatlichungen gesellt sich eine weitere: die Verstaatlichung der Dortmund-Gronauer Bahn. Wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, hat die preußische Regierung der genannten Bahngesellschaft die Uebernahme ihres Betriebes unter folgenden Bedingungen angeboten:

Es sollen gewährt werden:

a) für eine Aktie zu 600 Mark: dreiprozentige Konsols zum Nennwerte von 1200 Mark mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1903 ab und eine bare Zuzahlung von 12 Mark;

b) für eine Aktie zu 1200 Mark entsprechend 3prozentiger Konsols zum Nennwerte von 2400 Mark und eine bare Zuzahlung von 24 Mark.

Verwaltung und Betrieb des Unternehmens soll vom 1. Januar 1903 ab für Rechnung des Staates geführt werden, der Umtausch der Aktien gegen Staats-Schuldverschreibungen, der Uebergang des Eigentums der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn auf den preußischen Staat sowie die Auflösung der Gesellschaft dagegen am 1. des zweiten auf die Perfektion des zwischen Staat und Gesellschaft abzuschließenden Vertrages folgenden Monats stattfinden.

In der offiziellen Begründung dieses Angebots heißt es: „Wesentlich im Interesse der östlichen Provinzen hat die Staatsregierung jüngst einer Reihe von Privatbahnen ein Verstaatlichungsangebot gemacht. Nach weiteren Erwägungen ist es nunmehr noch möglich geworden, auch der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft ein Kaufangebot zugehen zu lassen, nachdem es in Verfolg der kürzlich stattgehabten Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Dortmund gelungen ist, die Bedenken zu beheben, welche einer solchen Maßnahme bis dahin entgegenstanden."

Die Ankündigung des „Reichs-Anzeigers" wird in der Börsenpresse mit einer gegen den Eisenbahnminister Budde gerichteten Mißstimmung aufgenommen. Und das ist recht erklärlich. Wie schon verschiedentlich tauchten auch vor ca. 14 Tagen wieder allerlei Gerüchte über eine Verstaatlichung der Dortmund-Gronauer Bahn auf, die deren Aktien allmählich beträchtlich hinauftrieben. Am 10. d. M. stieg der Kurs auf 186 Proz. Am 11. brachte der „Berl. Börsen-Courier" folgende Nachricht:

„Der preußische Verkehrsminister empfing heute die aus Dortmund hier eingetroffene Deputation zu einer Besprechung über den Umbau des Dortmunder Bahnhofes und erklärte, wie uns berichtet wird, bei dieser Gelegenheit, er denke nicht daran, die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn zu verstaatlichen."

Die Folge war ein sofortiges Zurückgehen des Kurses; schon am 13. ds. sank er auf 182½ Proz. In den nächsten Tagen erholte sich, da eine Verstaatlichung trotzdem als nicht unmöglich galt, der Kurs zwar wieder etwas, fiel aber, als die Anzeige betreffs der Angebote an die Ostpreußische Südbahn, Marienburg-Mlawkaer Bahn usw. erschien und unter den in der Ankündigung des „Reichs-Anzeigers" genannten Bahnen die Dortmund-Gronauer sich nicht befand, erneut ab und stellte sich gestern (Freitag) auf 181,30.

Es ist begreiflich, daß bei diesen Kursschwankungen, zumal an einzelnen Tagen die Umsätze in den betreffenden Aktien recht beträchtlich waren, manche Personen verloren haben, und ebenso begreiflich ist, besonders, da sich ein Teil der Hochfinanz durch diese Nachrichten zu Verkäufen hat bestimmen lassen, daß der Aerger dieser Geprellten in der Börsen- und Handelspresse beredten Ausdruck findet. Man wirft dem Eisenbahnminister vor, daß er der Dortmunder Deputation gegenüber sein Verstaatlichungsprojekt abgestritten hat. Wenn auch kürzlich Herr Budde gelobt worden ist, weil er von seinen anderen Verstaatlichungsplänen vorher nichts in die Oeffentlichkeit habe dringen lassen, ist man doch in der Hochfinanz mit seiner Zugeknöpftheit nicht einverstanden. Unter seinem Vorgänger war es anders. Da gab es gewöhnlich eine Clique, die vorher schon von dem Kommenden einen gewissen Animus hatte und danach sich einzurichten vermochte.

Sodann aber ist man in Finanzkreisen ärgerlich, daß wiederum durch die Verstaatlichung ein beliebtes Spekulationspapier dem Markt entzogen wird. Deutlich kommt dieser Aerger in folgender Klage des „Berliner Börsen-Courier" zum Durchbruch:

„Man kann hiernach nur annehmen, daß der Minister ganz plötzlich andern Sinnes geworden ist. Allerdings wäre es wohl rätlicher gewesen, auch in diesem Falle zwischen der ersten Erklärung und dem Verstaatlichungsangebot wenigstens noch eine gewisse Zeit verstreichen zu lassen, da dadurch der üble Eindruck in der Oeffentlichkeit gemildert worden wäre. Was das Gebot selbst betrifft, so halten wir daran fest, daß es dem inneren Wert des Unternehmens durchaus nicht entspricht und große Wahrscheinlichkeit für seine Annahme durch die Generalversammlung nicht besteht, es sei denn, daß der Minister sich zu einer Aufbesserung der Offerte entschließt. Daß der Uebergang des Unternehmens an den Staat früher oder später stattfinden wird, kann aber natürlich nicht bezweifelt werden, und da die Annahme der Verstaatlichungsofferten für die beiden östlichen Bahnen kaum zweifelhaft erscheint, so wenig Ursache zur Zufriedenheit die Offerten der Regierung den Stammaktionären auch darbieten, so geht der Börse leider neuerdings ein wichtiges Gebiet verloren, was sie, nachdem der Markt schon so viel von seiner früheren Bedeutung eingebüßt hat, neuerdings ziemlich empfindlich treffen muß. Wenn in den ersten Phasen der Verstaatlichung dem Markte Eisenbahnpapiere entzogen wurden, so hatte die Spekulation wenigstens die Genugthuung, daß sie infolge der damaligen coulanten Offerten der Regierung ziemlich erhebliche Gewinne einheimste; diesmal fehlt aber auch dieser Trost, und die Berliner Börse muß es geduldig mit ansehen, daß ihr wieder ein wichtiges Feld der Thätigkeit verschlossen wird."

Vom englischen Arbeitsmarkt. Die am 15. Oktober erschienene „Labour Gazette" berichtet: „Die Arbeitsgelegenheit ist in steter Abnahme begriffen und sie ist nicht nur schlechter als im vorigen Jahre, sondern auch als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der Niedergang ist besonders bemerkbar im Schiffbau und in der Maschinenbauindustrie. Andrerseits ist die Beschäftigung in den Bergwerken eine gute, ebenso zeigen einige Zweige der Textilindustrie eine Besserung. Die 221 berichtenden Trades Unions mit 553 870 Mitgliedern hatten im September 27 522 Arbeitslose, d. h. 5 Proz. gegen 4,5 im vorigen Monat und gegen 3,6 Proz. im September 1901. Von Lohnänderungen wurden 134 997 Arbeiter betroffen mit dem Resultat, daß ihr Wochenlohn durchschnittlich um 82 Pf. herabgesetzt wurde."

Der Handel Frankreichs giebt nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik für die ersten 9 Monate d. J. folgendes Bild: Der Import betrug 3 269 221 000 gegen 3 268 715 000 Frank in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Zunahme kommt ganz auf Rechnung der eingeführten Nahrungsmittel, bei denen ein Plus von 5,9 Mill. zu verzeichnen war, während die Rohprodukte um 3,6 Millionen und die Fabrikate um 1,7 Millionen Frank zurückgegangen sind. Der Export erreichte die Höhe von 3 099 771 000; es bedeutet dies ein Plus von 151,3 Millionen Frank. Im Gegensatz zum Import hat die Ausfuhr von Nahrungsmitteln um 26,1 Millionen Frank abgenommen, während der Export von Rohprodukten um 113,7 Millionen und die fertigen Fabrikate um 56,2 Millionen zugenommen haben.

Petroleumproduktion der Welt im Jahre 1901. Nach einer Zusammenstellung des Geological Survey of the United States wird die im Jahre 1901 in der Welt gewonnene Menge von Petroleum auf 165 718 520 Barrel (1 Barrel = 159 Liter) geschätzt gegen 148 077 185 Barrel im Jahre 1900. Der Anteil der einzelnen Produktionsländer an dieser Ausbeute wird wie folgt angegeben: Rußland 85 168 555 Barrel (1900: 75 779 415), Vereinigte Staaten von Amerika 69 389 195 Barrel (63 620 5295, Galizien 3 372 340 Barrel (2 346 505), Sumatra, Java, Borneo 3 349 380 Barrel (1 967 700), Rumänien 1 602 650 Barrel (1 628 535), Indien 1 185 000 Barrel (1 078 264), Kanada 704 870 Barrel (692 650), Japan 548 200 Barrel (490 220), Deutschland 313 630 Barrel (358 295), Peru 74 600 Barrel (102 970), Italien 10 100 Barrel (12 102).

Es hat sich daher die Weltproduktion im Jahre 1901 um 17 641 335 Barrel oder um annähernd 12 Proz. gegenüber dem Jahre 1900 vermehrt. Von der Gesamtproduktion lieferten Rußland über 51 Proz., die Vereinigten Staaten ungefähr 42 Proz., der Rest von 11 160 770 Barrel oder 7 Proz. verteilte sich auf alle übrigen produzierenden Länder.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

In Wilmersdorf spricht Reichstags-Abgeordneter Ledebour am Montag in einer bei Struß, Ecke der Berliner und Augustastraße, stattfindenden Volksversammlung über Fleischnot und Fleischwucher. Ebenfalls wird diese Versammlung zur Gemeinderats-Wahl Stellung nehmen.

Schöneberg. Dienstag ist bei Obst, Meiningerstr. 8, die Generalversammlung des Wahlvereins. (Tagesordnung siehe Inserat.) Es wird auf ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gerechnet. — Wegen Revision der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht, entnommene Bücher am Dienstag abzuliefern. Bis auf weiteres bleibt die Bibliothek geschlossen.

Ober-Schöneweide. Am Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr, findet bei Kaufholt, Wilhelminenhofstr. 18, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Schriftsteller Max Schütte hält einen Vortrag: „Das Socialistengesetz". Die Teilnahme der Frauen an der Versammlung wird erwünscht. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Johannisthal. Die Vereinsversammlung des Wahlvereins findet am Dienstagabend 8½ Uhr bei H. Mertins, Roonstr. 2, statt.

Franz.-Buchholz. Die heute geplante Versammlung fällt Umstände halber aus.

In Zehlendorf findet am Dienstagabend 8 Uhr die Generalversammlung bei Giese, Teltowerstraße, statt. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. Gäste willkommen.

Friedrichsfelde-Karlshorst-Mahlsdorf. In der General-Versammlung des Wahlvereins, die am Dienstagabend 8½ Uhr bei Haberland, Wilhelmstr. 38, stattfindet, erfolgt die Berichterstattung vom Parteitage, sowie der Vorstandsbericht und die Neuwahlen.

Rummelsburg. Die Mitglieder des Wahlvereins werden nochmals auf die heute, Sonntag, mittags 1 Uhr, im Café Bellevue, Hauptstraße, stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl der Vereinsfunktionäre. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Tegel und Umgegend. Am 22. Oktober abends 8 Uhr ist im Lokale des Herrn Julius Klippenstein die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins Tegel. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Referent: Genosse Georg Freywald. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmannes und Wahl desselben. 4. Vereinsangelegenheiten. Die Diskussionsabende finden Mittwochabends im Lokal von Paul Krause, Berlinerstr. 92, statt.

Kommunales.

Die Unsauberkeit in den Berliner Gemeindeschulen

hat endlich dem Unterrichtsminister Veranlassung gegeben, eine Anzahl hiesiger Gemeindeschulen und auch Privatschulen vor Beginn des Vormittagsunterrichtes auf ihren Reinlichkeitszustand hin untersuchen zu lassen. Zu dieser Besichtigung waren auch die zuständigen Schulinspektoren und die Hauskuratoren eingeladen worden. Trotz dieser vorherigen Ankündigung der Revision fand sich Grund genug zu mannigfachen Ausstellungen, besonders (wie die „Vossische Zeitung" meldet) bei Schulen, die in Mietsräumen untergebracht waren, und auch bei solchen Schulhäusern, die von Fortbildungsschulen mitbenutzt werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung sind nun dem Magistrat mitgeteilt worden. Die Aufsichtsbehörde knüpft daran eine Reihe von Vorschlägen zur Beseitigung der vorgefundenen Mißstände. In erster Linie wird empfohlen, die bis jetzt nur dreimal wöchentlich vorgenommene „gründliche" Reinigung in Zukunft täglich stattfinden zu lassen. In einer Verfügung an die Schulvorstände wird dann auch vom Magistrat die Anordnung einer täglichen Säuberung der Klassenzimmer von Staub, Papier und Brotresten in Aussicht gestellt. Das in einer Reihe von Schulen probeweise vorgenommene Durchtränken der Dielen mit Stauböl soll sich gut bewährt haben. Das Verfahren wird voraussichtlich auf alle Schulen ausgedehnt.

Wir begrüßen diese Maßregeln mit Freude. Unsre Leser werden sich erinnern, daß im „Vorwärts" seit langem über die Unsauberkeit in den Berliner Gemeindeschulen geklagt worden ist. Auch in der Stadtverordneten-Versammlung ist dieser Mißstand seit Jahren von der socialdemokratischen Fraktion immer wieder zur Sprache gebracht worden. Wiederholt haben unsre Genossen eine häufigere und gründlichere Reinigung verlangt, aber die Antwort lautete gewöhnlich: Die Reinigung ist genügend. Nun hat wieder einmal die Regierung kommen und die freisinnige Berliner Kommunalverwaltung dazu zwingen müssen, die einfachsten Forderungen der Hygiene zu erfüllen.

Einen kleinen Tanz wird es wahrscheinlich noch geben bei der Erörterung der Frage, wie hoch die Mehrarbeit vergütet werden soll. Dieser Punkt ist unsres Erachtens von großer Wichtigkeit. Wir fürchten, daß die Aufsichtsbehörde bei der von ihr vorgenommenen Revision nicht auch darauf geachtet hat, ob es überhaupt möglich ist, die Reinigung mit den wenigen zur Hilfeleistung angenommenen Arbeitskräften in der zur Verfügung stehenden, oft nur kurzen Zeit so gründlich auszuführen, wie es gewünscht werden muß. Von Reinigungsfrauen, die sich an uns gewandt haben, ist behauptet worden, das sei unmöglich, und auf der andern Seite haben Schuldiener erklärt, an eine vermehrte Einstellung von Hilfskräften sei ohne Erhöhung der Vergütung nicht zu denken.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen. Der Magistrat giebt bekannt, daß auch in der dritten Abteilung des 11. Gemeinde-Wahlbezirks infolge einer nachträglichen Besitzveränderung, wodurch sich inzwischen die Zahl der Hausbesitzer in der Stadtverordneten-Versammlung in der dritten Abteilung vermehrt hat, ein Hausbesitzer nicht gewählt zu werden braucht. Es kann auch dort, wie im 4. Bezirk, diesmal ein Mieter gewählt werden.

Die Park- und Gartenbau-Deputation setzte in ihrer gestrigen Sitzung den Etat für 1903—1904 fest; derselbe figuriert im Ordinarium mit 770 345 M., im Extraordinarium mit 71 505 M., so daß die Summe der Ausgabe 841 850 M. beträgt. Nach dem Abschluß beträgt die Einnahme 19 600 M., die Ausgabe 841 850 M., die Mehrausgabe macht mithin 822 250 M. aus. Der schlechten Finanzlage wegen wurden im Extraordinarium 52 500 gestrichen und auf bessere Zeiten zurückgestellt. Ferner stimmte die Deputation dem Vorschlage bei, den Inselperron an der Schönhauser und Kastanien-Allee mit Anpflanzungen zu versehen. Im Friedrichshain soll durch Aufstellung von Anschlagstafeln der Versuch gemacht werden, zum Schutze der dort spielenden Kinder die Kranken-Transportwagen zu veranlassen, daß sie durch den Hain nur Schritt fahren. In der Nähe des Bahnhofes links der Treptower Chaussee soll ein neuer Spielplatz, der nur für Schulen bestimmt ist, eingerichtet werden. Zu einer längeren Debatte kam es bei der Beratung eines Antrages der städtischen Bauverwaltung, einen Teil des Waldeck-Parkes auf vier bis fünf Jahre behufs An- und Abfahrt von Baumaterialien für den Neubau des städtischen Waisenhauses zu sperren. Die Deputation stimmte schließlich dem Vorschlage zu unter der Bedingung, daß von der Bauverwaltung alles gethan wird, um die Säuglinge in dem nebenan liegenden Asyl vor der Einwirkung des Staubes zu schützen.

Versammlungen.

Sechster Wahlkreis. Eine gut besuchte Volksversammlung wurde am Donnerstag in Ahrens Brauerei, Turmstraße, abgehalten. E. Vogtherr-Stettin sprach daselbst über „die deutsche Weltmachts- und Hungerpolitik." Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Zollwucherpolitik der Regierung auch den bisher noch indifferenten Kreisen der Arbeiterschaft die Augen öffnen und sie bei den kommenden Wahlen in Masse zur Socialdemokratie führen werde. Der anderthalbstündige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen; eine Diskussion fand nicht statt.

Der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen nahm am 16. Oktober in einer sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Berliner Filialen und Sektionen Stellung zur Krise im Hauptvorstande. Den Hauptvorstand des Vereins, eines über ganz Deutschland verbreiteten Verbandes, haben die Berliner Filialen zu wählen. Ausgenommen sind dabei der erste Vorsitzende und der Kassierer. Bei der Wahl im vorigen Jahre wurde auch der Lithograph Tischendörfer in den Hauptvorstand gewählt. Seitdem hat sich nun in den meisten Verwaltungsstellen bezw. Filialen des Verbandes eine erhebliche Mißstimmung gegen Tischendörfers Mitgliedschaft im Hauptvorstande bemerkbar gemacht, die sich vielfach in Beschlüssen und Resolutionen Ausdruck verschaffte. Vor einiger Zeit fühlten sich mehrere Hauptvorstandsmitglieder durch die unerquickliche Situation veranlaßt, ihr Amt niederzulegen. Außer den beiden besoldeten Vorstandsmitgliedern, dem ersten Vorsitzenden Sillier und dem Kassirer Brall, blieben vom Hauptvorstande nur noch Dübelt und Tischendörfer im Amt. Zu der Sache sprach nur Chemigraph Sahm, der ganz kurz und allgemein auf die den Versammelten bekannte Angelegenheit verwies und namens der Berliner Ortsverwaltungen als ein Mittel zum Ausgleich folgende Resolution vorschlug: „In der Ueberzeugung, daß ein erheblicher Teil der gegenwärtigen Differenzen mit der vorgängigen Hauptvorstandswahl zusammenhängt, erachtet die Versammlung für dringend erwünscht, künftighin keine Mitglieder der Lokalverwaltungen in den Hauptvorstand zu wählen. Es wird jedoch hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß in dieser Forderung kein Mißtrauensvotum gegen die bisherigen Hauptvorstandsmitglieder liegen soll, und es wird anerkannt, daß dessen Thätigkeit den Interessen des Vereins durchaus entsprochen hat. Schließlich wird noch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß nach diesem Beschluß alle Mitglieder des Vereins bestrebt sein werden, demselben zur Ruhe und Kräftigung zu verhelfen." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Darauf legten Dübelt und Tischendörfer ihr Amt nieder. Neugewählt wurden in den Hauptvorstand: zum 2. Vorsitzenden Meinert, zum 1. Schriftführer Braun, zum 2. Schriftführer Baumann, zu Beisitzern Aust, Trapp, Lipper, Brey. — Als Kandidaten für die Gewerbegerichtswahlen wurden Lithograph Dübelt, Steindrucker Borisch und Chemigraph Sahm nominiert. — Ueber die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission berichteten die Delegierten Tischendörfer und Mescha. Bei der Neuwahl stimmte die Mehrheit gegen Tischendörfer, worüber die Lithographen, deren Kandidat er war, sich beschwerten. Leuschner beantragte nun, um dem Einwande der Majorisierung vorzubeugen, daß jede Gruppe (die Lithographen, die Steindrucker und die übrigen im Verein organisierten Berufsgenossen) ihren Delegierten allein wählen solle. Der Antrag wurde angenommen. Als nun aber bei dieser Art der Abstimmung die Mehrheit der Lithographen Tischendörfer wählte, machte sich die Abneigung vieler gegen diesen lebhaft bemerkbar. Es kam zu sehr erregten Scenen und es wurden Stimmen laut, die die ganze Art der Wahl in einer kombinierten Versammlung für unstatthaft erklärten. Sillier und andere, die mit dem Beschluß auch nicht einverstanden waren, meinten jedoch, daß sich damit diese Versammlung gebunden habe. Unter fortwährendem Lärm gingen die weiteren Wahlen von statten. Gewählt wurden Lithograph Tischendörfer, Steindrucker Mescha und für das photochemische Fach Kubig.

Um für die Zukunft eine Richtschnur zu haben, beschloß die Versammlung folgendes: „Sämmtliche Wahlen des Vereins, gleichviel ob Neu- oder Ergänzungswahlen, sind zukünftig nur in kombinierten Versammlungen zu vollziehen. In jedem Falle haben alle in solcher Versammlung anwesenden Mitglieder mitzustimmen."

Grünau. Am 12. d. M. tagte eine Volksversammlung, in welcher Frau Ihrer über: „Fleischwucher und Grenzsperre" referierte. Die Versammlung gab ihr Einverständnis mit der Referentin durch stürmischen Beifall zu erkennen. Der Vorsitzende Becker fügte den Ausführungen der Referentin noch manches treffende Wort hinzu. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, unverzüglich die Grenzen zu öffnen und so der Fleischnot ein Ende zu machen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Die Kurse haben in vergangener Woche begonnen und werden Teilnehmer in dieser Woche noch aufgenommen.

Montag: National-Oekonomie (Geld und Währung); Vortragender: Schriftsteller Georg Bernhard. Dienstag: Natur-Erkenntnis (Die Entwicklung des Weltalls und das sociale Leben der Tiere); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rud. Steiner. Donnerstag: Geschichte (Geschichte des Socialismus seit dem Altertum, mit besonderer Berücksichtigung der Staatsverfassungen); Vortragender: Schriftsteller Max Schütte. Freitag: Rede-Uebung (Uebungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Arbeiter-Samariterkolonne (gegründet 1888). Sonntagabend 6 Uhr im „Dresdener Garten", Dresdenerstr. 45: Vortrag des Herrn Dr. Friedeberg. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein mit Tanz. — Montagabend 9 Uhr in demselben Lokale: Vortrag über Physiologie. Gäste haben unentgeltlich einmaligen Zutritt. Neue Teilnehmer werden noch aufgenommen; monatlicher Beitrag 25 Pf.

III. Wahlkreis.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr, in Voigts Salon, Ritterstraße 75:

General-Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:
Bericht und Abrechnung vom dritten Quartal. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Rosenow**: „Heimatspolitik, Brotwucher und Arbeiterklasse." Diskussion. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**
Mitglieder werden in folgenden Zahlstellen aufgenommen: Gottfried Schulz, Admiralstr. 40a (Cigarrenhandlung); Wilh. Börner, Ritterstr. 15 (Cigarrenhandlung); Martin Weicha, Adalbertstr. 24, Eingang Engel-Ufer (Cigarrenhandlung); Emil Götte, Brandenburgerstr. 18; Adolf Flick, Simeonstraße 23; Ernst Lier, Alte Jakobstr. 119; Franz Krüger, Naunynstr. 54 (Restaurateure). 240/18

Socialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (S6.)

Dienstag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

im Saale des Herrn Walter, Wrangelstr. 10 (Urania).
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. 2. Vortrag des Genossen Dr. Friedeberg über: „Die deutsche Krankenversicherung und das Proletariat". 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten. 244/18
Mitgliedsbuch legitimiert!
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

V. Wahlkreis.

Donnerstag, den 23. Oktober cr., abends 8½ Uhr, im „Alten Schützenhause", Linienstr. 5:

Partei-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht und Wahl der Vertrauensleute. 2. Socialdemokratie und Strafrecht. 245/17
Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse **Wolfgang Heine.**
3. Diskussion. 4. Partei-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwarten **Die Vertrauensleute.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr, in Schmidts Gesellschaftshaus, Gartenstraße Nr. 13:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Th. Schwartz**-Lübeck über: „Die Lage der Seeleute unter der alten im Gegensatz zu der neuen Seemanns-Ordnung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt.
Für die Damen werden die Galerien reserviert.
Zahlreichen Besuch erwartet
249/10 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 20. Oktober 1902, abends 8½ Uhr:

Konferenz der gesamten Vertrauensleute Berlins

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal).
Tages-Ordnung: Stellungnahme zur bevorstehenden General-Versammlung. — Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Montag, den 20. Oktober 1902, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlung für Rixdorf

im Lokale des Herrn Mercier, Steinmetzstr. 113.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Max Kiesel über: „Kapitalismus und Armut". 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt erforderlich. Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen!

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr:

Bezirks-Versammlung für den Osten

bei Keller, Koppenstr. 29.
Tages-Ordnung: 1. Der Wert tariflicher Vereinbarungen. Referent: Genosse Hugo Pötzsch. 2. Diskussion. 2. Verbandsangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwartet
164/3 **Die Ortsverwaltung.**

Marmor- u. Granitarbeiter.

Dienstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr,
findet im **Englischen Garten**, Alexanderstr. 27e, eine 175/3

öffentliche Versammlung

der **Marmor- und Granitarbeiter** statt.
Tages-Ordnung:
1. Vierteljahresabrechnung. 2. Unsre Petition über die sanitären Verhältnisse in den Marmorwerkstätten. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Achtung! Lichtenberg. Achtung!

Montag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr:

Volks-Versammlung

im Schwarzen Adler, Frankfurter Chaussee 120.
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **H. Peus** über: **Arbeiter organisiert Euch und nützt aus Eure Konsummacht.**
127/11 **Der Einberufer.**

Verband aller in der Stickerei-Branche besch. Personen

Berlins und Umgegend.
Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Wollheim**: „Das Erdinnere und Vulkanausbrüche." 2. Kassenbericht. 3. Bericht über den Arbeitsnachweis. 4. Verschiedenes. 291/18
Pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Fachverein.
Montag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Herrn **Graumann,** Naunynstraße Nr. 27:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom Stiftungsfest und Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Antrag auf Einführung einer Einheitsmarke. 3. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
142/4 **Der Vorstand.**

Achtung! 6. Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt). Achtung!

Sonntag, den 19. Okt., abds. 5 Uhr, Schönhauser Allee 103 (Jägerhaus):

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftlichen Zustände der Gegenwart.**
Referent: Genosse **Bartels.** 2. Diskussion.
Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**
Zahlreichen Besuch erwartet [2833b*] **Der Vertrauensmann.**

Centralverband der Maurer etc.

Zweigverein Berlin.
Dienstag, den 21. Oktober, abends ½9 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Generalversammlung

aller zum Lohngebiet Berlin gehörigen Verbands-Zahlstellen der Maurer sowie der Sektionen der Putzer, Rabitzputzer und Cementierer.
Tages-Ordnung:
1. „Die kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften." Referent: Reichstags-Abgeordneter **Hoch.** 2. Abrechnung des Zweigvereins-Kassierers vom III. Quartal 1902. 143/9*
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Zweigvereins-Vorstand.**

Schöneberg.

Socialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr,
im Obstschen Lokale, Meiningerstraße 8:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 15/15
1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers, der Bibliothekare, des Parteispedteurs und der Lokalkommission. 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes, der Revisoren, der Bibliothekare und der Lokalkommission. 3. Anträge zur Generalversammlung des Central-Wahlvereins und Wahl des Delegierten zu derselben. 4. Vereinsangelegenheiten.
Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist es die **Pflicht eines jeden Mitglieds,** in dieser Versammlung zu erscheinen.
Frauen haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.
Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 30.
Fernspr.: Amt VII Nr. 1950. 157/18

Mittwoch, den 22. Oktober 1902, abends 8½ Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Ausserordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Die Vorgänge in der letzten allgemeinen Mitglieder-Versammlung. 2. Neuwahl des Vorsitzenden der Ortsverwaltung.** 3. Verschiedenes.
(Mitgliedsbuch legitimiert.) **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Klaviatur-Arbeiter!

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr:

Grosse öffentliche Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal VII.
Tages-Ordnung:
1. Wollen wir unsre Lage verbessern? Referent: Kollege Gailing. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.
90/6 **Die Werkstatt-Kontrollkommission.**

Genossen! Rixdorf. Genossinnen!

Dienstag, 21. Oktober, abends 8½ Uhr, im Lokale des Hrn. Thiel, Bergstr. 151/152:

Volksversammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über: **Emile Zola.** Referent: Genosse **Georg Davidsohn,** Schriftsteller.
2. Diskussion.
3. Bericht und Neuwahl der weiblichen Vertrauensperson.
Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree.
Um rege Beteiligung ersucht
1/14 **Die Vertrauensperson.**

Fachverein der Tischler Berlins

und Umgegend.
Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, bei Zölß, Köpnickerstraße Nr. 137/38,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Bericht des Kassierers. 3. Festsetzung der Beiträge. 188/5
Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Modell-, Fabriktischler, Modelldrechsler.

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Schmidt, Gartenstraße 13:**

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Fernicke** über **Gewerbegerichte.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Kommission.

Die **Versammlung** des

Bezirks Friedrichsberg

ebenso diejenige der

Bürstenmacher

fällt wegen der Generalversammlung aus und finden beide am **26. Oktober dieses Jahres** statt.

Achtung, Parkettbodenleger!

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr:
Versammlung im **Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15,** Saal 5.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
90/5 **Der Obmann.**

Herren-Vortrag

Donnerstag, den 23. Oktober, abends ½9 Uhr, in Gertys Restaurant, Blücherstraße 66: **Carl Bruckhoff,** Friedrichstr. 10, über: „Sogenannte unheilbare Männerleiden." Eintritt frei! Nur für Herren! 2872b

Großer Vortrag

für **Männer** und **Frauen** von Herrn **Kreiselmayer**-Neubabelsberg **am Dienstag, den 21. Oktober,** abends 8½ Uhr, in Berlin N. Badstr. 58 (Bernhard Rose-Theater, großer Saal) über:

Lungenleiden, Kehlkopfleiden, katarrhalische u. entzündliche Erkrankungen der Luftwege, Asthma.

Aussprache und Fragen-Beantwortung. Gäste 20 Pf.
Naturheilverein Charlottenbg.-Berlin (1180).

Gesucht **Stuccateure—Ansetzer**
Haider & Mönckemeyer, Hamburg, Wendenstr. 25.

Exerzierstr. 2a
habe ich ein **Milchgeschäft** errichtet. Auf Wunsch sende Milch und Backware frei ins Haus. **Schensch.**

Verein für Frauen u. Mädchen d. Arbeiterklasse.

Montag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Vortrag des Stadtverordneten Hugo Heimann über:

„Die Wohnungsfrage."

Gäste willkommen. [35/17] **Der Vorstand.**

Frauen-Vortrag

Morgen, Montag, abends 8½ Uhr, „Engl. Garten", Alexanderstr. 27e, über:
„Schwangerschaft, Frauenleben und Leiden"
vom prakt. Frauenheilkund. **Grundmann,** Besitzer der Kuranstalt, Köpenickerstr. 72. Naturärztl. Sprechstunden 11—2, 6—8. Eintritt 20 Pf.
Naturheilverein Reform.

Central-Verband der Maurer etc.

Sektion der Rabitzputzer.
Mittwoch, den 22. Oktober cr., abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur eventuellen Verlängerung unsres Vertrages. 2. Abrechnung vom dritten Quartal. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. 252/15
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Damen-Mäntel

enorm billig direkt im Engros-Lager von

Heinrich Rackwitz

Niederwallstr. 28/29. 1. Etage,
Nähe Spittelmarkt.

Golf-Paletots, Saison-Neuheit, extra lang, in warmen glatten u. Noppé-Stoffen, d. Stck. 9,75, 11, 13, 16, 20—36 Mk.
Schwarze Winter-Paletots und Jacketts, gefüttert, 8, 10, 13, 16, 20—40 Mk. 2891b
Golf- u. Eskimo-Capes 8, 10, 12, 15, 18, 20—36 Mk.
Kinder- u. Backfisch-Paletots 5, 6, 8, 12—18 Mk.
Abend-Mäntel u. Capes 9,75, 12, 15, 18—30 Mk.
Verkauf täglich bis abends 9 Uhr.
Auch Sonntag geöffnet.

Bruchpresskohlen.

Halbsteine, Salonbriketts, Hanklötze, sowie sämtl. **Brennmaterialien. Billige Sommerpreise.**
Carl Schulz, Urbanstr. 171. Plan-Ufer 20.

Musikwerke

mit auswechselbaren Notenscheiben, schönste Familienunterhaltung. Geringe Teilzahlung. 54152*
Neue Königstr. 47, 2 Treppen, am Alexanderplatz.

Herren-Moden

elegante Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47,
am Alexanderplatz. [54142*

Möbel

erstklassiger Qualitäten. **Cassa** und **coulante Raten-Zahlung.**
Vereinigte Berliner Möbeltischler
Mosevius & Zimmermann, Alexanderstr. 42
Hof, Fabrikgebäude, kein Laden.

Möbeltischlerei

verkauft zu Fabrikpreisen 149082*
Rich. Karnack,
Tischlermeister,
124 Dresdenerstrasse 124.

Billig! Billig!

Nutzholz-Abfall

von **Buchen- u. Eichen-Klobenholz,** ofenrecht zerkleinert, als Ofenfeuerung besser wie Kohlen, liefere ich und dazu als Anzündeholz **Eichen-Späne** oder bestes Kiefern-Klobenholz zu den billigsten Preisen. 48242
W. Jonentz, Berlin, Bärwaldstr. 64.

Leihhaus Neue Schönhauserstr. 11.

Verfallene 52072*
Fahrräder, Riesenauswahl 20, 80,
Uhren, gold. Damenuhren 10 an, silberne Herrenuhren 5 an,
Brillanten, hochpreiswerth, auch in kleinen Preislagen,
Ketten, Gold, Silberdoublé,
Prima Doubleketten für Damen mit Schieber 2,50 an.

Volkshochschule.

Bestes Geschenk
f. Realschüler u. Gymnasiasten in den Ferien und zu Weihnachten! Bestes
Vorbereitungswerk
für alle Prüfungen, Einjährigen- und Abiturienten-Examen aller modernen staatlichen höheren Schularten: Gymnasien, Real- u. Reform-Gymnasien, Realschulen, Töchterschulen u. Mädchen-Gymnasien. — Bestes
Selbstunterrichtswerk
für jeden Gebildeten, der in irgendeinem beliebigen Fache, in einer alten oder neuen Sprache sich oder andre nach den **neuesten und besten** Quellen ausbilden will. — Gratis-Prospekte.
Verlag Mühlberger in Augsburg (Bayern. Unt. Graben 324.)

Technikum Elektra

Neanderstr. 4.

Neue Abendkurse

für Elektrotechnik Maschinenbau Zeichnen-Algebra-Laboratorien.
Anmeldungen täglich.
Programm frei.

Zahn-Klinik.

Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145.

Den verehrten **Krankenkassen-Mitgliedern** zur gefl. Kenntnis: Wir haben **unser**

Massage-Institut

vom 1. Oktober cr. ab von der Frankfurter Allee 142 nach der **Holzmarktstraße 19** verlegt. Sprechstunden: Nachmittags von 4—7½, Sonntags von 10—11 Uhr. 51622*
Haupt-Institut befindet sich von genannter Zeit **Kleiststraße 13.** Fernsprecher: Amt IV 3317. Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Carl Wolter und Frau,
Staatlich geprüfte Masseure und Hellgehilfen.

Reste

zur
Damen-Mäntel-Konfektion und Kindergarderobe.
Futterseiden, Besatzartikel
fertige Mäntel in grosser Auswahl zu bill. Pr.
C. Pelz,
4. Kottbuser-Strasse 4.

In Ltr.-Fl. empfehle: Cognac 1,25—10,35, Rum 1,00—5,60, Nordhäuser 0,45—1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- u. Himbeersaft.
Port- u. Ungarweine gut u. billigst.
Carl Schindler, Chausseestrasse 55.

Verantwortl. Redakteur: Carl Leid in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Lokales.

Die Abreise der Boeren-Generale.

Am gestrigen Abend haben die Boeren-Generale Berlin verlassen. Ihre Abfahrt und ihr Scheiden aus Berlin war genau so wie ihre Ankunft, reich an Ovationen und Ehrungen seitens der Berliner Bevölkerung. Zur Abfahrt der Generale hatte die Polizei ganz kolossale Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Straßenfront vor dem Hotel, sowie sämtliche Zugänge am Schnittpunkt der Zimmer- und Wilhelmstraße waren von einer dichten Kette von Schutzleuten umgeben. Polizei-Oberst Krause leitete persönlich die Aufstellung der Mannschaften. Kurz vor ½9 Uhr verabschiedete sich General De Wet, der sichtlich bewegt war, von dem Empfangskomitee. Als der General das Vestibul betrat, wurde er hier bereits Gegenstand stürmischer Ovationen. Als der Gefeierte aus dem Portal heraustrat, erklang ein vielttausendstimmiges Hoch und aus Hunderten von Kehlen erscholl gleichzeitig der Ruf: „Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!" De Wet dankte entblößten Hauptes nach allen Seiten.

Der Wagenzug bewegte über die Wilhelm- und Voßstraße durch den Thiergarten nach dem Zoologischen Garten. Der General, der von seinem Sekretär De Lang begleitet ist, fuhr um 10 Uhr 2 Min. direkt nach dem Haag, während sich die Generale Botha und Delarey eine Stunde später mit dem Nord-Expreßzuge nach Brüssel begaben, um via Ostende nach London zu fahren.

Am Bahnhof Zoologischer Garten hatten sich große Menschenansammlungen gebildet, welche die Generale stürmisch begrüßten. Auf den Bahnsteig waren etwa 1000 Personen zugelassen. Unter Hochrufen auf die Boerengenerale vollzog sich die Abfahrt.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält in dieser Woche keine Sitzung ab.

Unser Parteigenosse Ferdinand Kleinert ist am Sonnabendnachmittag 5 Uhr nach schweren Leiden gestorben. In Kleinert verliert die Berliner Socialdemokratie einen ihrer opferwilligsten Mitstreiter. Schon unter dem Socialistengesetz stand er an gefährlicher Stelle und auch später ist unser Genosse im zweiten Wahlkreise mit den verschiedensten Ehrenämtern beauftragt worden. Jahrelang war er Vertrauensmann des Kreises und bis zu seinem Tode übte er in diesem Jahre das Amt eines Bezirksführers aus. Bekannt ist auch, daß Kleinert mit in dem Prozeß verwickelt war, der sich im Jahre 1896 gegen die im Märkischen Hof von der Polizei attackierten Parteigenossen richtete. Vor 14 Tagen mußte er sich wegen des Herzleidens, das ihn jahrelang quälte, zu Bett legen. Schon oft hatte diese Krankheit ihn niedergezwungen, aber immer hatte er sich wieder emporgerafft und so hofften auch diesmal seine Familie und seine Freunde auf Besserung. Nach hartem Kampfe jedoch verschied unser Freund gestern im 48. Lebensjahre. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder. Die Parteigenossen werden sein Andenken in Ehren halten. — Ueber die Beerdigung teilen wir am Dienstag das Nähere mit.

Eine Audienz beim Eisenbahnminister hat in Sachen des städtischen Straßenbahn-Projekts der Oberbürgermeister nachsuchen lassen. Anlaß gab dazu die Besprechung der Zeitungsmeldung in der letzten Sitzung der städtischen Verkehrsdeputation, nach welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten das städtische Straßenbahnnetz beanstandet haben sollte. Die Verkehrsdeputation beschloß damals, wie gemeldet, beim Minister vorstellig zu werden. Es steht dahin, ob der Minister die Audienz bewilligen wird. Die Entscheidung des Ministers, der bezüglich einiger städtischen Linien noch „weitere Erhebungen" wünscht, war längst gefallen, als das Gesuch um eine Audienz im Ministerium eintraf.

Der Einbruch der Revolution ins königliche Opernhaus. Ein unerhörtes Ereignis hat an diesem Sonnabend die heiligen Hallen des königlichen Opernhauses in Berlin entweiht. Ohne daß die Polizei es erfahren hat, ist dort der Revolution ein gewaltiges Denkmal errichtet worden, und die Feier ging ohne Störung, sogar unter starkem Beifall des Publikums von statten. Und diese unheilvolle, lange vorbereitete Missethat hat niemand anders verrichtet als der königliche Kapellmeister Felix Weingartner, der zum erstenmal in en Symphonie-Konzerten Berlioz' Trauer- und Triumphsymphonie dirigierte.

Das Programm deutete nur schüchtern den schrecklichen Thatbestand an, und zwar mit folgenden Worten: „Die Trauer- und Triumph-Symphonie ist im Jahre 1840 zur Ueberführung der Ueberreste der im Juli Gefallenen und zur Einweihung der Bastillensäule in Paris komponiert."

Vielleicht hat an dieser Erläuterung doch ein Censor bereits herumkorrigiert. Denn sie läßt im dunklen, um welchen Juli es sich handelt. Um es kurz zu sagen: Berlioz hat sein mächtiges Werk den Gefallenen der Juli-Revolution von 1830 geweiht, die auf den Barrikaden durch das Militär getötet wurden. Am zehnjährigen Gedenktag der Juli-Revolution wurde die Bastilleäule errichtet und die Ueberreste der revolutionären Opfer der Soldateska unter die Säule gebracht. Das Volk von Paris geleitete die Toten. Der Leichenzug redete eindringlich die Sprache der Revolution. „Dieses Fest", so schreibt der Historiker Regnault, „das Andenken an einen Volkssieg, erweckte in den Gemütern aufs neue die Gefühle eines rechtmäßigen Stolzes. Alle Klassen von Bürgern beteiligten sich dabei mit Eifer und Begeisterung. Die Regierung dagegen hatte einen Anfall von Mißtrauen und Furcht. Alle Truppen, die nicht dem Leichenzuge beiwohnten, waren in ihren Kasernen konsigniert oder an wichtigen Plätzen aufgestellt. Der Louvre war ein Feldlager."

Berlioz aber legte dem Schlußchor, in dem seine Symphonie himmelan steigt, folgende Worte von Deschamps zu Grunde:

Heil euch, ruhmreiche Helden!
Heil euch, die ihr errungen herrlichen Sieg!
Ruhm eurem Streben!
Erwählt seid ihr zu höherem Leben.
Auf nun jeder, der stritt und der litt,
Den Lorbeer tauschet für Palmen.
Schwebt auf, Sieger im Streit,
Zur Herrlichkeit
Beim Klang unsterblicher Psalmen!
Verklärt schwingt euch empor,
Singt mit im Chor!
Schwebt auf, Engeln dort gleich,
Zu des Glückes seligem Reich,
Aus Staubes Banden erstanden!
Ruhm euch und Heil, die ihr vollbracht
Und euer Blut im Kampf freudig gegeben!
Ruhm eurem Staub in Grabesnacht!
Ihr seid erwählt, ewig zu leben!
Heil euch! Preis sei der Auserkornen Schaar!
Bringt Ruhm und Dank ihren Manen dar!

Die Stadt Berlin darf den Märzgefallenen keine würdige Ruhestätte errichten. Auf die Juligefallenen aber durfte vor aller Oeffentlichkeit ein so lästerlicher Hymnus im königlichen Opernhaus gesungen werden, ein Hymnus, der zugleich allen Helden der Revolution die strahlende Ewigkeit verheißt. Und die Hofloge ist nicht vor Schreck eingestürzt! —

Zu dem volkstümlichen Kunstabend in Rixdorf, der am heutigen Sonntag in der Aula des Realgymnasiums, Kaiser Friedrichstr. 208, stattfindet, sind Billets zu 30 Pf. und 50 Pf. (einschließlich Garderobe) beim Schuldiener des Realgymnasiums, in den Buchhandlungen Berlinerstraße 40 und Bergstraße 13, sowie beim Kaufmann Lier, Hermannplatz 4, zu haben. Der Abend ist der Dichtkunst, der Musik und der Malerei gewidmet und bietet Recitationen von Alwine Wiecke und Dr. G. Manz, Gesangsvorträge von Alexander Heinemann und einen Vortrag von Kurt Walter Goldschmidt.

Das goldene Rad. Der Direktor des Sportparks Friedenau verlieh dem Radrennen auf der dortigen Bahn eine besondere Anziehungskraft, indem er den Besuchern die Aussicht verschaffte, für ein Programm ein vergoldetes Brennabor-Fahrrad zu bekommen. 10 000 Programme wurden gedruckt, für 1700 M. abgesetzt. Da das „goldene Rad" nur 240 M. wert ist, so war das immerhin kein schlechtes Geschäft. Nun kam aber der Staatsanwalt und erklärte das etwas verwickelte Verfahren für eine Lotterie. Er stellte Direktor Hölscher wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie und Gewerbesteuer-Hinterziehung unter Anklage, und das Gerich gab ihm gestern recht, indem es den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilte. Der Staatsanwalt hatte 300 M. beantragt.

Die verkrachte „Berolina". Abermals ist eine jener auf Täuschung des Publikums angelegten Krankenkassen den Weg alles Fleisches gegangen. Der Polizeipräsident teilt mit, daß er gegen die Eingeschriebene Hilfskasse „Berolina", deutsche Volks-Krankenkasse, E. H. Nr. 142, deren Bureau sich hier C. Kleine Präsidentenstr. 2 befindet, bei dem hiesigen Bezirksausschusse Klage auf Schließung erhoben hat, weil der Vorstand vielfach gesetz- und satzungswidrige Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse gemacht hat, sodann aber weil in sehr vielen Fällen Mitglieder aus Gründen, welche das Hilfskassen-Gesetz nicht zuläßt, ausgeschlossen worden sind. Vor dem Eintritte zu der E. H. „Berolina" muß dringend gewarnt werden.

So die amtliche Mitteilung. Bereits am 22. Januar d. J. haben wir unsre Leser vor dem Beitritt zur „Berolina" gewarnt und darauf hingewiesen, daß diese Kasse ebenso wie bisher alle andren auf ähnlicher ungesunder Basis errichteten ein Ende mit Schrecken nehmen werde. Dies Ende ist früher eingetreten, als eigentlich zu erwarten war, und somit werden wieder zahlreiche Leute nicht allein ihre Beiträge los sein, sondern auch noch empfindlich zur Tilgung der bestehenden Verbindlichkeiten der Kasse herangezogen werden. Bei dieser Gelegenheit wiederholen wir unsre Aufforderung an das Publikum, sich nicht durch Verlockungen von Agenten täuschen zu lassen und keiner Kasse beizutreten, die ohne ärztliche Untersuchung und unter allen möglichen Versprechungen Mitglieder aufnimmt.

Schnellfahrten. Auf der Militärbahn Berlin-Zossen fand Sonnabendvormittag eine Vorführung und Probefahrt der beiden elektrischen Motorwagen für Schnellzüge statt, welcher auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, beiwohnte. In Marienfelde bestiegen die Teilnehmer an der Probefahrt den Motorwagen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft und fuhren mit der zur Zeit in Aussicht genommenen Höchst-Geschwindigkeit von 120 Kilometer pro Stunde nach Zossen. Unterwegs ließ sich Minister Budde eingehend Bericht erstatten über die bisher erzielten Erfolge dieser interessanten Versuchsfahrten. Nach kurzem Aufenthalte ging die Fahrt mit dem Motorwagen der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske zurück nach Lichtenrade, woselbst die Herren ausstiegen, um die schnellfahrenden Wagen im Vorbeifahren zu beobachten. Es wurden dabei auch Bremsversuche und Messungen aller Art vorgeführt. Der Minister sprach sich sehr anerkennend über die neuen Schnellbahnwagen aus. In diesem Jahre sollen die Versuchsfahrten noch bis gegen Mitte November d. J. fortgesetzt werden. Es wird sich vornehmlich darum handeln, den Kraftverbrauch durch fortgesetzte Messungen festzustellen und dabei auch zu ermitteln, welchen Einfluß das geringere Gewicht der Wagen auf den Stromverbrauch auszuüben vermag. Sodann sollen Anzugsversuche gemacht, d. h. ausprobiert werden, wie viele und wie schwere Anhängewagen die Motoren mit der vorläufig in Aussicht genommenen Fahrgeschwindigkeit von 115 bis 120 Kilometer pro Stunde fortzubewegen vermögen.

Der Musiker Guiseppe Alessi, der sich hier wegen Falschmünzerei in Untersuchungshaft befand, ist gestorben. Im Jahre 1871 zu Messina geboren, studierte Alessi in seinem Heimatlande die Musik und hatte später als Cellist nicht unbedeutende Erfolge. Er spielte oft in hohen Kreisen und erhielt dort manche Auszeichnung. Dann aber ging es ihm sehr schlecht. Wie er zu der Falschmünzerei kam, war noch Gegenstand einer ausgedehnten Untersuchung. Im Laufe des Sommers wurde er, wie wir damals ausführlich berichteten, in Berlin verhaftet, als er eben im Begriff war, mit falschen Hundertlire-Noten im Betrage von einer Million abzureisen. Ein hiesiger Steindrucker hatte sie ihm in vorzüglicher Ausführung angefertigt, zugleich aber die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, da ihm der Auftrag doch nicht ganz geheuer vorkam. Gestern nachmittag starb Alessi in der Charité, in der er sich schon länger befand, an Lungenschwindsucht. Seine Geliebte sitzt noch im Untersuchungsgefängnis.

Zu dem Selbstmord des kgl. Revisors, früheren Oberfeuerwerkers Schiemer von der Artillerietwerkstatt Spandau wird noch gemeldet, daß der Lebensmüde an barem Gelde 2000 Mark hinterlassen hat; in den letzten Tagen vor seinem Tode hatte er noch alle seine Angelegenheiten geregelt. In einem zurückgelassenen Schreiben bittet er seine Wirtin — er war unverheiratet — wegen der That um Entschuldigung und ersucht, seinen Bruder in Dortmund zu benachrichtigen. Er war ein tüchtiger Beamter und eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Ein schrecklicher Unglücksfall, durch welchen leider ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich gestern nachmittag um ½4 Uhr in der Rheinstraße zu Friedenau. Dort stand der neunjährige Willy Lüdicke aus Brandenburg a. H., der zu Besuch bei seinem Verwandten, dem Schuhmachermeister Massow in der Pallasstraße Nr. 14 weilte, dicht neben dem Straßenbahn-Geleise. Das Kind, dessen Aufmerksamkeit sich auf ein Dach lenkte, auf dem mehrere Männer arbeiteten, bemerkte nicht, daß hinter ihm ein Straßenbahnwagen der Linie Steglitz—Zoologischer Garten herannahte. Der Fahrer klingelte unausgesetzt, um den Kleinen auf die Gefahr aufmerksam zu machen, vermochte jedoch nicht mehr rechtzeitig zu bremsen. Lüdicke wurde umgestoßen und geriet unter den Vorderperron und den Schutzrahmen des Motorwagens. Der Wagen mußte mittels einer Winde gehoben werden, um den Körper des bedauernswerten Kindes hervorzuholen. Als dies endlich gelungen, war der Kleine bereits tot. Sein Brustkasten war zerquetscht worden.

Zu einem schweren Unfall gab gestern vormittag die von vielen Kindern verübte Unsitte, sich an fahrende Straßenbahnwagen anzuhängen, Veranlassung. Der 12jährige Schüler Karl Urbat, dessen Eltern Grüner Weg 63 wohnen, spielte am Küstriner Platz an der dortigen Endhaltestelle der Straßenbahnlinie Küstriner Platz—Moabit. Dort stand der Wagen 1297 und als dieser vorrückte, sprang das Kind auf das rechtseitige Trittbrett der Vorderplattform, an dessen hintere Stange festhaltend es sich rückwärts hinüberneigte, um von dem Fahrer nicht gesehen zu werden. Hierbei glitt U. vom Trittbrett ab und geriet unter den Waggon. Dem Kleinen wurde durch den Schutzrahmen das Fleisch des rechten Ober- und Unterschenkels aufgerissen. Der verunglückte Knabe wurde zunächst nach der Unfallstation am Grünen Weg und dann nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht.

Straßensperrung. Die Ziegelstraße von der Friedrich- bis zur Artilleriestraße wird behufs Verlegung von Gasröhren vom 20. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. Eine ganze Reihe von Alarmierungen hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden wieder zu verzeichnen. Sonnabend früh gegen 8 Uhr wurde sie nach der Kommandantenstr. 55 gerufen. Hier war in einer Tischlerei ein Feuer ausgekommen, das in kurzer Zeit allerlei Nutzhölzer und Spähne ergriffen hatte, aber glücklicherweise bald abgelöscht werden konnte. In der Nacht zum Sonnabend hatte die zweite Compagnie in der Blumenstr. 42 längere Zeit zu thun, wo in einer Mansardenwohnung ein gefährliches Feuer ausgekommen war. Möbel, Kleidungsstücke, Betten ꝛc. boten dem Brande reiche Nahrung, so daß bei Ankunft der ersten Löschzüge die ganze Wohnung in hellen Flammen stand. Es mußte daher längere Zeit Wasser gegeben werden, um das Feuer auf die Wohnung zu beschränken. Auch in der Memelerstraße 31 gab es für die Wehr viel Arbeit. Hier war auf dem Boden ein Brand entstanden, der in kurzer Zeit auch auf den Dachstuhl übergesprungen war, so daß kräftig Wasser gegeben werden mußte, um die Flammen zu ersticken. Ein größerer Teil des Dachstuhls ist indes eingeäschert. Nach der Skalitzerstr. 6 wurde die Wehr gerufen, weil hier durch die Explosion von Petroleum in einem Petroleumlager ein Brand ausgekommen war, der jedoch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Durch Ueberkochen von Theer war Freitag gegen abend in der Graudenzerstr. 10 auf dem Dache ein Feuer entstanden, dessen Ablöschung aber bald erfolgen konnte. Möbel, Kleidungsstücke, Gardinen ꝛc. hatten kurz darauf in der Blumenstr. 33 in einer Wohnung Feuer gefangen, das jedoch auch bald abgelöscht wurde. In der Rathenowerstr. 41 hatte die vierte Compagnie gegen 10 Uhr in einer Küche einen Brand zu beseitigen, der den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte. Petroleum war u. a. in der Frankfurterstr. 111 in Brand geraten, ohne indes größeren Schaden zu verursachen. Außerdem liefen in der Zwischenzeit noch Feuermeldungen von der Luckauerstr. 17 und von der Hennigsdorferstr. 41 ein, die jedoch nur kleinere Brände betrafen.

Aus den Nachbarorten.

In Treptow-Baumschulenweg spielen sich wieder ähnliche Dinge ab wie bei der Stichwahl im April dieses Jahres. Nachdem am Abend des 10. Oktober das Wahlresultat amtlich festgestellt wurde, ordnete der Wahlvorstand am letzten Montag an, daß die Stichwahl am 26. Oktober, also an einem Sonntage zu erfolgen habe. Einer solchen Anordnung steht gesetzlich nichts im Wege, denn keine wie auch immer in Betracht kommende Gesetzesbestimmung verbietet die Vornahme öffentlicher Wahlen an Sonntagen. Um so befremdlicher war es, daß der Gemeindevorsteher den vom Wahlvorstand gefaßten Beschluß als nicht zu Recht bestehend betrachtete und vom Landrat des Teltower Kreises einen Ukas erwirkte, worin der Stichwahltermin auf Dienstag, den 28. Oktober, festgesetzt wurde. Unsre Parteigenossen am Orte werden noch näher zu dieser mit dem Gesetze in Konflikt stehenden Verfügung Stellung nehmen.

Beamtenfürsorge und Arbeiterfürsorge in Friedrichshagen. In der am Freitag abgehaltenen Gemeindevertreter-Sitzung zu Friedrichshagen erstattete die zur Prüfung der Gemeinde-Beamtengehälter gewählte Kommission Bericht und beantragte folgende Erhöhungen des Höchstgehalts: Für den Gemeindevorsteher von 5100 auf 6600 M., den Rendanten von 3580 auf 3800 M., den ersten Gemeindesekretär von 3440 auf 3800 M., den übrigen Sekretären von 3240 auf 3600 M., den Assistenten von 2560 auf 2800 M., den Kanzlisten von 1492 auf 1600 M., den Vollziehungsbeamten von 1600 auf 2000 M., den Amtsdienern von 1500 auf 1800 M., den Hilfsamtsdienern und Nachtwächtern von 1200 auf 1420 M. Den beantragten Erhöhungen für den Vorsteher, den Rendanten und den Sekretären wurde gegen die Stimmen unsrer Genossen Albrecht, Barth, Kramm und Sonnenburg, welche die bestehenden Gehaltspositionen für ausreichend erachten, zugestimmt, die übrigen Kommissionsvorschläge einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag der Kommission, „daß kein Beamter in den nächsten zehn Jahren eine Gehaltserhöhung beanspruchen darf", wurde von unseren Genossen als ungerecht bekämpft und gegen die Stimmen derselben angenommen. — Veranlaßt durch die Fürsorge für die Beamten benutzten unsre Genossen die günstige Gelegenheit, um auch den Gemeinde-Angestellten bessere Existenzbedingungen zu schaffen, und stellten folgenden Dringlichkeitsantrag: „In Anbetracht der heute beschlossenen Gehaltserhöhung für die Gemeindebeamten erklärt sich die Gemeindevertretung bereit, der Aufbesserung des Diensteinkommens für die im Gemeindedienst beschäftigten Personen (Schuldienern, Wege-Arbeitern, Pferdebahnangestellten usw.) zuzustimmen. Der Gemeindevorstand wird ersucht, ein Arbeiter-Besoldungsstatut, das die Dienst-, Lohn- und Ruhegehalts-Bedingungen der Gemeinde-Angestellten regelt, auszuarbeiten und vor der nächsten Etatsberatung der Vertretung zur Beschlußfassung vorzulegen." Der Antrag fand jedoch nicht die Zustimmung der Vertretung und wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Johannisthal. Die Frage der Eingemeindung forstfiskalischen Terrains an die Gemeinden Johannisthal, Nieder-Schöneweide, Adlershof usw. dürfte in der nächsten Zeit erledigt werden. Die Gemeinde Adlershof erhält etwa 400 Hektar links und rechts der Görlitzer Bahn gelegenes Terrain, die Gemeinde Nieder-Schöneweide ein Stück zwischen der Spree und der Görlitzer Bahn gelegenes Stück und außerdem noch ein Gelände zwischen der Canner Chaussee und Baumschulenweg. Die weitergehende Forderung des Gemeinde-Vorstehers Teitge von Nieder-Schöneweide dieser Gemeinde das gesammte Terrain zwischen der Görlitzer Bahn und der Gemeinde Johannisthal einzuverleiben, ist zurückgewiesen worden und es erhält nunmehr die Gemeinde Johannisthal das gesamte Terrain, so daß die Görlitzer Bahn die natürliche Grenze zwischen den beiden Gemeinden bildet. Diese Regelung bildet für den Ort die einzige Möglichkeit, zu einer günstigen Entwicklung zu kommen. Ein Drittel des 293 Hektar großen Geländes soll in den direkten Besitz der Gemeinde übergehen, um ihr die Anlage eines circa 50 Morgen großen Parks und eines Kirchhofs zu ermöglichen, der übrige Teil des Drittels soll zur Anlage von Straßen und Plätzen und zu öffentlichen Gebäuden dienen. Die Gemeindevertretung hat ihre Zustimmung hierzu gegeben und sich auch bereit erklärt, das der Gemeinde Nieder-Schöneweide zugedachte Terrain zwischen der Canner Chaussee und Baumschulenweg mitzuübernehmen, falls Schöneweide darauf verzichten sollte.

Versammlungen.

In dem Bericht über die Generalversammlung des Wahlvereins zu Britz heißt es, ich hätte im Gegensatz zum Genossen Hendel in den Punkten: Arbeiterpresse, Polenfrage und Religion mich abfällig über die Stellung des Parteitags in diesen Dingen geäußert. Ich habe auch weiter meine Meinung und Ansicht über Arbeitslosenversicherung Ausdruck gegeben, und das ist mein gutes Recht. Entschieden muß ich mich aber dagegen verwahren, ein abfälliges Urteil über die Verhandlungen des Parteitags gefällt zu haben, denn nach meiner durchaus unmaßgeblichen Meinung ist zwischen Meinungsdifferenz und abfälliger Beurteilung ein großer Unterschied.

F. Siegerist.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 19. Oktober.

Freie Volksbühne. Metropol-Theater. 1. und 2. Abteilung. Was ihr wollt. Anfang 2½ Uhr. Lessing-Theater. 10. und 11. Abteilung. Die Kleinbürger. Anfang 2½ Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

Opernhaus. Der Pfeifertag.
Montag: Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus. Im bunten Rock.
Montag: Die Ahnfrau.

Neues Opern-Theater. (Kroll.) Das große Licht.
Montag: Keine Vorstellung.

Deutsches. Monna Vanna.
Nachmittags 2½ Uhr: Einsame Menschen.
Montag: Monna Vanna.

Berliner. Alt-Heidelberg.
Nachmittags 2 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn.
Montag: Wienerinnen.

Westen. Die Fledermaus.
Nachmittags 3 Uhr: Alessandro Stradella.
Montag: Undine.

Lessing. Das Theaterdorf.
Montag: Der Heerohme.

Neues. Ledige Leute.
Nachmittags 3 Uhr: Fedora.
Montag: Ledige Leute.

Residenz. Seine Kammerzofe.
Nachmittags 3 Uhr: Nora.
Montag: Seine Kammerzofe.

Thalia. Charleys Tante. Vorher: Cassis Pascha.
Nachmittags 3 Uhr: Die Grille.
Montag: Charleys Tante. Cassis Pascha.

Central. Der Bettelstudent.
Nachmittags: Die Fledermaus.
Montag: Der Bettelstudent.

Anfang 8 Uhr:

Schiller. O. (Wallner-Theater.) Jugend.
Nachmittags 3 Uhr. Der Tartüff. Hierauf: Der Arzt wider Willen.
Montag: Der Tartüff. Hierauf: Der Arzt wider Willen.

Schiller. N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Dr. Klaus.
Nachmittags 3 Uhr: Sappho.
Montag: Dr. Klaus.

Carl Weiß. Eine Paria.
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Eine Paria.

Luisen. Berlin, wie es weint und lacht.
Nachmittags 3 Uhr: Hamlet.
Montag: Robert und Bertram.

Casino. Ihre Familie.
Nachmittags 4 Uhr: Die Verkäuferin.
Montag: Ihre Familie.

Kleines. Rausch.
Nachmittags 3 Uhr: Serenissimus.
Montag: Rausch.

Wilhelm. Der Jongleur.
Nachmittags 3 Uhr: Ein toller Einfall.
Montag: Der Walzerkönig.

Buntes Theater. Enthüllung des Heinedenkmals. Der Hund. Bunter Teil. Tiny Senders.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Metropol. Berlin bleibt Berlin.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Trianon. Die Liebesschaukel. (La Bascule.)
Nachmittags 3 Uhr: Coralie u. Cie.
Montag: Die Liebesschaukel. (La Bascule.)

Apollo. Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung.

Wintergarten. Specialitäten.

Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung.

Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.

Palast. Berliner in Steglitz.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Steidl. Specialitäten.

Reichshallen. Stettiner Sänger.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Tausend Jahre deutscher Kultur.
Nachmittags 4 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.
Montag: Tausend Jahre deutscher Kultur.

Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Luisen-Theater.

Reichenbergerstr. 34.
Nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen: **Hamlet, Prinz von Dänemark.**
Abends 8 Uhr:
Berlin, wie es weint u. lacht.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Berg und Kalisch.
Die Kasse ist von 10 Uhr vorm. ununterbrochen geöffnet.
Invaliden- und Künstlerdank.
Morgen: Robert u. Bertram.

Wilhelm-Theater,

Friedrichstrasse 236.
Zweite Nachmittags-Vorstellung:
Ein toller Einfall. Schwank in vier Akten von K. Laufs.
Anfang 3 Uhr. Halbe Kassenpreise.
Abends 8 Uhr:
Der Walzerkönig.
Posse in 3 Akten von Mannstädt.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Morgen: Der Walzerkönig.

Buntes Theater

(Ueberbrettl.)
Anfang 8 Uhr. Köpenickerstraße 68.
Tochter zu verheiraten.
Der Hund. — Bunter Teil.
Leitung: O. Straus.
Wiederauftreten von **TINY SENDERS.**
Bozena Bradsky. Marcell Salzer. Bokken-Lasson.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Tausend Jahre deutscher Kultur.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, wochentags 8 Uhr,
Mellinis dunkles Geheimnis.
Neu! La Dalys Englische Boxerinnen und Ringerinnen
zum erstenmal auf dem Kontinent.
Georgette Langée, Excentric-Tänzerin.
14 erstklassige Nummern.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstrasse 165.
Hochaktuelle Neuheit!!
ein **„Boeren-Museum“**
(Waffen, Kriegsbeute, Briefe, Dokumente, Handarbeiten gefangener Boeren etc. etc.) Grösste Sehenswürdigkeit der Jetztzeit!!

Kleines Theater

(Schall und Rauch)
Unter den Linden 44.
Nachm. 3 Uhr bei über die Hälfte ermäss. Preis.: Sereniss.-Zwischensp. Hochzeitsabend, Familienidyll, Schöne Seelen. — Abends 8 Uhr:
Rausch.
Tragikomödie in 4 Akten von August Strindberg.
Montag: Rausch.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Nachm. 3 Uhr. Kl. Preise. Parkett 60 Pf.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten v. F. v. Schiller.
Abends 8 Uhr:
Eine Paria.
Lebensbild in 5 Akten v. E. Ritterfeldt.
Morgen und folgende Tage: Eine Paria.
In Vorbereitung: **Ilse Römer.**

Central-Theater

Sonntag, 19. Oktober: 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr, volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. (Adele: Mia Werber.)
Abends 7½ Uhr:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten v. Carl Millöcker.
Montag: **Die Geisha.** Dienstag: Das süße Mädel. Mittwoch: Der Zigeunerbaron.

Thalia-Theater.

Dresdenerstrasse 72—73.
Anfang 7½ Uhr.
Zum 454. Male: **Charleys Tante.**
Schwank in 3 Akten von Br. Thomas.
Guido Thielscher als Charleys Tante.
Vorher: **Cassis Pascha.**
Ausstattungs-Burleske mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Grille.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse,
zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.
Die Liebesschaukel.
Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachm.: Coralie & Cie.

Palast-Theater

Direktion: Richard Winkler.
Sensations-Erfolg!
9 Uhr: **Berliner in Steglitz.**
Gr. Ausst.-Burleske mit Ges. u. Tanz.
Im bunten Teil: Willi u. Rosita Sands, Sportakt. Sisters Laurence, Dressur-Akt. Mr. Atlas, die schwankende Weltkugel. Brother Gaude, Kraft-Akt. Benedetti, Universal-Artist. Huc und Mac, Transformationsakt. Fritz Brand, Humorist. Elise Gebhardt, Vortrags-Soubrette. — Entree 30 Pf.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Apollo-Theater.

Um 7½ Uhr:
Die prächtigen neuen Specialitäten.
Um 8½ Uhr:
Zum **202.** Mal:
Lysistrata.
Operette in 2 Akten von Paul Lincke.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Der Tartüff.
Lustspiel von Molière. Frei übersetzt von Ludwig Fulda.
Hierauf: Der Arzt wider Willen.
Schwank von Molière. Deutsch von F. S. Vierling.
Sonntagabend 8 Uhr:
Jugend.
Montagabend 8 Uhr:
Der Tartüff.
Hierauf: Der Arzt wider Willen.
Dienstagabend 8 Uhr:
Zum erstenmal: **Der Biberpelz.**

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilhelmstädtisches Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Sappho.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
Sonntagabend 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Montagabend 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Dienstagabend 8 Uhr:
Esther.
Hierauf: Zwei Eisen im Feuer.

Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47—49.
Gastspiel des Bernhard Rose-Theater-Ensembles:
Sonntag, den 19. Oktober 1902:
Der Fechter von Ravenna.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. Halm.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Bernhard Rose-Theater,

Badstr. 58.
Sonntag, den 19. Oktober 1902:
Der Postillon von Münchenberg.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von B. Jacobson und Linderer.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Winter Garten

Griffin und Dubois. Excentrics.
Duncan's dress. schott. Schäferhunde.
Robinson-Bakar-Trio, Hochspringer.
Elise de Vère, Soubrette.
Los Floridos, Spanische Tänzerinnen.
Die 2 Freydos, „Professor u. Schüler“.
Die Tourbillon-Truppe, Radfahrer.
Sisters Carey's dressierte Papageien.
Carl Maxstadt, Humorist.
Liane de Vries, Pariser Soubrette.
Kara, Meister-Jongleur.
Angèle Van Loo, Sängerin v. kgl. Theat., Brüssel.
Cléo de Mérode Tänzerin von der Gr. Oper i. Paris.
„Biograph“.

Metropol-Theater,

Berlin bleibt Berlin.
Grosse Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Erik Meyer-Helmund.
Emil Thomas a. G. Josef Josephi. Henry Bender. Flora Siding. Hansi Reichsberg. Wini Grabitz. — Johanna Junker-Schatz. —
Rauchen gestattet.
Anfang 7½ Uhr.

W. Noack's Theater,

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Der Mann im Monde.
Gr. Posse mit Gesang v. E. Jacobson.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Montag: Deborah.

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauerbrücke 5.
Größtes Vergnügungslokal Berlins.
Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Täglich Matinee von 12—2 Uhr.

Cirkus Busch.

Sonntag, den 19. Oktober 1902:
Zwei grosse brillante
Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr und abds. 7½ Uhr:
Neue Specialitäten.

Cirkus Schumann

Karlstrasse. Cirkus Renz-Gebäude.
Sonntag, den 19. Oktober,
nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr:
2 gr. Extra-Vorstellungen 2
Nachmittag hat jeder Besucher **1 Kind frei,** weitere Kinder zahlen **halbe Preise.**
In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges Programm.
Die vorzüglichsten **Dressuren** des Direktors **Alb. Schumann** sowie die **phänomenalen Brauerpferde.**
10 Genis-Truppe.
Ikarische Spiele zu Pferde.
Mohamed!!
Arabischer Schimmelhengst, ger. v. d. jugendlichen Schulreiterin Frl. **Dora Schumann.**
Sämtliche Clowns mit neuen Possen und Witzen.
25 Gerettete von Martinique.
La Tarantella, Ballet, 100 Damen.

Casino-Theater

Lothringer-Straße 37.
Ganz neue Specialitäten:
Die Costa — Resemann ꝛc.
Dazu des großen Kassen-Erfolges wegen noch einige Tage:
Ihre Familie.
Anfang: Wochent. 8, Sonnt. 7½ Uhr.
Sonntagnachmittag 4 Uhr: **„Die Verkäuferin.“** Sämtliche Specialitäten.

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Tageskasse 11-1½ Uhr.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a,
Station der Hochbahn.
Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Vorstellung
Tanzkränzchen.
Entree: Sonntags 50 Pf., Sperrsitz 75 Pf., ab 9 Uhr 30 Pf., Wochentags 30 Pf., Sperrsitz 50 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Neue Welt.

Hasenhaide 108—114.
Arnold Scholz.
Heute sowie jeden Sonntag:
Specialitäten-Vorstellung.
Familien-Programm.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Vor, während und nach der Vorstellung:
Grosser Ball.
Die Festsäle sind unter coulanten Bedingungen zu vergeben.

Elysium.

Landsberger Allee 40—41.
Jeden Sonntag: [5171Ü*
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei!
Apis! Sonnabende: Nov.-Dezbr. zu Festlichkeit. od. Versamml. noch frei.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. [5221Ü*] **A. Zameltat.**

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
5205Ü* **C. F. Walter.**

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 5238Ü*

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Heute Sonntag:
Militär-Konzert
3. G.-Gr.-R. z. F. (Herr Goerisch.)
Im Kaiersaal:
Norddeutsche Sänger.
Morgen Montag: 3. G.-Gr.-Reg. z. F. Herr Goerisch. Im Kaiersaal: Bückeburger Sänger.

Schweizer Garten.

Am Königstor. Haltestelle d. Ringbahn.
Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag Im grossen Saale:
Ball bei verstärktem Orchester. Anfang 4½ Uhr. Ende 2 Uhr.
An Wochentagen ist der Saal mit Bühne an Vereine zu vergeben. [5281Ü*
Totenfest! Saal mit Theaterbühne frei geworden. 2810Ü
„Harmonie“, Invalidenstr. 1a.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 2. November, im grossen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

Schiller-Abend.

Kammermusik. — Festrede. — Recitationen. — Gesang.
Entree 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe.
Eröffnung 6 Uhr. Pünktliches Erscheinen geboten. Beginn 7 Uhr.
Jede Störung muss vermieden werden. Die Saalthüren bleiben geschlossen. **Rauchen nicht gestattet.**
— Nachher: **Tanz.** —
Billets sind zu haben in der Schule, bei Horsch, Engel-Ufer 15, Gottfr. Schulz, am Kottbuser Thor, Reul, Barnimstrasse 42, Vogel, Demminerstr. 32, Krause, Müllerstr. 7a, sowie an der Kasse. 5/6

Gewerkschaftshaus

Obere Säle, Engel-Ufer 15.
Sonnabend, den 25. Oktober,
Herbst-Vergnügen,
arrangiert von den
Gold- u. Silberarbeitern.
Großes Künstler-Konzert
des Berliner Symphonie-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **M. Fischer.** Auftreten des beliebten **Ulk-Trios** in seinen Glanznummern
Nach dem Konzert
Grosser Ball.
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Kaffeepause 1 Uhr. Anfang präc. 8½ Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei **Brückner,** Naunynstr. 66, **Firnkranz,** Markusstr. 51, **Holtkamp,** Fürstenstr. 20, **Becker,** Dresdenerstr. 18, **Lohse,** Skalitzerstr. 10, und **Feistel,** Waldemarstraße 17, zu haben. 164/14

Arnold Scholz **Germania-Prachtsäle** Chausseestr. 103.
Jeden Sonntag:
Hamburger Sänger.
Direktion Otto Steidl und Wilh. Wolff.
Neu: Die lustigen Weiber von Stralau.
Anf. 8 Uhr. Bons gelten. Eintritt 30 Pf.
Jeden Donnerstag:
Bergter-Konzert
und Familien-Kränzchen.
Jeden Sonntag von 5 Uhr an: **Großer Ball.**
8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben. 5082Ü*

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schnegelsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Heute: Grosser Ball
verbunden mit Cigarren-, Bonbon-Regen und diversen Ueberraschungen.
Entree: Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.
Täglich: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei.
5002Ü* **Max Schindler.**

Berliner Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg. Jeden Sonntag: Fidicinstraße 2/3.
Przwarski-Konzert.
(Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 5001Ü*
Im Hohenzollern-Saal: Großer Ball.
Empfehle den geehrten Vereinen Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten. August Raddatz, Oekonom.

Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

(System Eug. Konrad) **Institute** (System Eug. Konrad)
für elektromagnetische Therapie
Berlin W., Hamburg, Köln, Leipzig, Dresden, Wien IX., Budapest, Rom,
demnächst auch **Frankfurt a. M., München** ꝛc.
Die ärztlich geleitete Behandlung ist wirksam bei **Nervenleiden,** bes. **Neuralgie** (Ischias u. a.), **Kopfschmerzen** aller Art (Migräne u. a.), **Neurasthenie, Schlaflosigkeit** ꝛc., ferner bei **rheumatischen Erkrankungen** ꝛc.
Sprechstunden der Anstaltsärzte im Berliner Institut, Augsburgerstraße 62: Sanitätsrat **Dr. Adler** 10—12, **Dr. C. Lilienfeld** 12—2, **Dr. Krefft** 3½—7 Uhr. Prospekte gratis.
Die Verwaltung.
53452* **Berlin W., Augsburgerstraße 62.**

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- u. Bauschule.
Werkstätten. Gegr. 1874. Elektro-Maschinen-, Bau-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbildung, Vorkenntnis nicht erforderl. Unbegabtheit kein Ausbildungshindernis. Ingenieur-Diplom.
„Neue Abendkurse.“
Prospekt kostenlos.

Neu eröffnet!!
Was?
Das internationale Sporthaus
von
Gustav Urban,
Koppenstraße 68/69,
im Hause der Brauerei Hilsebein.
Sportzeitungen aller Gattungen liegen aus. [5391Ü*

Patentanwalt Dammann,
Moritzplatz 57.
Auskunft bis abends neun. [5220L*

WARENHAUS A. WERTHEIM

Montag, Dienstag, Mittwoch

Leipzigerstr. 132—135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27—29. — Oranienstr. 52—55

Extra-Preise für Damen-Konfektion

Eskimo-Jackett	schwarz, Kragen mit Blenden garniert	10.75	Kleid	aus Cheviot, Taille mit Säumchen und Paspel, Volantrock, ganz gefüt.	15.50	Bluse	aus buntem Rips-Wollstoff, ganz gefüttert	4.95 Mk.	Kostümrock	englisch gemustert, 2 Volants, mit Atlaspaspel	6.75
Homespun-Paletot	gefüttert	11.50	Kleid	engl. gemust. Stoff, m. Säumchen u. Sammetpaspel, Volantrock, ganz gefüt.	17.50	Bluse	aus Lasting mit Falten und Taffetblende, ganz gefüttert	7.75 Mk.	Kostümrock	englisch gemustert, mit Tresse u. Volant, gefüttert	13.75
Golf-Paletot	innenseite. Kragen u. Manschetten kariert, mit Tuchblende	13.75	Kleid	engl. gemust. Stoff, m. Spiegelsammet, Blenden u. Sammetvorstoss, ganz gefütt.	32.50	Bluse	aus Velour-Panne, mit Blenden u. Steppereien, ganz gefüttert	10.75 Mk.	Jupon	aus moiriertem Winterstoff, 2 angesetzte Volants mit Besatz	2.10
Golf-Cape	neueste Stoffe u. Façons	15.50	Kleid	Lasting, m. gesteppten Taffetblenden garniert, schwarz u. farbig, ganz gefütt.	38 Mk.	Bluse	aus reinseid. Taffet, mit Säumchen und Spachtelblatt, gefüttert	12 Mk.	Jupon	aus wollenem Tuchstoff, mit zwei angesetzten Volants, bekurbelt	3.75
Eleganter Paletot	schwarz/weiss melliert	15.75	Bluse	aus baumwollenem Sammetflanell mit Blenden	2.45 Mk.	Kostümrock	Homespun, Volant mit Biesen	5.35	Jupon	aus Moiré, plissiertes Volant mit Besatz	4.60
									Jupon	aus wollenem Tuchstoff, Serpentin-Volant mit Stickerei	6.25

Ferner kommen während der ganzen Woche grosse Posten, über

1000 Stück Kleider- und Seiden-Stoffe

einfache und moderne Genres,

ein Drittel bis zur Hälfte unter dem Werte zum Verkauf.

Reguläre Preise 1.05 bis 4.25, jetzt Mtr. 70 Pf. bis 2.10 Mk.

Auf diese günstige Kaufgelegenheit machen wir ganz besonders aufmerksam.

Jacques Cohn, Wedding,

Müllerstr. 182/183 und Sellerstr. 35.

Grosse Posten Kleiderstoffe, Seidenstoffe,

Damen-Konfektion und Kinder-Kleider

bringen wir in dieser Woche **enorm billig** zum Verkauf.

Grosse Posten	Hauskleiderstoffe,	doppeltbreit (Wert bis 75 Pf.)	jetzt Mtr. 18 Pf.	Grosse Posten	gestr. Blusen-Sammete	(Wert 2,25 M.)	jetzt Mtr. 95 Pf.
Grosse Posten	reinwoll. Winter-Flanelle	für Hauskleider u. Morgenröcke (Wert bis 2 M.)	jetzt Mtr. 58 Pf.	Grosse Posten	Velour-Brocats	(Wert 5 M.)	jetzt Mtr. 1,25–1,75 M.
Grosse Posten	reinwoll. Cheviots,	110–112 cm breit (Wert bis 2 M.)	jetzt Mtr. 85 Pf.	Grosse Posten	reinseidene Damaste,	für Gesellschafts-Toiletten geeignet (Wert bis 10 M. pr. Mtr.)	Mtr. 1,25, 1,75, 2,25 M.
Grosse Posten	Kostüm-Stoffe	(Angora-Zibelline) 110–112 cm breit (Wert bis 1,50 M.)	jetzt Mtr. 75 Pf.	Grosse Posten	Velour-Pannes	in neuen Streifen und Chiné-Mustern (Wert 6 M. pr. Mtr.)	jetzt Mtr. 1,05, 2,25 M.
Grosse Posten	engl. Noppen-Stoffe	(vorherrschend blau-grau) doppeltbreit (Wert bis 2,25 M.)	jetzt Mtr. 95 Pf.	Grosse Posten	gestreifte Blusen-Stoffe,	nur modernste Dessins (Wert bis 2 M.)	jetzt Mtr. 75 Pf.

Grosse Posten **Velour-Barchente** für Morgenröcke und Hauskleider (früherer Wert 60 Pf.) jetzt Mtr. 18, 28 u. 33 Pf.

Grosse Posten	Seiden-, Sammet- und reinseidene Blusen	ganz auf Futter mit kleinen Fehlern (früherer Wert 15,— M.)	jetzt 2,85 M.	Grosse Posten	Sammet- und Plüsch-Kleider	für das Alter v. 3 bis 10 Jahren (früherer Wert bis 12,— M.)	jetzt 1,95 M.
Grosse Posten	gestreifte, reinwoll. Blusen	ganz auf Futter (früherer Wert bis 7,50 M.)	jetzt 1,95 M.	Grosse Posten	Damen-Winter-Jacketts	schwarz und farbig (Wert bis 15 M.)	jetzt 2,50–3,90 M.
Grosse Posten	Kinder-Kleider	für das Alter v. 3–8 Jahren, aus karierten Wollstoffen (früherer Wert bis 7,50 M.)	jetzt 98 Pf.	Grosse Posten	Damen-Winter-Jacketts	gefütt. z. Teil auf Seide (Wert bis 25 M.)	jetzt 5,90 u. 7,50 M.
Grosse Posten	gestr. Kaiser-Atlas-Röcke	ganz auf Futter in neuen modernen Farben	1,95 M.	Grosse Posten	Capes u. Winter-Saccos	schw. u. farb., grösstent. gef. (Wert b. 25 M.)	jetzt 5,75 u. 7,50 M.
Grosse Posten	reinwoll. garnierte Unterröcke	(früherer Wert bis 12,— M.)	jetzt 2,45 M.	Grosse Posten	Kinder-Mäntel u. Saccos	für alle Grössen (früherer Wert bis 15 M.)	jetzt 2,50 M.

Reste und Roben in halbwollenen und reinwollenen **Kleiderstoffen**

für ein Drittel des früheren Preises.

Grosse Auswahl Damenhüte,

garniert und ungarniert, von 50 Pf. an.

2864b

Bedeutende Sortimente in Trikotagen und Wollwaren zu Extrapreisen.

Nur einige Mal
erscheint
dieses Angebot.

Um dem verehrlichen Publikum unsre Leistungsfähigkeit recht vor Augen führen zu können, haben wir

1500 Winter-Paletots

konfektioniert, welche durch ihre **solide Verarbeitung, hochmodernen, gediegenen Stoff, tadellosen Sitz** als das

praktischte Kleidungsstück der Saison

zu bezeichnen sind. Diese Paletots dürften, wenn man ihre **vorzügliche Qualität** und den **außerordentlich billigen** Preis in Betracht zieht, jedermanns

freudige Anerkennung

erlangen. Wir offerieren diese Paletots unter der Marke

„Treffer"

in dunkelgrauer Marengo-Farbe, bestehend aus weichem, fein meliertem Oberstoff mit gutem Plaidfutter oder gesteppten Atlasfutter, ein- und zweireihig, mit Sammetkragen, die Nähte zweimal gesteppt, für jede Figur, normal oder anormal, passend, in Verarbeitung II zum Preise von

Mk. 18.—,

derselbe Paletot mit extraschwerem Plaidfutter in Verarbeitung I, Ueberzieher nach Maß ersetzend, zum Preise von

Mk. 28.—.

Wir halten dieses Angebot nur so lange der Vorrat reicht aufrecht.

Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Uebervorteilung ausgeschlossen, Garantie für tadellosen Sitz. Höchste Leistungsfähigkeit durch **Selbstfabrikation** im größten Maßstabe.

Deutsche Compagnie, Heitinger & Co.

Herren- und Knabenbekleidungs-Fabrik.

Gegründet 1887. Oranienstr. 40/41.

---

van Houten's Cacao

Das beste tägliche Getränk!

Kronleuchterfabrik

Siegel & Co., Prinzenstrasse 33.

Größte Auswahl 400 verschiedener Kronen für Gas, Elektrisch und Petroleum von 10—250 M.

Ausverkauf

älterer u. einzelner Muster bedeutend unt. Preis. Auf Wunsch coulante Zahlungsbedingungen **ohne** Preiserhöhung. 5317L*

Bekannt und Beliebt
ist
Metall-Putz-Glanz

Amor

Bestes Metall-Putzmittel.

Ueberall zu haben in Dosen **à 10 Pfennig.**

Fabrikanten:

Lubszynski & Co., Berlin NO.

5344L*

Wer gesund werden will,

lasse sich Prospekt von **Remeles Naturheilanstalt „Drachenkopf", Eberswalde** bei Berlin, senden. Aufnahme finden chronisch Kranke jeder Art. Idyllisch am Walde gelegen. Centralheizung. Elektrische Lichtbehandlung. Kohlensäure- und Kräuterbäder. Vibr.-Massage. **Neue eigenartige,** besonders bewährte Heilmethode bei Nervenleiden. Ermäßigte Preise. Pension mit voller Behandlung 5152Q*

von 3 bis 8 Mark pro Tag.

Aerztliche Leitung. Tel.-Ruf: „Drachenkopf", Eberswalde.

Rum No. 3 Façon

ca. 50 Proz. stark, à Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.

Jamaica-Rum

echt und echt Verschnitt

à Ltrfl. **1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4.50. 10** Fl. 10 Pf billiger.

Glühwein-Extrakt

hochfein im Geschmack

à Literfl. M. **1,30. 10** Fl. M. **12,—** inkl.

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack

à Literfl. M **2,10, 2,50, 3,—**

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt 4 No. 9676. Genthinerstr. 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Steglitz, Albrechtstrasse 18. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Oranienstrasse 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putbuserstr. 35.

Stralauerstr. 56.

Bekanntmachung!

Hierdurch ersuche ich höflichst die geehrten Damen und Hausfrauen, sich von meinem Angebot persönlich zu überzeugen. 5387Q*

Eigene Fabrik.

Engroshaus für Damen- und Kindermäntel, Blusen, Röcke, Kostüme, Jupons etc.

Oskar Wollburg,

Brunnenstr. 61 (nahe der Stralauer Str.), Eingang: Flur links und rechts.

Verkaufe nach beendeter Engros-Saison zur **Hälfte** des wahren Preises:

Golfpaletots und **Mäntel** von 6.50 bis **14.—** M.
Golf-Capes mit farb. Atlasseide von 3.— bis 15.— M.
Sack-Paletots 4.50 bis **28.—** M.
Jacketts in den neuesten Regens von **3.75** bis **21.** M.
Kinder-Jacketts und **Mäntel** von **1.90** bis **12.50** M.
Kostümröcke „ **3.75** bis **15.—** M.
Blusen in geschmackvollen Neuheiten von **1.50** bis **9.50** M.

Große Auswahl in **Abendmänteln** (Plüsch, Astrachan), **Pelz-Capes** u. **Tacos.** Auf Wunsch Maßanfertigung **ohne Preisermässigung.**

Bitte genau auf Nr. 61 zu achten.

Möbel

kompl.

Wohnungs-Einrichtungen

unter

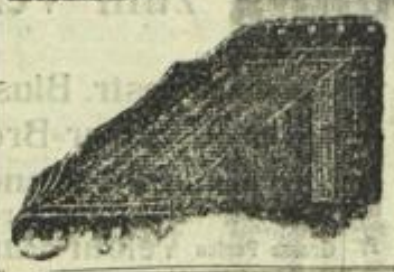
coulantesten Zahlungs-Bedingungen.

Billige Preise.

Geringe Anzahlung! Besichtigung erbeten! || Langer Kredit! Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.



Achtung! Arbeiter! Genossen! Diese Zither ist die beste der Neuzeit. Dieselbe darf in keiner Familie fehlen. Die Zither ist in zehn Minuten zu erlernen und kann von Groß und Klein gespielt werden. Preislisten gratis zu haben und auf Verlangen zugesandt. Auch auf Abzahlung Woche 1 Mk., bei **August Kessler,** Zithermacher, **Berlin SO., Lausitzerstr. 52.** 2599b

---

Anhaltische Kohlenwerke MONOPOL Mariengrube

altberühmte Marke!

Die früheren

„Echten Hammer-Marie-Briketts"

aus der Mariengrube in Senftenberg N.-L.

werden zum Schutze gegen Nachahmungen 5304L*

nur mit obigem gesetzlich geschützten Stempel hergestellt.

Mass-Anzüge mit Anprobe

zu **24** und **30 Mark.** 5246Q*

Winter-Paletots nach Mass **28** u. **32 M.**

fertige unter Garantie des tadellosen Sitzens aus nur besten, modernsten Stoffresten an.

Rothmanns Rester-Handlung Engros

Krautstr. 1, II Tr. **Chausseestr. 43, I Tr.**

am Strausberger Platz. **Bitte genau auf Hausnummer zu achten.**

Gebrüder Wolff
Berlin N.
Invaliden-Strasse 134.

Wir stellen von heute an die durch den

Wolkenbruch durchnässten Winterwaaren

und andere nach der Inventur zurückgesetzten Artikel zum vollständigen

Räumungs-Ausverkauf.

Wir haben stets nur reelle gute Waaren geführt und erfreut sich unser seit 18 Jahren bestehendes Geschäft des besten Rufes, weshalb wir bitten, unseren Ausverkauf nicht mit ähnlicher Reklame zu verwechseln.

Zum

Ausverkauf

gelangen:

Wollene und seidene Kleiderstoffe in schwarz und farbig, **fertige Wäsche** für **Damen, Herren und Kinder, Strümpfe, Tricotagen, Costümröcke, Gardinen, Teppiche** etc.

Carirte Bettzeuge	in Abschnitten von 6 Meter für	**1** Mk. 38 Pf.
Weisse Taschentücher,	gute Qualitäten, das halbe Dutzend	**44** u. **58** Pf.
Bettlaken,	in ganzer Breite aus **Dowlas,** Stück	**88** Pf.
Bettlaken,	in ganzer Breite aus **Hausm.-Halbleinen,** Stück	**96** Pf.
Louisianatuch,	Bettbreite, in Abschnitten von 4 Meter	**1** Mk. 87 Pf.
Stubenhandtücher,	das halbe Dutzend für	**1** Mk. 33 Pf.
Weisse Küchen-Handtücher	mit roten Streifen, extra lang und breit, das halbe Dutzend	**1** Mk. 45 Pf.
Piqué-Parchend	in Abschnitten von 2 Meter für	**66** Pf.
Bettinlette	glatt, roth oder roth-rosa gestreift in Abschnitten von 6 Meter für	**2,08** Mk.
Bettinlette in ganzer Breite,	prima Qualität, das Oberbett	**2,38** Mk.
Dimiti	für Nachtjacken und Beinkleider, jeder Rest 2 Meter gross, für	**54** Pf.
Damen-Nachtjacken	mit Spitze	**88** Pf.
Servietten,	das halbe Dutzend	**75** Pf.
Schürzen-Ginghams	in Abschnitten von 2 Meter für	**65** u. **75** Pf.
Louisianatuch	in Abschitten von 4 Meter für	**1,08** Mk.
Schwarze Schürzenstoff-Reste,	2 Meter für	**85** Pf.
Schwarze Kleiderstoff-Reste,	6 Meter für	**3,85** Mk.
Dunkle Winter-Kleiderstoff-Reste	etwas unsauber, 6 Meter für	**1** Mk. 65 Pf.
	und	**2** Mk. 85 Pf.
Schwarze reinseidene Merveilleux und Damasses	in prachtvollen Mustern das Meter von	**1,25** bis **2,25**
Herren-Strickjacken		**1** Mk. 10 Pf.
Gestrickte Damen-Untertaillen,	Stück	**38** Pf.
Ein Posten Capotten	für Frauen u. Mädchen durchschnittlich Stück	**48** Pf.
Velour-Languetten-Röcke		**1** Mk. 68 Pf.
Silberdruck-Röcke	mit rothem Futter	**1** Mk. 98 Pf.
Normal-Hemden		**78** Pf.
Herren-Westen		**1** Mk. 38 Pf.
Flanell- und Velour-Reste	für Kleider und Blousen, 2½ Meter für	**95** Pf.
Blousen-Parchend-Reste	2½ Meter für	**68** Pf.
Velour-Damen-Blousen		**75** Pf.
Ein Posten Kaffeedecken		**58** Pf.
1 Partie **Parchend-Bettlaken**		**79** Pf.
1 Partie **Plättdecken**		**78** Pf.
1 Partie **extra schwere Schlafdecken**		**1,35** Mk.
1 Partie **Gardinen-Abschnitte**	3 Meter für	**68** Pf.
Möbel-Cattun-Reste,	3 Meter für	**1,13** Mk.
Plüsch-Bettvorleger		**48** u. **69** Pf.
Fehlerhafte Teppiche	**staunend billig!**	
Satin-Steppdecken		**3** Mk. 45 Pf.
Portièren		**88** Pf.

Alle Artikel sind in den Schaufenstern ausgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Lehrerdressur in Trakehnen.

In dem Prozeß gegen den Sanitätsrat Dr. Paalzow und den Lehrer Nickel aus Tralehnen wurde gestern die Beweisaufnahme fortgesetzt. Sie erstreckt sich zunächst auf die Behauptung, daß in dem Privatgarten des Landstallmeisters v. Oettingen landwirtschaftliche Gestütsarbeiter gearbeitet haben, die aus der Gestütskasse gelohnt worden seien. Es ergiebt sich, daß der Obergärtner Unruh allerdings zwei Gehilfen mit Arbeiten für den Garten des Landstallmeisters betraut und aus der Gestütskasse bezahlt hat, daß aber Herr v. Oettingen 1901 diesen Modus untersagt und angeordnet hat, daß diese Gehilfen auf sein Privatkonto gesetzt würden. Zeuge v. Oettingen erklärt, daß er von der Verwendung der Gehilfen

für seine Privatzwecke nichts gewußt

habe. — Rechtsanwalt Sonnenfeld läßt sich durch den Zeugen Unruh bestätigen, daß das überflüssige Obst und Gemüse aus dem Privatgarten verkauft wurde und im Jahre 1901 ein Ertrag von 270 Mark erzielt worden ist. — Gestütshof-Aufseher Becker hat ausgesagt: An dem Tage, an welchem er in diesem Prozesse als Zeuge kommissarisch vernommen werden sollte, habe ihm Herr v. Oettingen gesagt, daß er über Sachen, bei denen es sich um Geheimnisse des Amtes handle, die Aussage zu verweigern habe. Der Zeuge hat u. a. bekundet, daß auf seinem Vorwerke, auf welchem sich nur ein- und zweijährige Hengste befinden, auch am Sonntagvormittag Pferde bewegt werden. (Dem Landstallmeister v. Oettingen wird auf Grund dieser Thatsache Sonntagsentheiligung vorgeworfen.) — Zeuge v. Oettingen erklärt hierzu: Hier herrsche ein Mißverständnis vor. In Trakehnen werden seit einigen Jahren auch Pferde in rennmäßigem Training gehalten und da habe er angeordnet, daß die Pferde auch Sonntag vormittags bewegt werden. Das sei dann auch geschehen; selbstverständlich aber in früher Stunde und vor der Kirchenstunde. Er habe mit aller Strenge darauf gehalten, daß die Vorschriften über Sonntagsheiligung nicht verletzt würden. — Einer der Zeugen behauptet demgegenüber, daß, wenn auch das Bewegen der Pferde an den Sonntagen vor die Kirchzeit fiel, manche der damit beschäftigten Leute darüber klagten, daß sie

zur Kirche wollten,

aber doch keine Zeit mehr dazu fanden. — Ober-Roßarzt Matthias: Das Bewegen der Pferde, auch an Sonntagen, sei aus sanitären Gründen nicht zu vermeiden, namentlich sei dieses Bewegen der Pferde im Training absolut geboten. Es sei die Anordnung dahin gegangen, daß dieses Bewegen der Pferde vor der Kirchenzeit beendet sein müsse. — Auf Befragen erklärt der Zeuge v. Oettingen, daß ihm Klagen von Leuten darüber, daß sie nicht in die Kirche könnten, nicht zu Ohren gekommen seien. Ein Urlaub zum Kirchgange würde niemand verweigert worden sein. Aus den weiteren längeren Erörterungen über dieses Thema sind die Bekundungen einiger Zeugen hervorzuheben, wonach in Danskehmen und Makuschkehmen die Pferde auch an Sonntagen, teils bis zum Beginn der Kirchenstunde, teils bis so kurze Zeit vorher bewegt wurden, daß die Leute den 8 Kilometer bezw. 3 Kilometer langen Weg zur Kirche bis zum Beginn des Gottesdienstes nicht zurücklegen konnten. Ein längerer Beweis bezieht sich auf die Behauptung, daß Rübenpflanzen verschenkt, anstatt verkauft worden seien. — Staatsanwalt Beeck bittet wiederholt, die Beweisaufnahme einzudämmen, sonst würde das Gericht in dieser Sache noch bis zum Januar 1903 sitzen. Hier handle es sich doch nicht darum, daß die Trakehner Gestütsverwaltung zur Verantwortung gezogen werden solle, sondern die beiden Angeklagten haben sich wegen Beleidigung zu verantworten. Da sollten doch nicht Sachen erörtert werden, um die sich Herr v. Oettingen, der ein Areal von 17 000 Morgen zu verwalten hat, unmöglich bekümmern kann. Dazu gehört doch die Rübengeschichte. — Rechtsanwalt Sonnenfeld: Es handle sich für die Angeklagten darum, zu erweisen, daß in Trakehnen dringend notwendige Ausgaben nicht gemacht, dagegen Gelder für überflüssige Dinge gemacht worden und sogar Verschwendungen vorgekommen seien. Für alle hier berührten Punkte

sei Herr v. Oettingen verantwortlich,

selbst wenn seine Behauptung zuträfe, daß er von einzelnen Dingen keine Kenntnis gehabt habe. Als oberster Beamter in Trakehnen hätte er diese Kenntnis haben müssen. Deshalb sei es nötig, die ganze Verwaltung in Trakehnen der Erörterung zu unterstellen. — Auf Befragen erklärt Zeuge Oberamtmann Conradi, daß er etwa zwei Jahre hindurch Rübenpflanzen verschenkt habe und etwa im Jahre 1901 dazu übergegangen sei, sie zu verkaufen. — Einige kommissarisch vernommene Zeugen haben sich noch über die Frage der Bewegung der Pferde am Sonntag ausgelassen. — Justizrat Pinkus stellt fest, daß auch Ackerpferde, die die ganze Woche schwer gearbeitet haben, an Feiertagen bewegt worden seien. Der Lehrer Hundrieser aus dem Vorwerk Gurdszen hat bei seiner Vernehmung bekundet, daß die Lehrerverhältnisse auf dem Gestüt Trakehnen oft unerträglich gewesen. Die von seinen Kollegen vorgebrachten Beschwerden, die der Gerichtshof bereits zur Kenntnis genommen, seien berechtigt gewesen. Wenn der Revisor nach Trakehnen kam, seien den Beamten Fuhrwerke gestellt worden, während die Lehrer, die mit den

Kindern Spalier zu bilden hatten,

den weiten Weg zu Fuß hätten zurücklegen müssen. Die Schule in Daskehmen sei seit Jahrzehnten in ganz miserablem Zustande gewesen, den Mißständen sei aber nicht abgeholfen, auf der andern Seite aber seien Stallgebäude, Luxusbauten, Pavillons usw. errichtet worden. Die Lehrer erhielten das Holz zum Heizen der Schule unzerkleinert und mußten es auf eigene Kosten zerkleinern, während die Beamten zerkleinertes Holz erhielten. Herr v. Oettingen habe um seine Privatgärten eine neuen Mauerzaun herstellen lassen, während die Schulbauten zurückgestellt wurden. Die Reinigung der Schulen mußte von den Lehrern besorgt werden, während die übrigen Bureaus von den Arbeitern des Gestüts besorgt wurden; erst im Jahre 1898 sei hierfür eine Entschädigung gewährt. Unter den Lehrern habe große Unzufriedenheit geherrscht. Auf den Gestütsvorwerken seien die Wohnungen zum Teil sehr schlecht. Insbesondere komme es häufig vor, daß zwei unverheiratete Scharwerker (Hofgänger)

verschiedenen Geschlechts in derselben Kammer

schlafen müssen; hierdurch werde die Unsittlichkeit sehr vermehrt, wie denn auch die Zahl der unehelichen Geburten eine große sei. Infolgedessen herrsche auch in der dortigen Arbeiterbevölkerung viel Unzufriedenheit, der das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen zuzuschreiben sei.

Ein Invalide Demant, Arbeiter auf einem Trakehner Vorwerk, hat einmal Herrn v. Oettingen die Anzeige erstattet, daß die Frau eines Wiesenmeisters Gestütshafer entnommen und damit ihre Hühner und Enten gefüttert habe. Herrn v. Oettingen wird zum Vorwurf gemacht, daß auf diese Anzeige nichts weiter veranlaßt worden sei. — Zeuge v. Oettingen erklärt, daß derartige Anzeigen über Bagatellen häufiger einliefen und er manchmal einen Verweis erteilte. Der Invalide Demant habe einen besonderen Glauben nicht beanspruchen können.

Gestütswärter Gottlieb Richter in Trakehnen hat bekundet: Er habe die Aufsicht über den Auktionsstall gehabt. Dort habe eine Kiste Kleie gestanden, aus welcher der Futtermeister Schmidt wiederholt seine Kühe gefüttert habe. Im Juni 1900 habe der Zeuge Herrn v. Oettingen persönlich Anzeige hierüber erstattet.

Ein als Zeuge vernommener Arbeiter hat ausgesagt, daß die Arbeiter wiederholt darüber geklagt haben, daß sie die Arbeiten auf ihren Deputatfeldern **am Sonntag verrichten** müssen. Die Wohnungen der Knechte seien sehr eng, kalt, naß und so ungenügend, daß unverheiratete Leute verschiedenen Geschlechts manchmal in einer Kammer schlafen, durch die Dächer regne es in die Wohnungen hinein usw.

Zeuge v. Oettingen giebt zu, daß die Wohnungen bisweilen unglaublich schlecht gewesen seien,

am schlechtesten bei den Arbeitern.

Es seien gerade aus diesem Grunde sehr viel Arbeiterwohnungen neu gebaut worden, wobei er im allgemeinen danach strebte, zunächst den Gestütswärtern bessere Wohnungen zu beschaffen und nachher den Ackerknechten.

Der Verteidiger behauptet ferner, daß der inzwischen verstorbene Amtsvorsteher Ellmer sich über ein an ihn gestelltes sonderbares Ansinnen beklagt habe. Die Drainage in dem Keller des Nickel sei von einem gewissen Labat nur höchst unvollständig gesäubert worden, und nun sei der Wiesenbaumeister Funk an den Amtsvorsteher Ellmer mit dem Ansinnen herangetreten, er solle dem Nickel ein **schon fertiges Protokoll anderen Inhalts** zur Unterschrift unterbreiten. — Zeuge v. Oettingen kann sich auf den Fall im einzelnen nicht mehr besinnen, weiß aber, daß er dem Minister auf Erfordern einen Bericht über die Angelegenheit erstattet habe, der auf den Mitteilungen des Gestütsbautechnikers Kübart und des Wiesenbaumeisters Funk beruhte. — Rechtsanwalt Sonnenfeld beantragt, den Bericht des Herrn v. Oettingen aus dem landwirtschaftlichen Ministerium herbeizuschaffen. Herr v. Oettingen erbietet sich sofort hierzu und es wird zu diesem Zweck eine Pause gemacht. Nach Beendigung derselben überreichte Herr v. Oettingen das herbeigeholte Aktenstück. Es ergiebt sich, daß dem Bericht des Herrn v. Oettingen zwei Gutachten von Kübart und Funk beigelegen hatten und auf Grund dieser die Abweisung Nickels erfolgt ist. Rechtsanwalt Sonnenfeld betont dem gegenüber, daß die thatsächlichen Angaben des Herrn Funk mit den Angaben desjenigen Arbeiters in Widerspruch stehen, der die Arbeit im Nickelschen Keller gemacht habe. Die protokollarische Aussage dieses Arbeiters sei auch völlig verschwunden. Nach Beendigung der stundenlangen Vorlesungen giebt Angeklagter Nickel auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß er seinerseits dem Dr. Paalzow die Thatsachen bezüglich der Chikanen gegen den Lehrer, der Anlage des Obst- und Gemüsegartens, der Beschaffung von Pflanzen und Sträuchern auf Staatskosten, des Baues eines prächtigen Wirtschaftsstalles und der Anlegung eines Lawntennis-Platzes mitgeteilt habe.

Angeklagter Dr. Paalzow wünscht noch die Bestätigung seiner Behauptung, daß die Unzufriedenheit der Leute auf dem Gestüt Trakehnen zur

Ausbreitung der Socialdemokratie

daselbst beigetragen habe. Das gehe aus einer Aeußerung des Superintendent Pohl auf einer Konferenz hervor, außerdem stehe es fest, daß die Leute darüber gesprochen haben, daß die mangelhafte Integrität der Unterbeamten zur Socialdemokratie hintreibe. — Der darüber befragte Lehrer Schiewek bekundet hierzu: In der bewegten Versammlung habe sich der Superintendent Pohl etwa dahin geäußert: Die Lehrer thun ja alles, um der Socialdemokratie entgegen zu arbeiten, aber selbst in hiesigen königlichen Instituten herrschen solche Mißstände vor, daß die Arbeit erschwert und der Socialdemokratie Vorschub geleistet wird. — Auf Befragen eines Beisitzers verneint der Zeuge, daß der Superintendent angedeutet habe, daß durch die Schuld des Herrn v. Oettingen die socialdemokratischen Stimmen gewachsen seien. Es wird festgestellt, daß diese Erörterung über die Socialdemokratie dadurch veranlaßt worden war, daß in einem Wahlbezirk 13 socialdemokratische Stimmen aufgetaucht waren. — Lehrer Zipplies: Er habe selbst manche Bemerkungen der Unzufriedenheit von den Leuten auf dem Gestüt gehört. Als einmal ein socialdemokratisches Flugblatt in die Hände der Leute gekommen, äußerten sich diese dahin:

„Die Socialdemokraten haben ganz recht.

Wenn diese wüßten, was alles in Trakehnen geschieht, würde wohl eine Besserung eintreten.“ Die Unzufriedenheit sei durch manche unrechtmäßige Maßnahme der Vorwerks-Vorsteher hervorgerufen worden, deren schlechtes Verhalten den Lehrern gegenüber von den Leuten auf das Konto des Landstallmeisters gesetzt wurde.

Zeuge Lehrer Liebrucks erklärt auf Befragen des Rechtsanwalts Sonnenfeld, daß seine Wohnräume sowohl wie die Schulräume sich in dem traurigsten Zustande befanden. Als einst der Regierungspräsident in Begleitung des Herrn v. Oettingen eine Revision bei dem Zeugen vorgenommen habe, sei derselbe vor Verwunderung in die Worte ausgebrochen:

„Und in diesen Räumen

haben Sie so lange gewohnt? Wie viel Kinder haben Sie?“ Der Zeuge habe geantwortet: „acht“. „Nun,“ habe der Präsident erwidert, „ich werde dafür sorgen, daß bald gebaut wird.“ Dies sei denn auch im nächsten Jahre geschehen. Auf weiteres Befragen erzählt der Zeuge, daß nach Fertigstellung der Schulräume nur halb so viele Bänke vorhanden waren, wie gebraucht wurden. Dieselben seien erst nach Monaten geliefert worden. — Herr v. Oettingen erklärt hierauf, daß er derjenige gewesen sei, der am meisten für den Bau des Schulhauses eingetreten sei.

Da Rechtsanwalt Sonnenfeld erklärt, daß er noch eine große Reihe von Fragen an die Zeugen zu richten habe, so vertagt der Gerichtshof die Verhandlung bis Montagvormittag 9 Uhr.

Wochen-Spielplan.	Sonntag 19.	Montag 20.	Dienstag 21.	Mittwoch 22.	Donnerstag 23.	Freitag 24.	Sonnabend 25.	Sonntag 26.
Opernhaus	Der Pfeifertag	Die Meistersinger von Nürnberg	Die Entführung aus dem Serail Rose von Schiras	Margarete	Robert der Teufel	Mignon	Carmen	Lohengrin
Schauspielhaus	Im bunten Rock	Die Ahnfrau	Im bunten Rock	Das große Licht	Die Ahnfrau	Der Kaufmann von Venedig	Im bunten Rock	Im bunten Rock
Neues kgl. Opern-Theater	Das große Licht	—	—	—	—	—	—	Macbeth
Schiller-Theater O.	Jugend	Der Tartüff Der Arzt wider Willen	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Doktor Klaus	Der Biberpelz	Der Biberpelz	Der Biberpelz Nachm.: Doktor Klaus
Schiller-Theater N.	Doktor Klaus	Doktor Klaus	Esther Zwei Eisen im Feuer	Die Braut von Messina	Morituri	Doktor Klaus	Doktor Klaus	Der Herr Senator Nachm.: Jugend
Deutsches Theater	Einsame Menschen	Monna Vanna	Lebendige Stunden	Monna Vanna	Monna Vanna	Es lebe das Leben	Monna Vanna	Die verl. Glocke Nachm.: Monna Vanna
Lessing-Theater	Das Theaterdorf	Der Heerohme	Das Theaterdorf	Das Theaterdorf	Das Theaterdorf	Kalkwasser	Das Theaterdorf Nm.: (Mod. B.) Der Krampus	Das Theaterdorf
Berliner Theater	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg	Wienerinnen	Alt-Heidelberg	Wienerinnen Nachm.: Wilhelm Tell
Neues Theater	Ledige Leute	Ledige Leute	Yvette	Yvette	Yvette	Ledige Leute	Yvette	Yvette Nachm.: Jugend
Theater des Westens	Die Fledermaus	Undine	Der Freischütz	Wiener Blut	Das Nachtlager in Granada	Der Bettelstudent	Der Troubadour	Ratton Nachm.: Undine
Central-Theater	Der Bettelstudent	Die Geisha	Das süße Mädel	Der Zigeunerbaron	Die Geisha	Boccaccio	Die Fledermaus	Der Zigeunerbaron. Nachm.: Der Bettelstudent
Luisen-Theater	Berlin, wie es weint und lacht	Robert und Bertram	Faust	Vor Sonnenaufgang	Faust	Vor Sonnenaufgang	Berlin, wie es weint und lacht	Vor Sonnenaufgang. N.: Berlin wie es weint ꝛc.

Centralverband der Zimmerer Deutschlands.
(Zahlstelle Rixdorf.)
Am 17. Oktober verstarb nach kurzem Leiden unser werter Kamerad
Carl Schubert.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Jakobi-Kirchhofes am Mollkeng aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
255/5 Der Vorstand.
Treffpunkt der Mitglieder um 3 Uhr bei Hoppe, Berlinerstr. 13.

Invalidenunterstützungs-Kasse d. Steindrucker u. Lithographen.
Die Beerdigung des am 17. Oktober cr. verstorbenen Kupferdruckers
Jul. Aschenbrenner
findet am 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobi-Kirchhofs Hermannstraße, aus statt.
29025. Das Komitee.

Verein der Kleber.
Am 17. d. M. verschied unser Kollege
Adolf Schötz
an der Proletarierkrankheit.
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. M., 4 Uhr, von der Leichenhalle der Hl. Kreuz-Kirche, Mariendorf, aus statt.
Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Porzellandreher 2888b
Adolf Kern
am 16. Oktober, nachm. 2½ Uhr verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses Moabit aus nach dem Friedhof der neuen Nazareth-Gemeinde statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kern nebst Kindern.

Verband aller in der Stickerei-Branche besch. Personen.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsre Kollegin
Helene Schäler
am 16. Oktober verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes in Weißensee, Röllestraße, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
291/19 Der Vorstand.

Danksagung.
Allen Freunden, Bekannten und Kollegen für die mir erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unsres Vaters **Johann Kerpan** unsren herzlichsten Dank. 5413d
Witwe Kerpan nebst Kindern.

Verfallene Pfänder. Goldf. wie Brillanten j. Art, gold. u. silb. Uhren, Ketten, Ringe, lauber u. schön, w. spottb. verk. Altes Gold, Silber w. getauscht u. in Zahlung gen. in der Pfandl. Prinzenstr. 28 I, Ecke Ritterstr.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich allen Verwandten, seinen Kollegen und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und schönen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank. 2906b
Martha Hildebrand.

Der billige Rosenberg
Damen-Capes,
Jacketts, Saccos, Röcke,
enorme Auswahl, spottbillig.
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Joppen, Mädchenkleider
zu Spottpreisen.
Reste aus Damenmäntel-Konfektion und Kindergarderobe.
Zuschnitte stets gratis.
Rosenberg, 5373L*
Kottbuserdamm 93.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Königsbank
Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: Fritz Walter.
— Jeden Montag u. Donnerstag: — Humoristische Soireen der beliebten Original-Norddeutschen Sänger.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr. — Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
50742* Fr. Walter.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen.

Ost-Kasino,
Frankfurter-Allee 106.
Säle für Vereine, Maskenbälle ꝛc. bis 200 Personen fassend. Neu eingerichtete Nebenräume am Saal anschließend. Durch Zufall Sonnabend, den 25. d. M., frei geworden sowie einige Sonnabende und Sonntage.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Stralsunderstr. 1.

Zitherspieler
erhalten 4 Zitherstücke und Katalog gratis bei J. Neukirchner, 20225* Görlitz, Böhmer.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein 2878b
Weiss- und Bairisch-Bier-Lokal.
J. Zobrys, Kürassierstr. 10a, Gastwirt.

Die bei mir zurückgebliebenen und bis dahin nicht abgeholten Pakete werde ich am Dienstag, den 21. d. M., in meiner Auktion versteigern und den Erlös nach Abzug der Unkosten der Armendirektion zuführen.
2831b S. Cohn, Kanonierstr. 16.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Specialarzt für Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Dr. Schünemann,
Specialarzt für Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.
½12—½3, ½6—½8, Sonnt. 9-11

Magdeburger Pflaumenmus

Billiger, bekömmlicher und schmackhafter Brotbelag!
offeriert ab **Magdeburg** gegen Nachnahme: 103/1*

Kübel, 30—60 Pfd. Inh. p. Ctr.	14 M.	**Sendungen in Emaillegefäßen:**	
Fässer, 100 „ „ „ „	14 „	**Emaille-Kochtopf,** 30 Pfd.	5,50 M.
Fässer, 2—300 „ „ „ „	13 „	**Emaille-Kochtopf,** 18 „	3,90 „
Blecheimer, 20 Pfd. p. Eimer	3,50 „	**Emaille-Eimer,** 25 „	4,50 „
tl. Blecheimer, 9 Pfd. (Postfdg.)	2,00 „	**Holzeimer,** 30 „	5,00 „

Oscar Bernhardt, Konserven- u. Mus-Versand, **Magdeburg 8.**

Nähmaschinen

aller Systeme
Schnellnäher-, Ringschiff-, Akrana-, Bobin- u. Schiffchen-Nähmaschinen: bar und mit 1 Mark pro Woche auf Abzahlung.

G. A. Büttner, Alexanderstr. 65.
Filiale: **Andreasstr. 79.**

Neu-Eröffnung! Roh-Tabak. Neu-Eröffnung!
Größte Auswahl zu billigsten Preisen. 52492*
Edmund Lindenstädt, Brunnen-Straße 16.

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 33.

Rohtabak,
große Auswahl, äußerste Preise.
Rud. Völcker & Sohn, Köpnickerstr. 45.

En gros. En detail.
Rohtabak [52062*
Max Otto, Berlin NO., Neue Königstr. 6.

Rohtabak!
Prima Java-Einlage, meist Umblatt, pro Pfund nur Mark **0.95.** 44142*
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität.
Sämtliche 52132*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak! 48202*
Rein amerik. Losgut Pfd. **65** u. **75 Pf.**
Carmen Umblatt . . . „ **85** „
H. Kurnicker, Lothringerstr. 8.

Roh-Tabak 52122*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Rohtabak
Gute Qualitäten. Weißer Brand.
Größte Auswahl. Billige Preise.
181 Sebastian Gröbel 181
Brunnenstraße

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12,00 M., vernickelt 15,00, 20 bis 80 M., Kindersportwagen 4,50, 6—30 M., Kinderbettstellen 7,00, 20—50 M., Tische, Stühle.
Gustav Linke,
I. Geschäft: **Prinzenstr. 55.**
II. Geschäft: **Chausseestr. 13.**

Achtung! Achtung!
Drucksachen
für Private und Vereine liefert schnell, korrekt und preiswert
Druckerei „Süd-Ost",
Wrangelstr. 86,
5222L* **Telephon IV, 7691**

Filz-Hüte in größter Auswahl für **Damen** und **Kinder,** garniert und ungarniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte
W. A. Peschke, Berlin,
1. Geschäft Lützowstr. 30,
2. Geschäft Lützowstr. 39.
Eig. Stroh- u. Filzhutfabrik b. d. Geschäftsräumen.
Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

Teilzahlung
monatlich 10 M., liefert **elegante Herren-Garderobe** nach Maß. **Bar Kasse allerbilligste Preise. Wer selbst Stoff hat,** fertige Anzüge, Paletot nach Maß von 20 Mark an. 49182*
Tomporowski, Schneidermeister,
Prinzenstr. 55,
Ecke Dresdenerstraße.

!!! Spottbillig !!!
Anzugstoff-Reste
Hosen- u. Winterpaletot-Reste,
Reste auch für 26875*
Damen-Paletots u. Kostüme.
Tuchfabrik-Niederlage
Koch & Seeland,
Berlin, Rossstr. 2.

Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
Wallstr. 29. — Flur-Eing.

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.
72, Wallstr. 72, nahe der Rossstrasse, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. **Prachtkatalog gratis!** 51858*

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison:
Einzelverkauf zu **Engrospreisen:**
Capes, Paletots, Jacketts, Abend-Mäntel.
Kinder-Jacketts
in großer Auswahl.
Robert Baumgarten
Damen- und Kindermäntel-Fabrik
Hausvogteiplatz 11, 2. Et.
(Ecke der Jerusalemerstraße.)
Auch Sonntags geöffnet.

Die schönsten Herren-
Paletots, Anzüge, Joppen in **neu,** sowie speciell 53722*
Monatsgarderobe
von **Kavalieren** zurückgelegte Sachen, fast **neu,** für **jede** Figur passend, sind in größter Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, Prinzenstraße 17,
an der Wasserthorstraße.
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Massage-Institut
von **Fr. H. Mania,**
Masseur für sämtliche Kranken- und Hilfskassen. 52352*
Brunnenstr. 16.
Herren vorm. v. 10—12,
Damen nachm. v. 3—4.
Filiale: Turmstr. 46.

Knaben-Garderobe
für das Alter von 2 bis 18 Jahren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den **billigsten Preisen** die **Knaben-Garderoben-Fabrik** von **Karl Hustädt,**
O., Koppenstr. 85.
2 Minuten v. Schlesischen Bahnhof.
Herren-Garderobe nach Mass.

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27.
Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonnabende** und **Sonntage** an Vereine zu vergeben. 48802*
Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge

J. Baer,

BERLIN N.
26, Badstrasse 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. **37 Schliemannstrasse 37**
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe. 52032*
Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Einsegnungs-Anzüge.

Tel. Amt IV. 8233.

Hermann Arnhold,
Fabrik für Beleuchtungsgegenstände aller Art.
110 Alexandrinenstr. 110 (Messpalast).
Ganze Einrichtungen 2 Zimmer und Küche von Mk. 12.50 bis 50.— bis zum elegantesten Genre in modernstem Stil. Auf Wunsch auch Teilzahlung. Petroleumgehänge wie Gaskocher in grosser Auswahl, 2 Loch von 4 Mk. an. Aufbronzieren alt. Kronen etc. Uebernahme v. Umzügen u. Reparat. Gasrohrlegung. Stark- u. Schwachstrom-Anlagen. Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

Stettin: Magazinstr. 2. Hohenzollernstraße 3.
Filialen:
Berlin: Chausseestr. 54. Belle-Alliancestr. 98. Landsbergerstr. 40, 1 Tr. Liebmannstr. 15, 1 Tr.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark.
Paletots nach Maß 28–30 Mark.
Es liegt in jedem seinen Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Reellität zu überzeugen. Ich liefere von prima **Stoffresten** die elegantesten haltbarsten Maß-Anzüge zu obigem Preise. **Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt.** 52732*
Sonnenschein's Engros-Resterhandlung
Belle-Alliancestraße 98, 1 Tr., und **Chausseestraße 54, 1 Tr.**
Landsbergerstr. 40, 1 Tr. und **Liebmannstr. 15, 1 Tr.**

Wegen Geschäftsauflösung

Ausverkauf unsres grossen Uhren-Engros-Lagers
zu enorm billigen Preisen.

Regulateure, ca. 1 Meter lang, 14 Tage, Schlagwerk	v. Mk. **10,**— an.	
Freischwinger, modernste Muster	„ „ **13,**50	„
Herren-Uhren, silberne	„ „ **7,**—	„
Herren-Uhren, goldene	„ „ **30,**—	„
Damen-Uhren, silberne	„ „ **7,**50	„
Damen-Uhren, goldene	„ „ **14,**—	„

Stilgerechte **Haus-Uhren,** sowie jede Art Uhren in grösster Auswahl **bis zu den feinsten Stücken.**
Hillmer & John,
Leipziger-Strasse Nr. 66,
Hof geradezu. [5339L

Es ist endlich erfunden

das wirklich **beste** und **billigste Waschmittel** für weisse und bunte Wäsche
ohne Soda! — ohne Chlor! — ohne Pottasche!
und ist unter dem Namen **„BRONIL"** in Packungen zu **10** und **25** Pf. **überall** erhältlich. Eventuell Bezugsquellen-Nachweis durch die alleinigen Fabrikanten: 52632*
Dr. Gittelson & Co., Berlin SO. 33.

Ein guter Hausfreund

ist dieser beinahe so laut wie natürlich sprechender, singender und spielender **Phonograph.** Der Apparat ist an Tonfülle unerreicht und setzt alle Ohren in Erstaunen und Entzücken. Trotzdem verkaufe diesen Apparat mit **5 Walzen M. 25** auf Teilzahlung. Anzahlung M. 7,—, Abzahlung monatl. 3 M. **Teuere Apparate ebenfalls Teilzahlung. Kataloge gratis.**
Größte Auswahl bespielter Walzen, ca. 2000
E. Schmidt,
Berlin, Ritterstrasse 75. 102/10*
Filialen: SW. Kommandantenstr. 27 u. Friedrichstr. 54. Fabrik Ritterstr. 75

Lebens-Versicherung.

Unfall-Versicherung. | Haftpflicht-Versicherung.

Versicherungsbestand: **920** Millionen M. **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: **320** Millionen M.

Gewinn-Reserven für die Versicherten 54 662 685 M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M.

Die „Victoria" ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1901 erhalten die Versicherten 15315557 M. Ueberschuss als Dividende.

Volks-Versicherung.

Möbel

gegen Cassa und Teilzahlung
in der Fabrik
H. Roggensack,
Inh.: Paul Krautz,
N., Ruppinerstraße 5.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Braut-

Bevor Sie Seide kaufen
überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile der in meinem Engros-Hause eingerichtete „Einzel-Verkauf" zu wirklichen Engros-Preisen an Private bietet. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis eleganten Genres. 51132*

Seiden-Damaste, schwarz, weiß, farbig, von **1,20 M.**
Blusen- u. Robenseide von **1,00 M.**
Seidene Futterstoffe jeder Art von **0,75 M.**
Backfisch-Seide in allen Farben v. **0,50 M.**

und

Aus meinem Engros-Lager angesammelte Seiden-Reste, ausreichend für Roben, Blusen 2c. werden noch unter Engros-Preis ausverkauft.

Hochzeit-

Seide.

Hermann Herzog

Seiden-Engros-Haus nur Spandauerstr. 57, 1 Treppe.
Engros — Export

Schlafmöbel-Bazar „Baby"
Invalidenstr. 160 | Beuthstr. 18
Belle-Alliancestr. 107 | Tauenzienstr. 7
Weinbergsweg 2C | Oranienstr. 31
Gartenstr. 115 | Brunnenstr. 92

Betten Stan 12,00, 18—24 M.
Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene. von 22.
8, 1. . . .
Teilzahlung gestattet v. **1.00** per Woche an. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Lieferant des Post-, Spar- u. Vorschuß-Vereins.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.
Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
Plomb. 1,50 M. Reparat. sof. Umarbeit schlecht sitz. Gebisse.
Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.
(Haus Schaarwächter.) Sprechst. 9—7 Uhr. Tel. VI 4401. [35/11*

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 52192*

Bad Frankfurt 126 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Telephon Amt II, 8087.

Prämiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Fabrik und **Lager** von
Kontor-Möbeln: grosse Auswahl stets am Lager in Schreibtischen, Geldspinden, Copierpressen etc. — Musterbücher kostenlos. —
Restaurations-Einrichtungen: Büffets, Billards, Bierdruck-Apparate. Büffetbeschläge, Tische u. Stühle, neu u. gebraucht.
Laden- u. Geschäfts-Einrichtungen für jede Branche.
— Auf Wunsch Zeichnungen u. Kostenanschläge. —
H. Richter & A. Scherler, C. 22.
Kleine Präsidentenstr. 6, Stadtbahnbogen.

Cigarren

aus **rein überseeischen** Tabaken hergestellt, liefert in jeder Preislage
Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg
(E. G. m. b. H.)
Fabriken: **Frankenberg** und **Hamburg,** ca. 160 Arbeiter.
Vertreter: U. Stangenberg, Berlin SO., Mantenffelstr. 110.

Berlin.	Verkaufsstelle: / Fabriklager:	**SO.**	**Mantenffelstr. 110.** 52842*
„	Verkaufsstelle	**SO.**	**E. Kunze,** Grünauerstr. 4.
„	„	**O.**	**P. Arnoldi,** Strausbergerstr. 35.
„	„	**O.**	**A. Karklinnis,** Holzmarktstr. 48a.
„	„	**O.**	**Barb.-Gen. „Vorau",** Krautstr. 47.
„	„	**SO.**	**do.** Waldemarstr. 65.
„	„	**N.**	**do.** Pankstr. 32d.
„ v. 15./12. an	„	**N.**	**Th. Weyland,** Koloniestr. 35.
Rixdorf	„		**R. Krüger,** Pannierstr. 10.
„	„		**G. Meyer,** Hermannstr. 26.
Köpenick	„		**Franz Weber,** Grünauerstr. 1.
„	„		**Franz Weber,** Kietzerstr. 40.
Rummelsburg	„		**O. John,** Prinz Albertstr. 5a.
Adlershof vom 1./11. an			**Ernst Tost,** Bismarckstr. 10.

Die Behandlung mit Ledumin
ist nach **D. R. Patent** vom 24. September 1902 und glänzenden Gutachten hervorragender Chemiker und gerichtlicher Sachverständiger, wie **Dr. C. Bischoff** und **Dr. W. Stelzer,** sowie bedeutender Firmen und Fachleute ein
Radikal-Verfahren
zum Schutze gegen **Ungeziefer aller Art** wie
Motten — Wanzen — Schwaben — Blattläuse.
Ledumin ist ein einfaches Mittel im Gebrauch und nach demselben geruchlos und dunstfrei.
Ledumin ist nach Gebrauchsanweisung verwendet unschädlich für alle Stoffe u. hat konservierende Eigenschaften.
Ledumin schützt Polstermöbel, Dekorationen, Vorhänge, Teppiche, Kleider etc. vor Mottenfraß.
Ledumin wird, von jeder Hausfrau verwendet, höchste Anerkennung finden.
Grosse Flasche M. 2,00, kleine Flasche M. 1,00
ohne Glas, frei Haus für Gross-Berlin.
Spesen nach ausserhalb werden zu Selbstkosten berechnet.
Broschüre gratis und franco.
Versandstelle: **Chem. Laboratorium f. Ledumin-Präparate.**
Berlin S., Blücherstrasse 37.
Auch erhältlich in Droguen- und Tapetenhandlungen.

Die
Rest-Bestände
echter Brüssel
und
echter Tournay
Teppiche
Edelste Teppich-Fabrikate.
Soweit Vorrat reicht
33⅓ % unter Preis!
Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Oranienstr. 158.

NB. **Preise und Grössen** im letzten **Sonntags-Inserat.**

Das
grosse Licht

das jeder wünscht, kann man nur dann erhalten, wenn man seine Beleuchtungs-Anlagen von Zeit zu Zeit von sachverständigen Leuten nachsehen lässt. Für einen ganz geringen Betrag kann man bei uns auf Instandhaltung der Beleuchtungs-Anlagen (für Treppenbeleuchtung etc. besonders zu empfehlen) abonnieren und erhält dadurch ein dauernd tadelloses Licht. Mit sachverständigem Rat stehen wir dabei allen Auer-Licht-Konsumenten zur Verfügung, und bitten wir den Besuch unsrer Monteure durch Telephon oder Karte zu verlangen. Reparaturen und Installationen jeder Art werden schnell und billig ausgeführt. — Kostenanschläge für Neuanlagen kostenfrei. Grosse Ausstellung moderner Hänge-, Tischlampen, Kronen, Lyren etc. im Auer-Hof. — Unser neuer Glühkörper „Auer-Licht Degea" übertrifft alles an Leuchtkraft, Haltbarkeit und Brenndauer.

Deutsche
Gasglühlicht-Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft.)
Berlin SW., Alte Jacobstr. 139-43
(Auer-Hof.) Strassenbahnverb.

Ziehung 12. u. 13. November zu Berlin, im Kaiserhof
Berliner Loose à 1 ℳ
d. techn. Commission f. Trabrennen. 11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰
6039 Gewinne im Gesammt-Werthe von ℳ
100000
Der Verkauf der Gewinnpferde wird mit 70% d. angegeb. Werthes garantirt.

1 à 10000
1 à 6000
1 à 5000
1 à 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
20 Fahrräder = 4000
6000 à 15, 10, 5 ℳ 44000

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co,
Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Prämiiert: Goldene Medaille Paris 1902.

Alex Bohne
BERLIN C., 79, Landsberger Strasse 79.
Special-Geschäft für
Beste Herren- und Knaben-Garderoben.
Nur eigenes Fabrikat.
Stets sehr grosse Auswahl in allen modernen Farben und Grössen, auch für stärkste Herren. Sehr billige, feste Preise.
Elegante Maass-Anfertigung.
Grosses Stofflager in neuesten deutschen und ausländischen Fabrikaten.
Garantie für tadellos vornehmen Sitz und beste Näharbeit.
Für streng reelle Bedienung bürgt das Renommé meiner seit 31 Jahren bestehenden Firma.
Vorzeiger dieser Annonce erhält 5 Proz. Rabatt.

Eberhardt's Möbel-Fabrik
BERLIN O., Holzmarktstrasse 21.
Specialität: Wohnungs-Einrichtungen.
Für Mark **350,—** liefere eine komplette gediegene **Wohnungs-Einrichtung** mit **Küche** in tadelloser bester Ausführung. 5341L*

Kataloge gratis und franco. | **Franco-Lieferung durch ganz Deutschland.**

Sonntags geöffnet 8—10 und 12—2 Uhr.

PRÄMIIERT MIT GOLDENEN MEDAILLEN.
Carl Zobel
PARIS. **Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus.** LEIPZIG.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!
in reichster Auswahl und in allen Grössen, auch für sehr korpulente Herren. **Sehr billige, aber feste Preise.** Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern wie die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte. Anerkannt nur Kundenarbeit, eigne Fabrikation, elegantester Sitz. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie.

Für Mass-Bestellungen grosses Stofflager aus dem In- u. Auslande, Werkstätten im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt f. gewissenhafte Bedienung. **Katalog gratis u. franco.**

BERLIN. BRÜSSEL.

5172L*

ORIGINAL REICHEL-ESSENZEN
ZUR SELBSTBEREITUNG v. COGNAC-RUM LIQUEUREN
ALLEIN ECHT MIT MARKE LICHTHERZ

Ueber 200 Sorten zur leichten und schnellen Herstellung eines jeden Liqueurs etc.
Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 40, 50, 60, 75 Pf. etc., je nach Sorte.
Zu haben in den Drogerien etc., kenntlich durch meine Plakate!
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO., **Eisenbahnstr. 4.** Fernspr. Amt IV, 3190 u. 646.
Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands. — Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
„Die Destillation im Haushalte" völlig kostenfrei.

Am Dienstag, den 9. September, erschien im „Berliner Tageblatt" folgender Artikel:

Einen Posten besseren Havana-Ausschuss zu besonders billigen Preisen bot ein hiesiger Cigarrenhändler in grösseren Zeitungsinseraten an. Er wurde wegen unlauteren Wettbewerbes angeklagt, weil ein Abnehmer festgestellt hatte, dass der Tabak in diesen Cigarren Havana niemals gesehen hatte. Der Angeklagte berief sich darauf, dass im Cigarrenhandel der Ausdruck Havana-Ausschuss ein allgemein bekannter und üblicher sei, und kein Sachkundiger vermute, dass er unter dieser Flagge und zu so billigem Preise eine echte Havana-Cigarre erhalte. Der Gerichtshof meinte, dass es auf die Sachkunde von Fachleuten nicht ankomme, dass aber doch das kaufende Publikum durch diese Bezeichnung getäuscht werde. Ein Betrug liege im strafrechtlichen Sinne nicht vor, da die Cirarren den bezahlten Preis wert gewesen seien, wohl aber unlauterer Wettbewerb, da hier unberechtigterweise der Anschein eines besonders günstigen Angebotes erweckt worden sei. Die fünfte Ferien-Strafkammer verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe.

Dass durch einen derartigen Vorfall das Vertrauen zu den Ausschuss-Cigarren im allgemeinen erschüttert wird, ist begreiflich, und sehe ich mich daher veranlasst, einige aufklärende Worte über meine Havana-Ausschuss-Cigarren zu veröffentlichen. — Meine Havana-Ausschuss sind solche Cigarren, wo Deckblatt und Einlage auf Cubas Boden gewachsen und dort verarbeitet worden sind. Die Schönheitsfehler des Deckblattes bedingen das Herabsetzen der Preise, und kann ich infolge meiner direkten Beziehungen und genauer Umrechnung der Dollarpreise und minimalem Profit zu diesen wirklich billigen Markpreisen verkaufen. Die festgesetzen Preise pro Mille sind: Mark 80—85—95—105—110—115—120—125—130—135—140—145—155—160—170—180—190—195 und 200 M. Da dieselben nicht auf Bestellung angefertigt werden und nur solche Posten aufgekauft werden, wie selbe von Fall zu Fall erhältlich sind, variiren auch die Marken fast mit jeder Sendung, doch sind es durchweg normal grosse Cigarren, gute Qualitäten, nur halb so teuer, wie die prima Sortierung. Alle diese Havana-Importen sind in Original-100-Stück-Cuba-Cedernkisten, diese mit dem (Exportlabel) Banderolle und Schutzmarke der Vereinigten Cigarrenfabrikanten auf Cuba beklebt.

Jetzt will ich auch noch erwähnen, dass diese Havana-Ausschuss-Cigarren nicht mit denen zu verwechseln sind, welche ich ganz allgemein als Ausschuss-Cigarren offeriere. Diese letzteren, nur in gelbe Düten pro 10 Stück gepackt, enthalten, auch schon von 50 Mark anfangend, jedoch nur teilweise, Havana-Tabak, dessen Quantität und Qualität mit dem Preise steigen. Die Preise dieser Hamburger und Bremer Ausschuss-Cigarren sind pro Mille Mark 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 120, 135, 150 und 200 Mark. Diese Cigarren, nur diese, sind gemischte Ausschuss-Cigarren, unsortiert, in verschiedenen Grössen und Farben, und ebenso wie die Importen bedeutend billiger als die entsprechenden reinen Farben.

Havana-Importen,
reine Farben,
nicht Segundas, von 200 bis 2000 Mk. La Capitana — La Africana — La flor de Cuba — La Espanola — La Intimidad — La flor de Inclán — La Rosa aromatica — La Carolina — El Elquador — Flor de A. F. Garcia — Bock y Ca — Pedro Murias — H. Upmann y Ca — Manuel Garcia Alonso — Henry Clay — Punch etc.

Versand:
Nur von 100 Stück Cigarren an, auch 10mal zehn Stück Ausschuss-Cigarren zu verschiedenen Preisen mit 10 pCt. Rabatt u. halbem Porto ausnahmslos gegen Nachnahme oder Cassa; erste Zone franco, ferner Zonenhalber Porto, 500 Stück franco. Nachnahmespesen zu Lasten des Bestellers. Proben als Muster ohne Wert werden nicht versandt.
Nichtkonvenier. Cigarren werden auf Kosten des Bestellers umgetauscht, resp. der Betrag zurückerstattet.

Echte Cuba-Landcigarren,
in Originalbunden zu 25 Stück, Länge 100 mm, 100 St. wiegen 450 Gramm. Pro Bund 1,88 Mk. ohne 10 pCt. ab Lager.

Bock & Co.
sowie auch
Henri Clay Cigarillos
Länge 72 mm., je in Kartons a 50 Stück ohne 10 Proz. 3 M. ab Lager.

Havana-Rauchtabak
von Bock y Ca sowie auch Henry Clay, nur in 1 Pfd.-Cedernkisten, ohne 10 Proz. 6 Mk. ab Lager.

Havana-Cigaretten
Ernte 1902.
Henry Clay — Papel Arroz
Picaduras de Susini
Pedro Murias — Papel Arroz
La Corona — Papel Pectoral
Bock y Ca — Papel Arroz
(alle in Päckchen zu 20 Stück 40 Pf. ohne 10 Proz. ab Lager.)

Vuelta-Abajo-Cigarren-Import-Haus
P. Fleischner, Berlin W., Unter d. Linden 2.
Fernsprecher: Amt I No. 1571. — Giro-Conto: Deutsche Bank.

Metzners Korbwaren-Fabrik
Berlin, Andreasstrasse 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95.
III. Geschäft: Beusselstr. 67.
IV. Gesch.: Leipzigerstr. 51/55.

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle. Teilzahlung gestattet.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. Grösstes Lager Berlins. Musterb. gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.
40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Herbst- und Winter-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25–30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelerinen-Mäntel, Geh- und Reise-Pelze, Herren- und Damen-Stiefel. Ein grosser Posten Teppiche.

Alles fabelhaft billig. **Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.**

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Poliz. konz. Leihhaus.

Sonntags geöffnet von 7–10 und 12–2.

Warenhaus Hermann Lesser

Colonnenstr. 54 gegenüber dem Ringbahnhof. **Schöneberg** **Colonnenstr. 54** gegenüber dem Ringbahnhof.

Prüfen Sie meine Qualitäten in Strickwolle.

Ausserordentlich billige Preise für Kurzwaren und Futterstoffe.

Mohair-Besenborte . . . . Mtr. 4 Pf.	**Krageneinlage** . . . . Stück 2 Pf.	**Maschinengarn** 200 Yrds., schwarz, weiss u. farbig, Rolle 5 Pf.	**Rauschfutter** . . . . Mtr. 24 Pf.
Schweissblätter Trikot mit Gummi . . . . . . Paar 5 Pf.	**Schneiderkreide** . . . . . . Stück 1 Pf.	**Obergarn** 1000 Yrds. . . . . Rolle 25 Pf.	**Seiden-Jaconet,** gute Qualit., schwarz und grau . . Mtr. 24 Pf.
Taillenverschluss . . . . . Paar 6 Pf.	**Nähseide** Ia Qual. Strähne . . . . 3 Pf.	**Untergarn** 1000 Yrds. . . . . Rolle 17 Pf.	**Imitiert Taffetfutter,** grosse Farbenauswahl Mtr. 35 Pf.
Taillenstäbe . . . . . Dutzend 5 Pf.	**Nähnadeln** Brief mit 25 Stück . . . 1 Pf.	**Bettgimpe** . . . . 10 Mtr. 23 Pf.	**Taillenfutter** doppelseitig . . Mtr. 27 Pf.
Metalldruckknöpfe mit Feder zum Rockverschluss Dutzend . . . . 17 Pf.	**Maschinennadeln** Singer 3 Stück . . 5 Pf.	**Satinband** rot, weiss, blau . 10 Mtr. 9 Pf.	**Alpaccafutter** . . . . Mtr. 38 Pf.
Centimetermasse . . . . Stück 2 Pf.	**Haarnadeln** blau lakiert mit weisser Spitze, Brief . . . . . 2 Pf.	**Weiss halblein. Band** alle Breiten, St. 3 Pf.	**Kleidersatin** in allen Farben . Mtr. 55 Pf.

Man verlange bei jedem Einkauf Rabattmarken.

Prüfen Sie meine Qualitäten in Strickwolle.

Eine gute Bouillon

ist besonders bei kühlem Wetter stets eine willkommene Labung und den erschlaffend wirkenden alkoholischen Getränken weit vorzuziehen. Am einfachsten, schnellsten und billigsten bereitet man sich erstere aus **MAGGI's Bouillon-Kapseln.** Diese sind vollständig eingedickte natürliche Fleischbrühe in unerreichter Qualität und ergeben ohne jeden weiteren Zusatz — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — sofort eine **trinkfertige** Bouillon. Zwei Sorten: Kraftbrühe und Fleischbrühe. Eine Kapsel a 16 bezw. 12 Pf. enthält zwei getrennte Röhrchen, von denen jedes für eine Tasse ausreichend ist, so daß eine solche auf nur 8 bezw. 6 Pf. zu stehen kommt. (Zu haben, wie auch **MAGGI-Würze,** in den meisten Kolonialwaren-Geschäften.)

1. Ziehung 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Oktober 1902, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

198 375 92 486 565 734 46 852 **1**442 [500] 580 620 769 867 **2**045 147 515 81 729 [3000] 99 919 88 92 **3**289 319 [500] 47 [500] 81 515 43 643 978 **4**030 214 [3000] 311 433 597 805 905 **5**013 111 48 49 59 208 47 287 450 515 24 78 616 59 803 **6**118 48 336 89 435 87 569 83 632 736 816 988 93 **7**029 224 32 583 677 805 911 87 91 97 **8**034 163 225 429 544 779 [500] 934 37 46 69 **9**012 22 79 131 51 244 515 57 711 835 63 960 98

10088 227 34 39 79 87 545 64 757 84 975 **11**059 78 79 95 135 [500] 311 39 [3000] 85 419 717 828 30 **12**040 210 25 52 365 813 945 50 **13**065 147 420 48 747 78 91 871 982 **14**081 218 336 71 529 616 65 721 800 [500] 81 **15**015 340 447 549 820 [3000] 917 70 **16**016 28 123 408 507 639 799 880 981 92 **17**405 512 711 28 926 69 [500] **18**164 281 309 96 425 618 89 758 919 82 **19**079 101 17 56 216 [500] 62 396 819 986

20086 117 301 [500] 578 [3000] 616 61 819 **21**006 290 381 [3000] 470 590 17 53 708 883 962 88 **22**003 32 109 566 83 718 815 93 977 **23**102 208 29 70 393 734 871 990 97 **24**162 388 722 841 954 64 **25**061 125 424 611 88 717 58 930 **26**122 268 81 [500] 306 475 538 692 718 857 62 [500] 944 **27**266 632 59 940 **28**067 204 63 93 [1000] 377 449 510 14 74 76 752 86 [500] 815 968 **29**036 49 737 38 815 26 930 80

30049 165 281 380 576 737 66 96 841 **31**109 73 304 56 [500] 74 475 776 79 **32**005 53 77 153 255 705 806 **33**035 52 239 85 498 602 829 **34**074 284 373 597 608 **35**328 [500] 37 45 466 69 898 **36**020 111 390 541 43 75 625 77 850 54 60 72 **37**309 785 94 842 81 90 **38**090 176 239 456 553 649 89 [500] 708 842 84 [3000] 966 **39**040 53 [1000] 90 136 41 425 581 693 95 779 807 48 61 951 71

40000 60 134 43 563 79 603 26 824 930 **41**003 61 224 [500] 387 [3000] 50 60 452 503 65 635 790 879 **42**151 337 540 714 848 959 **43**034 106 85 252 595 690 **44**019 101 276 443 [1000] 981 987 **45**165 218 75 679 729 [500] 946 **46**017 109 357 602 874 953 **47**016 255 86 304 650 748 838 [3000] 58 67 **48**014 22 60 119 317 36 393 616 774 846 954 **49**030 176 509 604 [500] 89 759 [1000] 69

50129 284 381 85 431 638 52 68 71 796 **51**305 448 65 538 614 99 743 70 872 90 **52**060 65 537 68 82 800 **53**082 156 233 36 48 99 728 809 39 69 [500] 919 55 61 **54**000 [1000] 170 [3000] 370 86 511 59 638 750 871 934 58 **55**283 347 683 91 714 836 907 67 **56**078 153 96 251 71 398 659 810 16 952 **57**039 76 180 243 321 29 664 702 865 978 86 **58**059 74 80 104 38 458 76 672 764 902 75 **59**061 180 239 32 43 344 423 34 521 615 710 13 29 825

60085 88 107 26 [500] 254 74 388 474 539 747 889 **61**011 147 352 609 813 **62**311 97 418 522 639 41 86 984 **63**115 236 86 371 589 645 746 82 892 911 41 53 **64**064 108 28 509 64 729 65 808 [3000] **65**014 167 269 [500] 346 506 654 **66**111 77 315 440 70 521 30 848 967 **67**000 206 5 7 385 548 653 49 708 880 84 942 45 **68**150 412 58 769 874 906 **69**239 347 483 546 778 [3000] 82

70054 [1000] 60 [1000] 151 [1000] 92 302 57 444 578 608 13 855 **71**047 127 42 229 99 357 [3000] 553 688 730 78 810 24 **72**035 67 78 210 52 317 23 80 402 553 643 **73**006 221 34 45 394 [3000] 463 96 [500] 577 95 607 98 959 **74**070 257 346 80 477 885 905 **75**231 [3000] 95 370 448 [500] 94 [500] 798 869 909 **76**001 185 282 623 992 **77**077 307 447 625 767 816 19 932 63 **78**138 200 67 282 521 [1000] 684 781 814 21 **79**011 29 217 38 346 426 36 579 747 834 907 [3000]

80079 192 234 306 405 544 [1000] 78 621 36 752 807 926 42 79 [500] **81**175 208 72 83 318 59 420 98 627 63 779 836 906 84 **82**049 63 93 97 208 62 85 368 487 [500] 97 508 69 647 784 85 90 893 **83**250 344 413 14 80 94 611 81 793 834 920 **84**029 121 32 57 [1000] 287 313 [500] 26 74 517 26 38 807 905 **85**044 68 251 69 438 91 581 837 945 **86**023 43 109 206 487 573 623 34 809 **87**127 209 [1000] 418 33 587 603 **88**067 149 458 616 776 **89**070 246 306 [500] 418 623 51 702 11 62 834 89 967

90035 152 86 93 [1000] 563 903 **91**040 [500] 142 218 389 519 642 742 831 35 908 **92**105 11 78 439 71 699 710 46 871 **93**902 520 99 652 76 933 [500] 82 **94**369 85 441 646 734 816 29 [500] **95**015 95 220 343 564 79 **96**075 165 306 45 445 566 87 881 83 966 **97**242 617 55 801 **98**098 114 40 429 576 729 66 851 936 **99**021 27 68 312 44 46 97 428 [10 000] 44 725 75 [500] 95 880 81 955

100093 136 232 406 972 89 **101**022 35 307 580 87 842 **102**090 902 **103**058 80 168 574 [1000] 625 95 912 99 **104**149 64 77 357 463 711 [3000] 815 **105**093 222 399 588 **106**108 83 290 396 478 698 939 **107**203 27 32 452 554 **108**013 430 603 45 83 801 35 845 84 92 **109**116 368 526 71 693 776 811 52 918

110203 79 396 68 462 73 709 921 67 **111**053 207 52 313 18 413 797 [500] 854 81 **112**044 50 121 280 572 777 944 98 **113**043 147 309 [1000] 506 35 674 862 924 73 96 **114**113 349 415 507 30 678 791 885 **115**109 18 51 96 294 330 54 72 417 [1000] 531 663 762 937 60 81 **116**054 161 77 202 331 434 687 730 44 804 [500] 47 **117**121 287 94 499 616 49 82 981 82 **118**337 438 539 61 624 906 96 **119**027 657 715 963

120088 [3000] 167 233 91 411 572 841 972 **121**508 650 765 72 816 **122**080 156 [500] 416 768 847 972 75 93 **123**009 172 [1000] 312 425 544 95 618 843 **124**134 42 56 75 353 447 65 803 988 **125**010 132 82 348 76 410 44 [500] 544 701 800 **126**004 276 315 404 588 883 [1000] 967 [1000] 75 **127**249 459 576 88 604 762 984 [3000] **128**103 248 353 473 95 643 729 85 977 **129**104 24 82 498 637 872 79 989

130014 117 374 530 96 672 723 74 **131**209 358 432 47 590 835 974 **132**234 678 767 810 73 [500] 90 **133**065 99 152 [500] 530 617 760 900 29 49 **134**105 22 23 78 224 66 89 317 46 420 23 42 552 796 816 18 85 909 32 **135**035 40 84 244 304 461 652 848 67 79 85 **136**044 100 464 538 68 73 633 794 826 28 92 **137**118 244 418 21 638 737 55 884 981 **138**150 244 225 64 593 641 97 726 **139**017 88 199 236 49 462 624 800 60

140047 131 200 929 **141**237 88 603 24 780 822 72 946 57 **142**024 56 232 55 336 420 96 621 941 **143**218 [500] 53 [1000] 69 302 7 426 37 822 61 64 91 826 940 [1000] **144**055 117 54 63 200 75 587 800 **145**142 242 333 419 527 647 [500] 829 975 [3000] **146**009 [1000] 112 491 549 621 744 98 922 63 **147**120 69 [3000] 254 305 421 542 621 **148**107 221 524 85 674 710 38 42 820 915 77 **149**033 [500] 49 75 115 222 539 692 775 824 31 62 98

150057 113 433 42 47 560 621 41 51 853 **151**319 [500] 475 503 777 [500] 909 **152**467 522 695 703 941 **153**057 124 64 74 317 460 70 829 **154**151 93 232 [500] 34 38 330 633 **155**011 26 75 289 412 512 817 38 903 63 89 **156**132 96 228 35 66 361 99 [3000] 707 94 851 **157**031 122 46 4.9 610 80 901 **158**027 365 430 508 727 954 **159**036 167 406 615 855 942

160141 239 394 443 [500] 566 67 613 73 706 21 805 **161**101 290 684 708 24 836 947 87 **162**055 87 [3000] 259 80 357 645 94 963 16 **163**023 95 167 83 88 265 86 498 601 2 877 94 **164**113 418 44 529 638 706 848 931 45 **165**166 74 209 390 404 642 82 [500] 795 846 913 56 [500] **166**002 39 97 190 237 373 492 617 96 715 927 **167**339 592 606 **168**100 294 353 436 44 83 714 24 78 943 **169**095 744 914 85

170029 355 [3000] 562 677 730 832 80 91 909 **171**011 23 590 [1000] 649 707 21 37 **172**066 77 298 347 443 547 627 709 28 [500] 997 98 **173**002 253 77 302 68 672 749 917 **174**096 [500] 100 77 216 96 379 405 74 868 **175**075 127 96 376 95 559 821 87 922 32 38 [500] 53 **176**102 78 288 92 408 [500] 562 693 [500] 741 814 43 906 85 **177**071 [500] 135 268 431 563 608 83 728 87 909 [500] **178**168 257 322 402 889 **179**080 107 351 58 93 429 590 744 823

180037 81 100 45 496 759 [500] 812 66 **181**055 241 309 [3000] 602 727 57 855 956 **182**108 45 294 375 [1000] 404 [3000] 676 813 901 72 **183**014 312 479 535 47 62 667 720 **184**226 311 24 468 91 506 735 40 98 804 **185**008 195 226 869 75 88 633 93 98 883 939 [500] 89 **186**262 497 651 35 792 [3000] 975 **187**123 242 444 70 528 79 843 **188**121 [500] 32 40 209 11 320 68 434 528 715 62 880 [3000] **189**086 124 474 508 650 737 49 853 [30 000]

190098 301 [1000] 827 832 984 **191**038 50 83 104 66 88 387 464 [1000] 527 38 [3000] 906 **192**024 68 163 363 403 61 99 518 51 71 95 866 [500] 916 44 **193**134 [500] 43 [1000] 385 516 23 59 61 615 815 **194**038 302 52 486 616 726 808 903 51 **195**057 82 222 39 [1000] 50 347 543 881 980 **196**205 96 410 23 578 97 [1000] 613 22 56 725 42 [1000] 807 943 **197**039 119 416 35 84 [3000] 99 521 42 646 99 704 817 48 86 **198**012 274 335 [500] 466 518 [500] 707 94 813 43 82 83 950 **199**093 178 300 546 600

200000 50 79 253 467 80 832 84 **201**189 204 57 405 562 659 811 35 911 [1000] 63 **202**151 61 244 74 401 16 622 [5000] 747 **203**128 215 68 [1000] 84 99 304 489 529 676 751 **204**111 332 401 501 12 44 672 93 722 48 **205**022 320 85 568 99 621 46 78 721 32 57 90 **206**046 86 139 306 96 473 675 855 **207**121 [500] 304 [1000] 26 472 581 680 713 978 [1000] 82 **208**100 58 65 304 470 570 690 718 48 844 980 **209**033 49 54 117 05 97 236 54 305 71 631 77 918

210034 103 [3000] 263 81 332 [1000] 707 36 813 69 **211**192 338 47 526 648 733 [500] 75 914 **212**092 138 369 71 606 37 47 842 911 **213**074 [1000] 463 540 [500] 52 865 82 938 99 **214**209 391 421 510 902 48 **215**022 70 840 81 [500] 216 347 584 815 47 **217**005 54 197 277 334 522 793 **218**114 372 413 26 77 749 60 [500] 63 68 944 97 **219**038 448 51 528 851 903

220054 57 93 239 [500] 99 378 584 699 91 878 929 **221**065 143 235 393 491 568 660 [500] 764 97 944 90 **222**014 481 544 92 97 950 69 **223**141 43 178 541 601 66 73 871 928 [15 000] 51 **224**201 379 468 [500] 83 754 933

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 9 zu 30 000 Mk., 9 zu 15 000 Mk., 38 zu 10 000 Mk., 79 zu 5000 Mk., 1129 zu 3000 Mk., 1542 zu 1000 Mk., 2899 zu 500 Mk.

1. Ziehung 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Oktober 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

65 114 283 [3000] 433 39 520 41 689 757 **1**024 418 30 36 60 77 602 [500] 66 712 89 98 [3000] **2**057 172 306 67 85 431 648 57 861 929 **3**022 49 55 260 488 554 798 964 **4**023 52 110 59 254 316 531 637 80 [500] 97 710 81 851 68 **5**216 334 664 [500] 782 863 97 910 27 **6**603 5 123 69 74 85 225 526 [1000] 789 915 77 84 **7**347 620 864 969 **8**098 187 221 548 609 753 989 **9**040 219 [500] 21 426 631 786 818 78 921 45

10102 9 30 34 48 229 459 635 62 782 89 95 905 69 **11**116 29 40 51 296 408 616 707 26 934 66 **12**165 75 295 354 89 450 68 97 520 27 [500] 937 72 **13**314 45 [500] 77 523 33 642 837 **14**015 197 550 **15**081 96 **16**063 226 50 90 381 672 754 **17**009 43 49 80 517 33 649 971 **18**092 106 217 [3000] 318 407 587 653 794 828 927 **19**003 120 269 398 535 73 756 868 81 84 946 61 78 82 93

20044 215 75 459 621 33 44 743 53 94 803 74 902 **21**123 371 415 21 691 7 704 63 924 **22**091 153 59 272 305 653 762 89 839 94 944 46 **23**007 68 246 95 [3000] 334 72 405 524 848 72 932 **24**005 7 96 303 821 605 716 [1000] 58 66 843 967 **25**092 169 [500] 309 444 73 593 703 864 82 968 **26**241 327 736 928 **27**036 89 181 89 210 59 306 [500] 417 726 943 **28**112 78 385 93 467 588 601 [1000] 77 [1000] 881 **29**203 71 91 534 680 762 [3000]

30137 [15 000] 200 69 373 427 542 95 721 93 811 16 18 **31**338 534 89 808 61 902 16 31 **32**201 75 406 22 635 794 964 **33**174 354 432 541 656 711 860 70 81 [3000] 82 904 **34**167 262 79 331 410 43 723 56 [5000] 875 926 77 **35**076 88 123 32 [500] 37 224 469 59 600 705 856 **36**022 258 66 342 715 17 877 97 **37**064 137 78 331 73 79 545 70 95 853 966 **38**847 73 89 641 873 **39**001 160 [500] 317 53 [1000] 922

40248 51 351 463 638 62 772 93 **41**326 29 55 66 [500] 80 691 [1000] 877 [500] 88 **42**157 373 402 836 75 82 [3000] 85 967 **43**078 134 303 16 449 41 80 81 504 684 733 823 33 977 [1000] **44**147 373 [500] 352 84 648 **45**003 21 237 74 328 41 [500] 56 59 84 772 955 **46**170 274 308 60 418 516 [1000] 753 94 879 995 **47**000 10 587 607 74 799 870 89 96 915 69 **48**004 253 367 479 549 634 **49**048 127 89 371 [1000] 607 85

50017 107 237 74 305 441 780 90 831 940 56 **51**053 125 378 576 [1000] 96 641 47 759 850 **52**159 82 299 420 86 577 851 **53**063 112 69 217 20 404 29 620 24 717 [500] 67 922 36 **54**155 313 85 401 512 711 16 864 68 **55**125 244 69 77 330 [3000] 645 747 78 95 844 901 **56**005 [3000] 211 339 86 495 [500] 750 77 802 99 **57**328 94 457 678 740 828 77 **58**030 38 111 238 632 715 32 909 **59**091 14 202 367 411 55 551 604 61 [500] 892

60051 66 243 243 86 524 25 53 912 94 **61**221 430 530 676 710 38 84 881 **62**104 23 47 362 72 463 589 830 44 924 78 **63**138 382 97 658 97 902 **64**029 117 266 536 683 731 64 809 **65**274 489 671 89 729 804 903 30 **66**072 134 201 648 702 910 60 97 **67**007 32 [1000] 238 58 320 **68**188 380 413 20 73 **69**274 81 368 440 [3000] 624 61 736 62 865

70137 94 [1000] 537 50 75 820 23 88 964 **71**151 291 340 44 473 537 81 741 848 [3000] 992 **72**050 53 61 260 89 433 549 675 720 24 826 40 59 925 **73**157 244 82 386 421 54 86 720 [500] 814 48 91 928 **74**302 312 54 [3000] 430 87 945 **75**154 294 492 [3000] 98 547 65 659 707 388 997 **76**030 241 527 804 918 91 **77**133 386 528 616 35 765 831 **78**110 348 522 39 42 75 807 **79**016 [1000] 19 148 409 [500] 637 56 96 756 59 74 949

80112 308 46 620 703 10 824 **81**069 207 312 443 831 87 923 73 **82**035 237 337 76 438 64 568 82 653 81 **83**052 303 419 500 674 721 888 965 73 84 135 529 [500] 800 89 992 **85**097 [3000] 118 [500] 40 98 372 95 585 708 [500] 39 60 823 **86**057 201 22 301 604 24 746 62 934 63 **87**028 31 171 [500] 237 [500] 50 73 608 80 723 990 **88**145 54 73 87 330 478 [500] 573 655 69 93 716 839 85 **89**015 162 98 204 335 85 485 [500] 532 69 636 42 51 707 68 817 979

90014 327 54 88 635 78 834 50 **91**276 [500] 490 501 801 28 82 970 **92**130 41 330 83 521 47 656 88 805 41 88 944 [3000] 53 84 **93**101 [3000] 717 55 68 [3000] 929 **94**105 207 379 414 505 79 759 906 38 **95**042 43 44 102 255 471 73 600 877 84 97 992 **96**001 63 64 80 193 302 72 552 57 795 831 919 67 **97**276 485 640 52 73 775 91 [500] 613 33 **98**031 178 79 337 407 546 65 [500] 615 24 88 **99**355 132 [500] 234 [3000] 515 663 738 988

100124 38 220 80 89 394 717 867 [500] **101**170 83 203 629 993 **102**273 313 55 481 633 [500] 932 **103**176 203 66 [3000] 315 497 646 788 **104**009 189 229 75 369 431 [1000] 519 57 803 54 [500] **105**152 211 52 388 710 898 **106**192 402 503 15 636 [500] 730 966 **107**098 157 [500] 711 587 614 849 73 **108**022 102 20 352 494 33 [1000] 93 [1000] 525 [3000] 605 **109**149 200 47 60 61 250 564 [3000] 659 727 43 841 918

110208 321 493 [3000] 573 [500] 789 917 **111**328 81 83 475 97 [1000] 963 **112**024 60 133 30 225 529 34 725 53 839 919 **113**079 135 91 261 78 334 407 [1000] 546 66 601 773 818 **114**062 105 744 **115**374 97 420 38 49 [500] 627 43 878 98 **116**034 92 175 426 674 80 94 712 **117**061 634 28 64 762 987 **118**056 78 132 258 87 372 522 705 53 875 **119**117 628 66 91 [500] 752

120008 60 114 78 339 447 60 628 48 788 897 963 **121**310 400 509 61 600 69 88 99 778 911 **122**083 107 297 377 464 527 692 728 955 **123**322 27 403 95 888 **124**189 [500] 209 71 334 47 410 22 37 49 891 **125**023 62 99 119 74 345 67 447 632 704 32 851 **126**340 86 515 760 **127**018 106 85 211 370 [1000] 618 855 **128**119 42 257 319 79 83 437 75 650 811 [1000] 69 959 **129**068 219 36 339 516 630 751 67 880

130037 167 276 351 56 446 765 876 81 **131**049 342 494 [500] 519 665 90 784 988 **132**122 296 418 582 [500] 92 745 62 63 79 967 **133**165 229 96 [1000] 370 90 408 38 742 958 **134**001 71 147 231 82 380 61 74 512 78 93 646 729 73 [3000] 822 24 934 **135**018 703 68 71 818 36 **136**053 132 98 209 442 [500] 51 609 713 32 878 905 9 43 [500] **137**346 [500] 546 48 668 722 28 862 66 968 **138**108 [500] 231 334 508 737 98 979 **139**007 21 74 100 319 437 65 [3000] 71 566 88 [500] 623 744 892 933 [3000]

140007 249 406 651 749 66 828 96 **141**186 423 585 643 76 723 [500] 848 953 **142**008 [3000] 151 380 86 [500] 93 465 [1000] 511 731 826 95 **143**137 282 353 569 684 722 54 812 80 932 73 **144**021 78 83 193 293 440 79 [500] 663 85 911 **145**014 32 171 308 43 88 921 55 96 **146**201 2 304 20 48 64 445 581 708 990 **147**130 31 98 217 [500] 498 578 628 33 80 793 802 23 916 **148**025 169 227 89 394 482 [3000] 561 940 **149**151 231 93 403 97 506 657 96 916

150050 139 [500] 222 330 69 93 466 88 [3000] 590 80 [500] 661 879 958 75 **151**064 119 330 95 [500] 451 61 663 715 [500] 23 62 82 962 **152**021 93 [500] 179 [500] 218 19 44 303 34 471 601 41 59 782 [3000] 910 **153**068 369 717 950 [500] **154**027 [3000] 273 676 79 883 965 **155**605 93 809 25 007 79 **156**024 190 258 309 545 [1000] 712 79 **157**258 83 457 608 83 [3000] 765 99 880 **158**035 84 210 346 567 708 940 **159**058 124 207 380 439 534 61 87 758 69 84 811 90 905

160025 260 398 76 618 20 718 48 99 820 95 **161**232 62 527 868 71 **162**141 79 290 304 95 400 20 23 508 674 748 54 **163**012 30 222 44 63 85 311 [500] 427 40 64 520 654 87 835 62 96 965 76 **164**214 326 57 76 79 431 68 048 57 721 57 895 909 56 93 **165**007 94 298 86 320 44 543 57 949 **166**230 395 426 72 73 689 703 19 47 63 816 909 [500] **167**056 746 818 65 940 **168**019 23 73 [500] 144 342 432 575 919 **169**067 175 743

170115 45 327 939 **171**222 28 53 80 531 66 742 **172**339 667 [500] 745 56 [3000] 59 864 964 **173**105 24 75 95 225 65 75 **174**086 212 45 72 351 71 449 590 627 33 746 870 987 **175**135 282 84 586 729 28 959 **176**225 55 372 463 694 855 73 905 **177**053 57 164 219 63 313 [500] 14 70 441 735 814 50 98 **178**076 221 48 99 473 577 [3000] 94 834 790 823 99 940 **179**030 225 80 305 525 736 [3000] 822

180073 267 404 549 59 642 706 [1000] 858 89 **181**030 69 214 329 463 548 [1000] 706 **182**191 406 77 581 630 796 **183**025 116 364 587 625 789 [1000] 912 21 **184**066 307 65 69 90 768 89 921 97 **185**103 60 248 398 [500] 74 610 55 940 **186**079 90 106 35 223 28 [3000] 318 69 73 91 460 15 [1000] 17 99 551 683 700 89 **187**039 234 379 86 413 58 63 716 56 938 935 92 **188**042 118 434 544 91 661 707 **189**053 [500] 134 52 367 75 508 81 648 [500] 78 92

190057 93 224 30 312 425 75 87 [1000] 553 781 824 909 12 53 64 91 **191**353 [500] 431 668 707 806 **192**035 507 52 54 627 848 936 **193**074 85 320 [500] 62 422 45 600 42 58 83 698 [500] 805 **194**101 216 43 55 847 96 958 719 47 51 878 933 **195**009 71 126 43 64 253 78 349 516 889 **196**242 692 800 44 **197**262 308 413 524 38 [3000] **198**060 176 293 329 44 463 546 614 847 **199**016 89 244 320 56 406 54 526 38 98 616 28 61 773 849

200023 293 578 603 58 99 844 **201**185 296 745 68 88 803 26 940 **202**032 108 257 358 71 515 74 [1000] 831 39 775 [1000] 908 907 **203**036 277 393 556 763 800 [500] 993 **204**215 32 [500] 331 595 902 44 73 **205**033 [500] 87 208 311 414 583 761 **206**002 145 413 793 887 897 **207**051 357 484 573 651 743 861 78 **208**252 74 512 34 **209**175 483 510 675 742 43 830 44 80

210303 536 744 974 **211**106 228 326 530 643 701 [1000] 806 909 13 51 **212**223 525 702 897 **213**003 38 66 281 97 300 428 560 704 833 81 **214**044 101 75 418 504 56 37 677 791 [3000] 910 46 75 **215**104 10 295 337 707 44 906 **216**304 30 [500] 434 630 970 [500] **217**038 121 358 [500] 400 76 97 667 74 729 976 **218**235 795 **219**186 205 15 499 500 605 805 11 49

220086 204 10 41 382 452 614 73 81 740 959 **221**210 386 416 44 849 919 **222**043 109 444 66 598 83 764 96 955 98 **223**028 117 66 438 725 800 **224**346 [500] 609 863

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 9 zu 30 000 Mk., 18 zu 15 000 Mk., 36 zu 10 000 Mk., 78 zu 5000 Mk., 1132 zu 3000 Mk., 1541 zu 1000 Mk., 2524 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Krankenkassen und Aerzte.

Wie der Vorstand der „Orts-Krankenkasse der Gastwirte“, bin auch ich leider gezwungen, den Raum des „Vorwärts“ nochmals in Anspruch zu nehmen.

Es geht nach meiner Meinung nicht an, die Zahl der Aerzte einer Kasse einfach nach der Mitgliederzahl zu bestimmen. Sonst käme man ja dazu, daß, wenn für die 18 000 Mitglieder der Gastwirtskasse 30 Aerzte ausreichen, für eine Kasse von 600 Mitgliedern — wir haben solche und noch kleinere in Berlin — ein Arzt vollauf genügen würde. Es muß eben, wie ich in meinen früheren Ausführungen bereits betont habe, berücksichtigt werden, „welche Wege, welcher Zeit- und Erwerbsverlust, welche Fahrkosten usw. . . . den kranken Mitgliedern erwachsen“.

Wie hoch von diesem Gesichtspunkte die Mindestzahl der Kassenärzte für Berlin zu bemessen ist, dafür giebt einen gewissen Anhalt — die Zahl der bei Beginn des Apothekenboykotts zugelassenen Apotheken. Als wir am 1. Mai 1901 unsren Kampf begannen, lag es selbstverständlich im Interesse dieses Kampfes, eine möglichst kleine Anzahl von Apotheken zur Lieferung zuzulassen. Trotzdem glaubten wir damals nach reiflichster Prüfung der Sachlage nicht unter 72 Apotheken heruntergehen zu dürfen, weil wir sonst den Kassenmitgliedern zu große Unbequemlichkeiten usw. zugemutet hätten. Unter diese Zahl darf meines Erachtens keine Berliner Krankenkasse heruntergehen, wenn sie wirklich die ärztliche Hilfeleistung sachgemäß gestalten will, man könnte sogar aus verschiedenen Gründen, die ich hier nicht im einzelnen anführen will, noch eine höhere Zahl von Aerzten für notwendig halten.

Ich kann auch nicht anerkennen, daß bei der Gastwirtskasse schon gegenwärtig „jedes Mitglied in der Lage ist, auch wenn es an der äußersten Peripherie wohnt oder arbeitet, in recht kurzer Zeit den Kassenarzt aufzusuchen“. Wie soll das möglich sein, wenn für den Westen z. B. zwei Aerzte, für den Süden und Nordosten sogar nur je einer, für die Vororte kein einziger angestellt sind.

Einer solchen Organisation des ärztlichen Dienstes, wie ich sie oben als notwendig hingestellt habe, stellt auch nicht etwa in finanzieller Beziehung Anforderungen, welche die Kräfte einer kleinen oder mittelgroßen Kasse übersteigen. Vielmehr kann jede noch so kleine Kasse sich eine solche Organisation — mit oder ohne freie Arztwahl — durch Anschluß an einen der bestehenden größeren Kassenverbände verschaffen. Und jede Kasse von der Größe der Gastwirtskasse kann sogar — wie das Beispiel der Buchdruckerkasse mit über 100, der Neuen Maschinenbauerkasse mit gegen 200 Aerzten und andre mehr beweist — ganz selbständig eine Organisation des ärztlichen Dienstes ins Leben rufen, welche wenigstens jener Mindestforderung genügt. Also Unmögliches wird der Gastwirtskasse keineswegs zugemutet, wenn man von ihr eine „sachgemäße Gestaltung der ärztlichen Hilfeleistung“ verlangt.

Die unentgeltliche Behandlung der Gastwirtskassen-Mitglieder in Polikliniken oder, wie ich das etwas unhöflicher ausgedrückt habe, die Abschiebung in Polikliniken erscheint dem Kassenvorstand deshalb unbedenklich, weil er den Poliklinik-Inhabern „eine solche Schlechtigkeit nicht zumutet“, „daß sie unter den in derselben Sprechstunde erschienenen Patienten noch eine besondere Auswahl treffen zu Gunsten derjenigen, für die sie etwa 35 Pfennig Honorar erhalten“. Darauf habe ich folgendes zu antworten und zwar auf Grund von Erfahrungen, die ich während fünfjähriger Assistententhätigkeit bei einem der „unbesoldeten Specialärzte“ der Gastwirtskasse sammeln konnte: Medizinisch werden selbstverständlich die Kranken der Gastwirtskasse genau ebenso behandelt, wie die Mitglieder andrer (zahlender) Kassen, oder wie richtige poliklinische Patienten. Aber trotzdem besteht ein Unterschied insofern, als die Mitglieder solcher Kassen, die nur „unbesoldete Specialärzte“ besitzen, also nur poliklinische Hilfe in Anspruch nehmen, in weit höherem Maße als Demonstrations- und Untersuchungsobjekte in den Vorlesungen, Kursen usw. der betr. Poliklinikeninhaber Verwendung finden. Als Annehmlichkeit wird das aber von den betr. Kassenmitgliedern meist nicht empfunden. Dann weiter: das Mitglied einer Kasse, die ihre Specialisten bezahlt, hat auch Anspruch darauf, in geeigneten Fällen in seiner Wohnung specialistisch behandelt zu werden, — und es wird, wenigstens bei den Kassen mit freier Arztwahl, von diesem Anspruch ein ziemlich weitgehender Gebrauch gemacht. Bei den Kassen dagegen, die ihre Mitglieder „in Polikliniken abschieben“, besteht kein solcher Anspruch, die Mitglieder werden specialistisch nur in der Poliklinik behandelt oder müssen sich zu diesem Zweck in Kliniken, Krankenhäuser usw. aufnehmen lassen. Ich verkenne keineswegs, daß es zum sehr wesentlichen Teil sociale und hygienische Gründe sind, welche bei der Gastwirtskasse die Höhe der Krankenhauskosten bedingen, aber zum Teil wirkt hier sicher auch die ungenügende ärztliche, und namentlich — wie eben angeführt — specialärztliche Versorgung mit, und schon deshalb ist es nicht berechtigt, wenn der Vorstand der Gastwirtskasse die schlechte Bezahlung der Aerzte mit den hohen Krankenhauskosten begründet.

Die Behauptung, daß 3,50 M. pro Kopf und Jahr gegenwärtig den „Standard-Lohnsatz kassenärztlicher Thätigkeit in Berlin“ darstellt, halte ich aufrecht; ihre Richtigkeit ergiebt sich schon daraus, daß trotz der niedrigen Bezahlung bei einzelnen Kassen — wie z. B. der Gastwirtskasse — die Durchschnittsleistung der Berliner Krankenkassen schon 1901 nach den amtlichen Feststellungen 3,23 M. pro Kopf und Jahr betrug. Am 1. Januar 1902 aber ist, wie bereits früher hervorgehoben, für einen großen Teil Kassenmitglieder eine weitere Erhöhung dieses Satzes eingetreten. Und wenn der Gastwirtskassen-Vorstand dem gegenüber auf die angeblich höhere Bezahlung der Einzelleistung bei seiner Kasse verweist, so habe ich ja das zur Kritik dieser Berechnung Notwendige bereits in meinen ersten Ausführungen gesagt. Aber ein grundsätzliches Moment, das gegen diese ganze Art der Beweisführung spricht, möchte ich doch hier noch anführen. Daß der Berechnung des ärztlichen Honorars bei den Krankenkassen ein pro Kopf und Jahr berechneter Pauschalsatz zu Grunde gelegt wird, das entspricht keineswegs den Interessen und den ursprünglichen Wünschen der Aerzteschaft; dieser müßte vielmehr daran liegen, daß die Einzelleistung nach einer vereinbarten Taxe honoriert wird, da sonst z. B. die ganze Mehrarbeit infolge einer Epidemie usw. umsonst geleistet werden muß. Wohl aber lag diese Pauschalierung im Interesse der Kassen, sie erleichterte ihnen die Verwaltung, sie schwächte die Schädigungen durch Epidemien usw. wenigstens etwas ab. Und die Aerzteschaft bequemte sich diesen Interessen der Kassen an, indem sie wohl oder übel die Pauschalierung beziehungsweise die Zugrundelegung eines Pauschalsatzes bei Berechnung der kassenärztlichen Fixa annahm. Nachdem aber in dieser Beziehung den Wünschen der Mehrheit der Kassen entsprochen wurde, haben die Aerzte einen Anspruch darauf, daß diese Art der Honorarberechnung auch dort angewandt wird, wo sie vielleicht — wie das möglicherweise bei der Gastwirtskasse der Fall ist — einmal den Aerzten günstig, der Kasse ungünstig ist. Man nehme doch nur wieder zum Vergleich ein Beispiel aus den wirtschaftlichen Kämpfen der Industriearbeiter. Wenn irgend eine Gruppe von diesen ein Lohnsystem — z. B. den Accordlohn — acceptiert hat, das eigentlich weit mehr den Interessen der Unternehmer als denen der Arbeiter entspricht, dann läßt sie es sich gewiß nicht gutwillig gefallen, daß dies System gerade dort durchbrochen wird, wo es einmal im entgegengesetzten Sinne, d. h. zu Ungunsten der Unternehmer, ausschlägt.

Daß die Konkurrenz der Gastwirte-Innungskasse der Ortskasse das Leben erschwert, ist gewiß richtig. Nur erscheint mir Sparsamkeit am falschen Orte, wie sie ja in dieser Regelung des ärztlichen Dienstes zu Tage tritt, nicht als ein taugliches Mittel in diesem Konkurrenzkampfe. Schundkonkurrenz bekämpft man nicht durch Schundkonkurrenz. Die organisierten Arbeiter, welche im Vorstande der Orts-Krankenkasse sitzen, sollten meines Erachtens nicht das allein erstreben, durch niedrige Leistungen ihrer Kasse die Beiträge möglichst niedrig zu halten, sondern sie sollten vor allem darauf hinarbeiten, die Innungskasse zu höheren Leistungen und damit naturgemäß auch zu höheren Beiträgen zu zwingen. Die Mittel dazu giebt ihnen z. B., was die ärztliche Versorgung betrifft, der — aus der Geschichte des Apothekenboykotts bekannte — § 56a des Krankenversicherungs-Gesetzes. Nachdem die „höhere Verwaltungsbehörde“ 72 Apotheken als nicht ausreichend für Berlin erklärt hat, wird sie auf Anrufung sich unmöglich dem verschließen können, daß trotz ihrer nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu hervorragenden Innungsmitgliedern die paar Aerzte der Gastwirte-Innungskasse eine „den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende“ ärztliche Versorgung nicht zu gewähren vermögen. Die 30 Unterschriften, welche nach § 56a nötig sind, um die höhere Verwaltungsbehörde anzurufen, wird doch die Organisation aufbringen können, und darauf sollten die arbeitnehmenden Mitglieder im Ortskassenvorstande hinarbeiten. Aber freilich, so lange die Ortskasse selbst ein so schlechtes Arztsystem hat, ist es ja verständlich, daß der Vorstand Bedenken trägt, die Gastwirtsgehilfen auf ein solches Mittel hinzuweisen, das sie dann eventuell auch einmal gegen die Ortskasse versuchen könnten.

Curt Freudenberg.

Eingelaufene Druckschriften.

Schlesischer Volkskalender für 1903. Herausgeber Julius Bruhns. Breslau.

Die Arbeiter-Heilstätten der Landes-Versicherungsanstalt Berlin bei Beelitz. Illustrierte Festschrift.

Witterungsübersicht vom 18. Oktober 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = °R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = °R.
Swinemde.	753	WSW	4	hlb. bed.	7	Haparanda	754	NO	2	bedeckt	—7
Hamburg	755	SW	4	heiter	6	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	756	W	3	heiter	8	Cork	756	WNW	4	bedeckt	12
Frankf./M.	759	SW	4	bedeckt	7	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	761	W	6	bedeckt	5	Paris	758	S	3	Regen	8
Wien	758	W	2	bedeckt	7						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 19. Oktober 1902.

Ziemlich mild, teilweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Regenschirme
2jährige Garantie
Prima Taffet Gloria
Seidener Bezug
Neueste Stöcke
3 M. 90

Besonders günstige Angebote
Warmer Winter-Kleidung.

Hochfeine
Leinene Kragen
in 10 neuesten Formen,
4fach,
das 1/2 Dtzd. 1,80,
das 1/4 Dtzd. 95 Pf.

Winter-Paletots	Double in verschiedenen modernen Farben 18, 15, 12	8 50
Winter-Paletots	Eskimo, Melton, Cheviot, unübertroffene Auswahl . . . . . von 65 bis	21 M.
Winter-Raglans	Homespune-, Rayés-, Meltonstoffe usw. 30, 21	20 M.
Geh-Pelz-Imitat.	Prima Eskimo mit Astrachan-Futter und echtem Sealbisam-Kragen	55 M.
Winter-Joppen	verschiedenartigste Auswahl in Stoffen und Façons . . . . . von 21 bis	4 50
Pelz-Jopen	guter Düffel, durchweg mit Pelz gefüttert. . 42, 33	27 M.
Regenmäntel	gummierte, wasserdichte Stoffe . . 27, 24, 18	15 M.
Wetter-Havelocks	Cheviots und Loden in vielen Farben 18, 10	6 75
Winter-Anzüge	gestreifte und gemusterte Cheviots und Buckskins . . . . . von 45 bis	15 M.
Cheviot-Anzüge	Schwarz und blau, 1 und 2reihig. 40, 36, 30, 20, 18	10 M.
Gehrock-Anzüge	Kammgarn, Drapé, Satin usw. 70, 60, 50, 42, 33	27 M.
Schlafröcke	Reichhaltiges Sortiment . . . 30, 27, 21, 15, 12	8 50
Special-Hosen	Besonderer Gelegenheitskauf, vorzügl. Buckskins 5,50	4 M.
Gesellschafts-Hosen	Cheviots, Kammgarne, glatt und gestreift 15, 12, 10, 8, 6	4 M.
Knaben-Mäntel	Entzückende Façons, schöne Stoffe 15, 12, 9, 6, 5	4 M.
Jünglings-Mäntel	Enorme Auswahl in Paletots, Raglans usw. von 30 bis	8 M.

Winter-Paletots nach Maass 27 M.
75, 65, 55, 45, 36

Herren-Anzüge nach Maass 24 M.
72, 58, 48, 42, 36

Herren-Hosen nach Maass 7 50 M.
21, 18, 15, 12, 10

BAER SOHN
SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES.

Chausseestrasse 24a 25
Zwischen Invalidenstrasse u. Friedr.-Wilhelmst. Theater.

11 Brückenstrasse 11
Zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital.

Die 20te reichillustrierte Preisliste 1902/1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Wir leben in einer Zeit des rastlosen Wettbewerbes auf allen Gebieten.

Jeder einzelne strebt nach geistigen oder materiellen Erfolgen, um verfeinerten Lebensansprüchen zu genügen, oder Rang, Ansehen, Unabhängigkeit zu erringen. Wer in dem gewaltigen Strome mitschwimmen will, muß kräftige Arme haben, er muß im Vollbesitze der Nervenkraft sein, wenn er den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie genügen soll.

Die Nervenkraft ist somit eine Existenzfrage und die rationelle Nervenpflege eine der vornehmsten Aufgaben unsres modernen Lebens.

Gesunde Nerven können durch Beobachtung einfacher Naturgesetze dauernd leistungsfähig erhalten werden. Diese Gesetze scheinen aber nur wenigen bekannt zu sein oder sie werden nicht genügend gewürdigt, da sich die

Nervenschwäche

mit ihren vielen Marken: Hysterie, Melancholie, Hypochondrie rc. zu einer Zeitkrankheit herausgebildet hat. Die unheilvollen Wirkungen der nervösen Erschöpfung, welche den Kranken in seiner Berufsthätigkeit lahm legen und ihm alle Lebensfreude rauben, sind sattsam bekannt.

Es giebt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Körperliche und seelische Qualen wirken hier zusammen, um den davon Betroffenen das Dasein zur Hölle zu machen. Wen das Nervenelend einmal ergriffen hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände. Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Er ist in der Regel unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken rc.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurasthenikker zur Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Allerhand hypochondrische Ideen pflegen nebenher zu gehen, geringfügige Schmerzen werden als Vorzeichen schwerer Krankheit gedeutet. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten nachweisbar, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenscheu; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eignen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen behandelt werden.

Man kann ohne weiteres annehmen, daß bei allen Nervenkranken eine Verschlechterung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxydierte Produkte der regressiven Stoff-Metamorphose (Harnsäure, Leukomaine, Amidoderivate) im Blute kreisen oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen.

Die Mannigfaltigkeit der Symptome weist auf eine Gesamterkrankung des Organismus hin, welcher, wie die Erfahrung lehrt, mit symptomatischen Mitteln nicht beizukommen ist.

Man beschränkte sich darauf, längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See, im Gebirge oder den Besuch von Nervenheilanstalten zu empfehlen, womit ohne Zweifel manche gute Erfolge erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geld besaß, um diese ebenso zeitraubenden wie kostspieligen Kuren bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Nervenkranken durch ihren Beruf oder die Unzulänglichkeit ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche, auf einfachen Principien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intracellulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) derselben andrerseits.

Das Uebel wird bei der Wurzel gefaßt, indem der kranke, degenerierte Organismus gereinigt und neu aufgebaut wird. Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Form einer absolut ungiftigen und daher unschädlichen chemischen Verbindung (Magnesiumsuperoxyd = MgO 2). Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprincips und neuerdings wurde auch der theoretische Beweis erbracht, daß der aus der obigen Verbindung abgespaltene Sauerstoff ins Blut übergeht, dort oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wohlthätigste beeinflußt.

Diese oxydierende Thätigkeit des Sauerstoffs läßt sich weiter sehr deutlich durch das allmähliche Verschwinden der anormalen (krankhaften) Stoffe im Urin erkennen und wird deshalb in unserm Institut auf eine genaue Harnanalyse großer Wert gelegt.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Berlin W 8, Leipzigerstraße 26, gratis und franco versendet.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration. Parteilokal, volle Konzession, Vereine, Zahlstellen, erforderlich 3000 Mark, verkauft W., Postamt 63. 75/19*

Parteilokal zu verkaufen. Erfragen bei Anders, Salzwedelerstraße 8. †83*

Eckdestillation zu verkaufen. Erfragen bei Anders, Salzwedelerstraße 8. †83*

Destillation. Restauration, Lehrter Güterbahnhof (Stadtbahnbogen 366), großes Orchestrion, wegen Krankheit billig verkäuflich oder zu vermieten. *

Eckdestillation zu verkaufen Rixdorf, Hobrecht- und Weserstraßen-Ecke bei Spickermann. †131*

Schankwirtschaft zu verkaufen. Skalitzerstraße 69. †11*

Baustellen. Vorort, guter Boden, unweit Bahnhof, 6—8 Mark die Rute. Panschloß, Zepernick. 2794b*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Diesjährige elegante Herren-Anzüge und Paletots aus den modernsten Stoffen in guter Verarbeitung und Zutaten von 18 bis 45 Mark. Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstraße 141, Ecke Fruchtstraße. *

Vorjährige zurückgesetzte Herrenanzüge, Winterpaletots aus allerfeinsten Stoffen, bedeutend unter Preis, verkauft B. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a. [12748*

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 13078*

Winterpaletots. Anzüge, Remontoiruhren spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 43/1*

Steglitz. Schloßstraße 102, Ecke Flensburgerstraße: Große Auswahl in fertiger Garderobe. Solide Maßanfertigung unter Garantie. Fritz Hamburg. †108*

Rixdorf, Berlinerstraße 95: Vorteilhaftester Einkauf für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Fritz Hamburg. Vertreter Max Schuch. †108*

Dannenberg (Elbe): Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel. Fritz Hamburg. †108*

(29). — Gardinenhaus Bernhard Schwartz: Nur Wallstraße. 13373*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 119/5*

Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Spiegel, Regulatoren spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 43/1*

Betten, Gelegenheitskauf, drei Stand, sogleich, spottbillig. Essasserstraße 93, vier Treppen. Denckmann.

Möbel-Ausverkauf. Schützenstraße 2. Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen viele Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel staunend billig verkauft werden. Muschel-Kleiderspind, Vertiko 30, Spiegel, Spiegelspind 20, Sofa 25, Tische 10, Stühle 3, Küchenspind 18, Paneelsofa 70, Paneelgarnituren 150, Salongarnituren 75, Bücherspinde, Trumeau 40, Schreibtische, sowie viele komplette englische Schlafzimmer, Salons, Wohn- und Speisezimmer. Brautleute, welche diese Gelegenheit ausnutzen, können für wenig Geld eine gute gediegene Einrichtung kaufen. Auch gebe ich sicheren Leuten auf Teilzahlung. Gekaufte Möbel können bis 15. Oktober lagern und werden durch eignes Gespann geliefert. *

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Vogelspind für 6 Vögel verkauft billig Halm, Gertraudtenstraße 22.

Hobelbänke, gebrauchte Werkzeuge, Bildhauerbänke, Schraubböcke, Schraubzwingen, Drehbänke billig. Otto, Lebuserstraße 15. †39

Aquarium verkauft Güthert, Frankfurterstraße 131. †39

Waldparzellen, Quadratmeter 85 Pfennige, nahe am See, sehr idyllisch, hundertjähriger Hochwald, verkauft Besitzer Pflaumbaum, Hermsdorf, Lindenstraße 15. 2389b

Reste spottbillig. Tuchlager Roßstraße 2, Koch u. Seeland. 17756*

Nußbaummöbel (ganze Wirtschaft) spottbillig, auch einzeln. Kücheneinrichtung 30,00, Gartenstraße 148, I Vorderhaus. †133*

Nußbaummöbel beim Auktionator Otto Liedeke, Möckernstraße 25 (Bahnspeicher am Anhalter Bahnhof), stehen zum spottbilligen Verkauf: große Ballen kleinere und größere Prachtteppiche, gediegene neue, auch ganz wenig gebrauchte Einrichtungen, Paneelsofas, Salongarnituren, Säulentrumeaus, Salonbilder, Nußbaum-Büfett, Schreibtische, Salonkronen, Bücherschränke, Ruhebetten, Jüllgardinen, Spachtelstores, Steppdecken, Portieren, Plüschtischdecken, verschiedene Gelegenheitskäufe, unentgeltliche Lagerung. 12878*

Pianino, Gelegenheitskauf, billig verkäuflich, Maaßenstraße 15, parterre rechts (Rollendorfplatz). 38/15*

Elektromotor (vier/sechs Pferdekraft) Geschäftsaufgabe. Garantie, neu. Schönhauser Allee 177a, Kausch. *

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion (Rotations-Bobbin), Vesta, Tambourier, Elastic, Säulen- und Bielen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Bellermann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 13548*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher. Gebrauchte spottbillig. Reparaturen billigst. Turmstraße 39. 2. Geschäft Bernauerstraße 47 B. 13398*

Gaskocher! Einlochgaskocher! 1,00, Zweilochgaskocher! 3,00. Geschlossene Gaskocher! 5,00. Gasplätteisen! Gasbügelapparat! Gasarme! Gaslyren! billig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße zweiunddreißig. 2795b*

Gasheizöfen! Sparsysteme! 6,00 Reflektorgasöfen! 7,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2756b

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlafregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlafregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/1 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porter-Kellerei Ringler, Bernauerstraße 119. 121/7

Cigarren, Cigaretten, Prima-Qualität, liefert Pole, Feilnerstraße 15.

Haarfärbemittel, unübertroffen, überzeugungshalber Fünfzig Pfennig-Probeflaschen, Charlottenstraße 3. *

Blumenarbeiterinnen empfiehlt Paraffin 5 Pfund 2 Mark. Flora-Droguerie, Paul Lemcke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 2692b

Putzerlappen, saubere, Pfund 40 Pf., verkauft Handtuch-Versch.-Institut Rosenthal, Spandauerstraße 47/48. Fernsprecher I 3614. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Papageienauswahl, junge sprechbegierige 25,00, Kanarienroller, Hohltouren, 4,00 an. Oranienstraße 87, Vogelhandlung. 2841b

Kanarienroller, gutsingende, 4 und 5 Mark, Riedel, Zorndorferstraße 17.

Menzenhauerzither, Gelegenheits-Neuheit, 5,00, Kastanien-Allee 27, Skrabel. 2806b

Blusen, Reisemuster, Wolle und Seide, einfach und elegant, spottbillig Leipzigerstraße 112, II. 13688*

Damen-Jacketts und -Paletots, Reisemuster, größte Auswahl, von 6 Mark an, Leipzigerstraße 112, II.

Kostümröcke, Reisemuster, neueste Façons, zur Hälfte des Wertes, Leipzigerstraße 112, II. 13706*

Zwei Mark einviertelduftend Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Parchendhemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie eleganteste Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Stadtbahn Alexanderplatz).

Plättgeschäft, gut gehend, sofort billig zu verkaufen Rominterstraße 2. †39

Wirtschaft! Verkaufe 2 Zimmer, elegante, gediegene, fast neue Nußbaummöbel, drei Wochen benutzt, spottbillig. — Brautleuten passend — Plüschgarnitur, Kleiderschrank, Wäscheschrank, Säulentrumeau, Kristallspiegel 20,00, Plüschsofa, Sofatisch 18,00, Schlagregulator, Stutzuhr 10,00, prachtvolle echte Oelgemälde 8,00, Plüsch-Tischdecke, Spiegelspindchen, Salonsäulen 3,00, Bettstellen, Eisschrank, vollständige Kücheneinrichtung 40,00, Waschgefäße, Verschiedenes, Blumenstraße 67, Vorderhaus hochparterre links. 2252b

Junger Mann verkauft wegen zurückgegangener Heirat eine Stube Nußbaum-Möbel, noch neue elegante Garnitur, Säulenspiegel, dringend. Händler verbeten. Bergstraße 2, I. 2866b

Fahrräder 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 35,00, neue 65,00, 75,00, 85,00, Garantie, Schläuche 2,75, 3,50, Laufdecken 3,50, 5,50, 6,50. Zubehörteile und Reparaturen billig. Tacker, Brunnenstraße 112, Volta-Ecke.

Nähmaschinen, Fahrräder, gebrauchte, Riesenauswahl, spottbillig Pfandleihhaus Sendelstraße 20. [2843b

Damenblusen, reinwollene, Detailverkauf eines Postens, Stück 2,50. Kaiser Wilhelmstraße 40, 1. Etage.

Existenz. Materialwaren-Geschäft, Rolle, Destillationsniederlage ruhestörungshalber billig verkäuflich Stettinerstraße 42. 2855b

Luftpumpe, geräuschlos, Aquarium, Makropoden, Anhalt, Hollmannstraße 23. 2875b

Reeller Gelegenheitskauf. Noch neue Nähmaschinen (unter Garantie), Ringschiff 55,00, Rundschiff-Schnellnäher 65,00, Koch, Moabit, Bremerstraße 57. 2876b

Damenkleider, Ballroben, Straßenkostüme, Jacketts, Blusen, Capes, Hüte, Kinderkleider, Wäsche spottbillig verkäuflich Mittelstraße 39, links parterre. 2874b

Dame verkauft schönen Abendmantel, Verschiedenes spottbillig Blumenstraße 67, hochparterre. 2850b

Kanarienroller 4,00, Zuchtweibchen 75, Vorschläger, Stamm Seifert, Neanderstraße 7. [48/16

Affen, drollige, 20 Mark, Waldvögel, große Auswahl, Tierhandlung Putzke, Invalidenstraße 87. 2900b

Winterpaletot, hochelegantes Herrenfahrrad 80,00, Nürnbergerstraße 38, Pensionat. 122/3

Herrenrad, hochelegant, Umständehalber 35,00, Schönhauser Allee 177a, Kausch. 122/4

Fahrrad-Ankauf, Schönhauser-Allee 163a. 122/1*

Gebrauchtes mahagoni Kleiderspind 20,00, Sofa 25,00, Bettstelle 3,00. Manteuffelstraße 77 im Mückkeller. 2904b

Auktionssaal Oranienstraße 192 (Heinrichsplatz) stehen Sofas, Stühle, Teppiche von 5 M. an, Portieren, Tischdecken zu wahren Spottpreisen einzeln zum Verkauf. †12

Panzerwelse, Makropoden, Gurami 50, Pflanzen. Lehmann, Wienerstraße 25. †12

Kanarienroller verkauft Gödde, Reinickendorferstraße 54. †72

Kanarienroller billig Verwalter, Treskowstraße 53. †65

Hohlroller, Vorschläger, 6 Mark Baum, Chorinerstraße 34, Quergebäude. †65

50 Kanarienhähne verkauft Hoffmann, Fehrbellinerstraße 54, IV.

Kanarien-Hohlroller verkauft Gießmann, Prenzlauer Allee 220. [2861b

Kanarienvögel, Junghähne, verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61.

Plüschgarnitur, Nußbaumtrumeau, Tische, Verschiedenes. Neue Schönhauserstraße 1a, VI. 121/20

Nähmaschinen. Zahle bis 10 Mark, wer auf Teilzahlung eine Nähmaschine kauft. Sämtliche Systeme. Postkarte genügt. Brauser, Warschauerstraße 64. 2889b*

Bauparzellen in Lankwitz, vorzügliches Terrain, schön geschnitten, von 1300 Mark an, bei geringer Anzahlung. Gute Verkehrsverbindung, für 10 Pfennig zu erreichen. Berlbahn, Zossenerstraße 11. 2860b

Stieglitze, Rotkehlchen, alle andren Waldvögel, Vogelkutter, sowie Goldfische billig. Krause, Vogelhandlung, Rixdorf, Fiebenstraße 83. 2883b

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Landsbergerstraße 82. †92*

Gebrauchte Möbel, Pianino Lichtenbergerstraße 3. 2887b

Lieferwagen, alte und neue Räder Pallisadenstraße 101. 2886b

Verschiedenes.

Rechtsbureau Jabisch, Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz). Rechtshülfe, Eingabengesuche, Raterteilung. 2772b*

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unsrer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Berliner Tierschutzverein, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 1615*

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen, Putzger, Steglitzerstraße 65. 2387b*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. Falk, Brunnenstraße vierzig. 2830b*

Rechtsbureau, Tettowerstraße 45, Eingaben, Gesuche, Raterteilung. Unbemittelten unentgeltlich. 13263*

Zahnersatz-Klinik für Unbemittelte. Leiter: Willy Reinhard. Täglich geöffnet 8—9, 12—1, 7—8 abends, Sonntags 8—9 vormittags. Material-Berechnung. Zähne 1 Mark an, Plomben 0,75 an, elektrisches Zahnziehen 0,50. Umarbeiten, Reparaturen pro Zahn 1,00. Behandlung kostenlos. Eingang nur Wasserthorstraße 56 II. 42/4*

Stottern. Normalsprechen in kurzer Zeit, ohne Berufsstörung. Kosten gering. Wochenraten. Berges, Demmewitzstraße 26, Gartenhaus I. Nähere Auskunft abends 7—8, Sonntags 11—1, oder brieflich. 2461b*

Wer Stoff hat, fertige Anzug nach Maß von Mark 15,00. D. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a.

Kunstkupferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Buchbinder-Arbeiten fertigt Bigotte, Falckensteinstraße 37, Hof IV. †11*

Fertige Bilder und Einrahmung billig Hasenheide 67, Buschke. †67*

Leihhaus H. Graf, Beuthstraße 5, Coulanz. Diskretion. Reellität. Einrichtung für Einzelbedienung. [*

Frauenhaare kauft Schrolle, Friseur, Landwehrstraße 3. 2640b*

Rüstholz, Kalkkästen, Leitern rc., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten W. E. 17, Postamt 30. *

Empfehle meinen Saal für Vereine und Gesellschaften sowie Kegelbahn. August Wendt, Kopenhagenerstraße 74. 2809b

Saal, Bühne, Vereinszimmer Lichtenbergerstraße 21. †37*

Saal, Vereinsräume zu Versammlungen und Sitzungen noch frei Inselstraße 10. Jannaschk. 1259b*

Größeres Vereinszimmer mit Pianino, noch Tage zu vergeben, Pallisadenstraße 24. 42/5*

Vereinszimmer, Saal mit Bühne vergiebt Franke, Sebastianstraße 39.

Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Tage frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 1322b*

Vereinszimmer, großes frei, Simeonstraße 23, Flick. 1334b*

75 Pfennige! Eingabengesuche, Zahlungsbefehle, Raterteilung. Allerbilligst Strafsachen, Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Gnadengesuche. Bulkow, Skalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. †11

Vereinszimmer zu vergeben Hasenheide 11. 2248b

Komiker Elsholz jetzt Gropiusstraße 7. 2830b

Saal mit Pianino, 100 Personen fassend, und zwei Kegelbahnen sind zu vergeben Karl Schmidt, Wittstockerstraße 18. 2846b

Vereinszimmer, 20 bis 60 Personen, einige Tage in der Woche und Sonntags frei. Hundertjährige Weißbierstube, Alte Jakobstraße 38. 2851b*

Zwei neue Kegelbahnen mit Vereinszimmer sind zu vergeben. Hermann Baiers Familien-Restaurant, Stralauer Platz 8/9. 2856b*

Käufer erhalten gangbare Geschäfte jeder Art nachgewiesen für Berlin, außerhalb. Einzelne mit Hausverwaltung. A. Eiendt, Boeckhstraße 51, Hof II. 2837b

Schneiders Säle, Belfortstraße, zum 15. November noch frei. †65

Großes Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben Wienerstraße 14.

Die von mir gegen die Witwe Deglau geäußerten Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine rechtschaffene Frau. Frau Klaue. †65

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Fruchtstraße 36a eine Restauration und Destillation eröffnet habe. Vereinszimmer mit und ohne Pianino zu vergeben. Rudolf Schmidt. †39

Rechtsbureau Neue Friedrichstraße 87, Gerichtslaube. Langjähriger Gerichtssekretär, Gefängnisinspektor.

Die Beleidigung gegen den Schankwirt August Altmann, Reichenbergerstraße 100, nehme ich zurück und erkläre ihn als einen Ehrenmann. Max Behrendt, Milchhändler, Reichenbergerstraße 99. 2895b

Platina, altes Gold, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Brillanten kauft Brod, Grangelstraße 4. 43/13

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, einfach, für 1 oder 2 Herren, Schmidt, Müllenwalderstraße 43 II. 2873b

Kleine Stube, möbliert, separat, I. Etage, Reichenbergerstraße 127.

Möbliertes Zimmer Wrangelstraße 105 I links. †12

Kleines möbliertes Zimmer für einen Herrn. Salewski, Mariannenstraße 15, vorn 1 Treppe (Ecke Reichenbergerstraße). †80

Möbliertes Erkerzimmer, Flureingang, ein oder zwei Herren. Graudenzerstraße 2, vorn linker Ausgang, III, Hechel. †39

Flurzimmer zwei Herren a 12 Mark Dresdenerstraße 40, vorn III, Kuhlke.

Möbliertes Zimmer vermietet Frau Ladegast, Admiralstraße 39, Hof III. 2894b

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle ist an Herrn zu vermieten Pücklerstraße 27, 4 Treppen links. †12

Möblierte Schlafstellen Wallstraße 61, IV. Grunwald. 2854b

Schlafstelle Ritterstraße 124, Hof I. Kröhel. 2853b

Schlafstelle, bessere, für anständigen Herrn. Naunynstraße 53, vorn III, nahe am Oranienplatz, bei Dannenberg. 2358b

Möblierte Schlafstelle, Kehler, Dresdenerstraße 88, vorn III. 2880b

Schlafstelle vermietet Beier, Memelerstraße 52, Seitenflügel III. [2865b

Freundliche Schlafstelle für zwei Herren Franzstraße 5, Hof 4 Treppen rechts. 2870b

Schlafstelle, separates Balkonzimmer an Herrn, 9 Mark. Steinke, Swinemünderstraße 54 III. †105

Möblierte Schlafstelle, Herrn, vermietet Selchow, Chorinerstraße 23, vorn IV. †65

Schlafstelle sofort Muskauerstraße 24 vorn 1 Treppe links. †12

Anständiger Herr findet freundliche Schlafstelle. Linz, Oranienstraße 167 III. †12

Möblierte Schlafstelle, separat, bei Jentsch, Skalitzerstraße 29a vorn III.

Bessere Schlafstelle, Herrn, Oranienstraße 200, Berndt. †12

Bessere Schlafstelle für Herren. Kuhlke, Reichenbergerstraße 167 II.

Schlafstelle für Herrn bei Sprotte, Manteuffelstraße 91, vorn 2 Treppen.

Schöne möblierte Schlafstelle mit Balkon an 2 Herren a 12 Mark. Schiedewitz, Kottbuserstraße 12 vorn IV.

Anständiger Mann findet Schlafstelle bei Möhring, Kommandantenstraße 72, IV. 2871b

Möbliertes Flurzimmer, bessere Schlafstelle. Skalitzerstraße 1, Schön.

Möblierte Schlafstelle für einen oder zwei solide Herren. Krause, Andreasstraße 51. †39

Möblierte Schlafstelle sofort oder später. Breslauerstraße 19, Witwe Wolff. †39

Schlafstelle vermietet Fischer, Brandenburgstraße 12, Hof 4 Tr.

Schlafstelle für Herrn. Luisen-Ufer 39, Hof 1 Treppe rechts. 43/11

Freundliche bessere Schlafstelle vermietet Schellhase, Reichenbergerstraße 115, vorn IV. 2806b

Mietsgesuche.

Suche kleines möbliertes Zimmer, bis 15 Mark mit Kaffee. Gegend Osten. Offerten unter F. 20, Postamt 94. †39

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Humorist, noch einige Tage frei, Gerhardy, Kottbuserdamm 100. [2895b

Volks-Duettistenpaar Luise und Adolf Lüders, Pfarrstraße 25, Friedrichsberg bei Berlin. †115*

Stellenangebote.

Rahmenmacher verlangt Kristan, Kottbuserufer 32. 2842b

Tüchtige Bautischler finden dauernde Beschäftigung bei Ernst Gossow, Teltowerstraße 53. 2827b

Sticker, geübte, sucht sofort C. Birn, Dresdenerstraße 58/59. 2828b

Goldleisten. Tüchtigen Aufwalzer bei hohem Lohn verlangt sofort Liepmann, Bülmersdorferstraße 39. [2877b

Dirigent, tüchtiger, für Gesangverein gesucht. Zu melden Dienstagabend Lieder-Schöneweide, Hasselwerderstraße 6, Lokal. Uebungsstunde möglichst Dienstags. 2845b

Marmorschleifer wird gesucht. Schober, Neue Königstraße 2. [2850b

Kistenmacher verlangt Ecert, Große Hamburgerstraße 20. 122/2

Grundierer verlangt Büssow, Borbagnerstraße 20. 2898b

Rahmenmacher wird verlangt Alexandrinenstraße 25. 2881b

Vorrichterinnen. Singersteppterinnen auf alle Façons verlangt Keller, Koppenstraße 37. †39

Paletot-Arbeiterinnen im und außerm Hause, 1,75—3,00. Hinze, Löwestraße 12. 2882b

Mamsells auf Paletots im, außerm Hause. Littauer, Weißenburgerstraße 56. 2901b

Tüchtige Barockvergolderin verlangt P. Klinke, Köpnickerstraße 21.

Mamsells auf glatte Sackpaletots in und außer dem Hause verlangt Lausitzerstraße 23, I. [43/12

Tüchtige Belegerin verlangt Ad. Werkmeister, Schmidstraße 8a. 2879b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Achtung, Klavierarbeiter!

Die Pianofabrik von **Ernst Koch & Co., Greifswalderstraße 155/156,** ist wegen Lohndifferenzen bis auf weiteres gesperrt. 88/5 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Holzarbeiter!

Gesperrt sind folgende Werkstätten für Tischler, Einsetzer, Maschinenarbeiter und Polierer:

R. Schulz, Kraustr. 18/19.
Emmelmann, Dieffenbachstr. 33.
Lux u. Engelbrecht, Görlitzer Ufer.
Wehner, Skalitzerstr. 58.
Zache, Fruchtstr. 8.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Vergolder!

Die Sperre über sämtliche Zwischenmeister Berlins und der Vororte dauert unverändert fort. Zuzug streng fernhalten.

Die Ortsverwaltung.

296/16 J. A.: **E. Oehlert.**

Verantwortl. Redakteur: **Carl Leid** in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.